III.

Die

## Schlacht auf dem Mordfelde,

ober

die Wiederherstellung des Königreichs Norikum,

bas ift:

## Banern.

Bon

bem Bereins : Chrenmitgliebe, beren Johann Repomuck Obermapr, penfionirten tonigl. Regiments : Aubitor in Paffau.

Historiographus omnes odii, metus amorisque causas procul habeat, nil genti, nil sanguini, nil ipsis sacris, nisi quatenus veritate stant, blande indulgeat, nihil spei, nihil gratiae, nihil fortunae vel potentiae abjecte tribuat, sed pro immutabili illa atque inconvulsa instruendae potestatis lege, ab ipso eloquentiae patre in compendium missa, nihil falsi audeat, nihil veri non audeat.

Oefele script. rer boic. T. I. praefatio.

Die gallische Auswanderung, welche Prinz Sigowes, Schwestersohn des Königs Ambigat, 162 Jahre nach Grünzdung der Stadt Rom, das ist 591 Jahre vor Christi Geburt, in die herknischen Wälder führte, war, nach dem Berichte Casars (pr. Caisars), vom Stamme der Volcae Tectosages (Walbsachsen), gab sich aber in der neuen Haimat den schief.

lichsten Namen: Boiarn, Boiern und im Munte bes Bolfes: Boarn, bas ift Walbbewohner. Das von ihnen bevölferte Land nannten fie Norifum, bas ift Sochland, und nur ber auf allen Seiten von einem Gebirgsfranze umschfoffene Theil im Nordoften erhielt ben befondern Namen : Boihaim. nähere Beschreibung biefer Bolts - Banderung und Riederlaffung und ber Lage und Ausbehnung bes Berkons enthält meine älteste Geschichte ber Bayern. (Baffau 1831 bei Umbroff,) welche eingesehen werben wolle. Nor bedeutet: hoch, und ica, icia, icum, icon, igon bezeichnet in vielen feltiiden Länder Mamen: Land; fo 3. B. heißt Gallien felber Celtica und Celticum, ebenfo Belgica, Vindelicia, Noricum, Nerigon bei Plinius, bas ift Rorwegen. Dieser lette Theil ift wohl gleichbebeutend mit bem nachherigen ingen, welches Land bedeutet in Lothar-ingen, Thuringen, Nordalbingen u. a. Unsere Mundart verwandelt bas hochteutsche ig meiftentheils in ing &. B. in vertaidingen, bewillingen, bie Heilingen und verschiedene andere.

Vor Allem find nun die Granzen Norifums, welche nicht in allen Zeitraumen die nämlichen gewesen sind, so genau, als es aus ben auf uns gekommenen Stellen ber Alten möglich ift, zu bezeichnen, und zwar erstens im Suben ber Donau.

Gegen Often werben Carnuntum und Petovium norische Städte genannt.

Vellej. Paterc. L. II. c. CVIII. Tiberius Caesar a Carnunto, qui locus Norici regni proximus ab hac parte (sc. Pannoniae) erat, exercitum ducere in Marcomannos orsus est.

Ammian. Marcellin. L. XXIV. c. XI. Venit Petobionem (fonft auch Petovium) oppidum Noricorum.

Gelegenheitlich muß ich bie Bemerfung anbringen, baß Zosimus L. II. Carnuntum oppidum celticum (fpr. Kelti-

cum) und L. I. Noricos atque Rhaetos (fpr. Rhaitos) le-

Carnuntum war eine wichtige Stadt und befonders zu ben Zeiten ber ersten Kaiser berühmt. Licinius und Severus wurden bei berselben für Imperatores erklärt. Auf ber Stätte berselben hat Kaiser Karl b. G. ber heiligen Petronella zu Ehren eine Kirche erbauen lassen, um welche die Ortschaft St. Petronell unweit der ungarischen Gränze entstanden ist.

Petobio, ein bamals berühmter Ort, ift die Stadt Bettau in ber Windischen Steyrmark und auf ber ungarischen Granze.

Gegen Suben war öftlich ber Gebirgszug, welcher bie Flußgebiete ber Drau und Sau scheibet, und unter bem Namen Apenninus mons vorkommt, die Granze. Die sub-warts besselben wohnenben Carni wurden von ben Römern theils Pannonien, theils Italien zugewiesen.

Straho L. IV. Supra Carnos Apenninus mons in-

Zosimus L. V. c. XXIX. Ad Stelichonem vero nuntium quidam pertulit, Alarichum relictis Epiris et superatis angustiis, quae a Pannonio transitum ad Venetos impediunt, apud Emonam oppidum (Etabt Laibbach) castra locasse, quod inter Pannoniam supremam et Norichm situm est. Emone vero progressus Alarichus et Aquili flumine transjecto jam superatis Apenninis montibus ad Noricum accessit. Hi montes extremos Pannoniae limites finiunt, et iis, qui ad Noricam gentcm transire volunt, arctissimam viam praebent, cui custodiendae praesidiarii pauci sufficiunt, etiamsi magna multitudo vi transire conetur. Alarichus tamen his transitis e Noricis legatos ad Stelichonem mittit, pecuniam poscens.

Plinius de Pannonia: In ea coloniae Emona, Siscia.

Amnes clari et navigabiles in Danubium fluunt, Dravus e Noricis violentior, Savus ex Alpibus carnicis placidior.

Die farnischen Alpen sind jener Gebirgszug, der sich vom Ursprunge der Sawe weg gegen Süden und dem adriatischen Busen zu wendet. In der Beschreibung von Venetia heißt es bei Plinius: Natiso cum Turro profluente Aquilejam coloniam (der Natisone mit dem Torre sließen in den Sontius oder Isonzo) Carnorum haec regio. Julienses (Zuglio) Carnorum oppidum. Dieser Theil Carniens gehörte also zu Venetia

Beftlich vom Apenninus mons bilbeten die traurischen ober norischen Alpen, welche Benetien von Karnthen scheiben, bie Subgranze Norifums.

Plinius: Juxta Carnos quondam Taurisci appellati nunc Norici. — Taurisci Noreja (Görz). — Venetia, cujus fluvius Silis ex montibus Taurisanis (Treviso liegt am Fluße Sile).

Idem de Noricis. Rhaetis junguntur Norici. Oppida eorum Virunum, Celeja, Teurnia, Aguntum, Viana, Aemonia, Claudia, Flavium solense. Noricis junguntur lacus Peiso (im Often). Die genannten Ortschaften sind: Bölfermarkt, Cilly, Teuern oder Tebern unweit Innichen oder Aguntum, das auch Ptolemans Teurnia nennt. Claudia ist Clausen bei Saben, dann Maria-Saal. Aemonia darf nicht mit Emona, welches karnisch war, verwechselt werden. Das ganze Drau-Thal bis an Pannonien war also norisch.

Westlich vom Drau-Thale gehörten das Puster = und Eisacithal noch zu Norifum.

Resch Annal. Sabion. pars I. sec. IV. ad annum 362. Erat in provincia Noricorum, quae vulgo Bavaria dicitur, civitas Sabyona (Saben nächst Brixen) gentilium habitatio, et daemonum cultus ibi habebatur.

Ein weiterer Beweis, daß ber Landstrich zwischen bem Bufterthale und bem Bintschgau zu Norikum gehört habe, ist ber Name Norithal — vallis Noricana, unter welchem berselbe in alten Urfunden vorkommt z. B. Torilon (Terilan) in Comitatu Noritale. Tiers in valle Norica.

Die Westgränze Norikums zog sich von ber Schneibe bes Brenners burch bas Innthal zum Lech. Die Sevaces ober Sevates (Schwaz) führt Ptolemäus unter ben Noristern auf, und Aventin schreibt in Annal. L. 1. c. 11. Oenus praetersuit oppida Noricorum Hall, Schwaz, Ratoburgum, Kopfstain.

Im Gebirge waren also nur das Bintschgau und das obere Innthal vindelitisch, alles östliche Gebirgsland norisch. Eine Beschreibung der Wohnsitze der Lindeliter und Rhaiter sindet der geneigte Leser in meiner ältern G. d. B. Der gelehrte Herr Steub hat auß den vielen fremdklingenden Ortsnamen und ihrer ursprünglichen Bedeutung in Tyrol den Schluß gezogen, daß die rhaitische Bevölterung lat. origin. über einen grossen Theil dieses Landes verbreitet gewesen, aber nachher durch das Anstürmen der Kelten daraus verdrängt worden sei, nach dem Grundsatze der alten Lölfer: Potentiorum esse omnia.

Daß Norifum sich bis zum Lech hinauf erstreckte, geht aus folgender Stelle hervor in Sexti Rusi brev. VIII. Marcomanni et Quadi de locis Valeriae, quae sunt inter Danubium et Dravum, pulsi sunt, et limes inter Romanos et barbaros ab Augusta Vindelicum per Noricum, Pannonias ac Moesiam est constitutus. Trajanus Dacos — vicit.

Diese Granzbefestigung geschah wegen ber Einbrüche ber Markomannen und Quaben und zur Zeit ber Unternehmung Trajans gegen die Dafer unter ihrem Könige Decibalus.

Bon bieser Granzbefestigung Trajans schreibt Sexti Aurelii Victoris brev. hist. Rom. de Caesaribus c. XIII.

Ulpius Trajanus (ab u. c. 851) quippe primus aut solus etiam vires Romanas trans Istrum propagavit, domitis in provinciam Dacorum pileatis sacisque nationibus Decebalo rege et Sardonios. — Iter conditum per feras gentes, quo facile ab usque Pontico mari in Galliam permeatur. Castra suspectioribus atque opportunis locis exstructa, ponsque Danubio impositus, ac deductae coloniarum pleraeque.

Die nachfolgenden Kaiser, besonders Habrian und Honorius vervollständigten das Beseitigungswerk. Nach der klaren Angabe des Rusus erstreckte sich die Gränzbesestigung vom Lech durch Norikum, Pannonien und Mössen die zum schwarzen Meere, solglich sieng Norikum schon außer den Thoren von Aug. Vindel. an. Nachdem aber die Geschichtforscher sich in den Kopf gesetzt hatten, daß nach der Angabe Ptolomaei das Land zwischen dem Lech und dem Inn von jeher und sederzeit zu Lindelisien gehört haben müßte, so verbesserten sie die angezogene Stelle, um sie für ihre Ansicht tauglich zu machen, also: Et limes ab Augusto per Vindeliciam per Noricum-est constitutus, ohne zu bedenken, daß Rusus von einer ganz andern Zeit berichtet, als sener Augusts, wo es auch noch keine provincia Valeria gegeben hat.\*) Das per-per hätte Rusus gewiß nicht gebraucht.

Diese angesochtene Stelle hat Jornandes ebenfalls ohne bie beliebte Aenberung schon flar und beutlich gesunden und in solgender Fassung nachgeschrieben: De regnorum et temporum successione c. XXX. Marcomanni et Quadi in illa Valeria, quae inter Dravum Danubiumque interjacet, ab eodem tunc ductore oppressi, sinesque inter Romanos et

<sup>\*)</sup> Bon Raifer Galerius nach feiner Gemablin Valeria alfo benannt.

barbaros Augustae Vindeliciae per Noricum dispositi. Er schreibt Augustae Vind. für ab Augusta Vindeliciae.

Das Bolf, welches bie fleinere Salfte bes Reiches im Norben ber Donau bewohnte, nannten bie Alten Narisci, Naristae, Varisci, welches Wort nicht verschieben ift von Norisci, b. i. bie Norifden. Bon ber Burg ju Rurnberg fdreibt Otto Episc. Fris. de gestis Friderici c. 16. p. 416. Lotharius castrum Noricum obsidione clausit. Man finbet auch Vindelisci ftatt Vindelici, Romanisci u. a. und bie Laute a und o wechseln in mehreren Ramen ab, so ging Moin in Main, Boier in Baier über, und fur Nordagu, Norfa finden wir auch Narfa geschrieben. Ein Berg in jenen norischen Alpen, welche bas Salzburgerland von Rarnthen scheiben, ber öftliche Nachbar bes Großglochners, beißt: ber hohe Narsvig\*), welcher Name sicherlich ein liebergang aus bem ursprünglichen Nor ift, bas boch bebeutet. Die Narisci find alfo, biefer fleinen Laut : Menbernng ungeachtet, eben fo gewiß Norisci, Norici, als die Schwaben, Beffen Juten Abkömmlinge ber Swewen - Chatten , Satten , Saffen - und bie letteren ber Goten, Goten finb.

Im Nord Diften lehnten sich Marbods Bölfer in Böhaim an die Norifer ober Norischen an, nach dem Zeugnisse bes Vellej. Paterc. L. II. c. CVIII. Maroboduus erat etiam eo timendus, quod quum Germaniam ad laevam et in fronte, Pannoniam ad dexteram, a tergo sedium suarum haberet

<sup>\*)</sup> Spiz (mit weichem z) ift in unserer Mundart ein Masculinum, und unser ganzer Bolksstamm spricht baber: Der Zugspiz, der Ortlesspiz, der hohe Narspitz, die Nadel hat keinen Spiz. In unserer Zeit erlauben sich aber die Geographen, ein Foemininum daraus zu machen, und zu schreiben: die Zugspitze (mit scharsem z) u. a.; an Eigennamen darf aber am wenigsten gepfuscht werden. Die Spitz ist bei uns ein spitziges Werkzeug zum Graben.

Noricos, tamquam in omnes semper venturus, ab omnibus timebatur.

Gegen Westen und Norden bezeichnen Tacitus und Ptolemaus die Granzen bieses norischen Landestheils.

Dem Ersteren müßen wir vom Ansange seiner Beschreisbung bis zum Ende folgen, wenn wir die Lage und Ausdehsnung der von den germanischen Bölkern besessenen Länder und des für die Norischen übrig gebliebenen Antheils genaut kennen lernen wollen. Er schreibt c. XXIX., am rechten User des Oberrheins ansangend, zuerst das von den Bölkern Marbods verlassene Land am Nefar, Kocher, der Jart, mit den Borten: Non numeraverim inter Germaniae populos, quamquam trans Rhenum Danubiumque consederint, eos, qui Decumates agros exercent. Levissimas quisque Gallorum et inopia audax dubiae possession is solum occupavere. Mox limite aucto promotisque praesidiis sinus imperii et pars provinciae habentur.

Die Römer hatten biefes entvölferte Land als herren, loses sogleich für ihr Eigenthum erklart, und basselbe an Bflanzer aus Gallien verliehen mit ber Pflicht, ben Behenten ju entrichten, und als Grang Solbaten ju bienen. Einen anderen Zuwachs an Bevölkerung hatte biefes Markomannenland durch die Aufnahme eines durch ben Marbodischen Bolferzug abgeriffenen Zweiges vom Stamme ber hermundurei. erhalten, welche borthin ben Zug nahmen, von woher ihre Bebranger gefommen. Diefe Einwanderung mit Bewilligung ber Römer ift bewiesen burch folgende Stelle Dionis Cassii L. IV. auf bas Jahr 754. Tam hae igitur, quam Germaniae res innovatae fuerunt. Domitius namque antea quidem ad hoc usque tempus regionum, quae ad Istrum sunt, imperium tenebat, ac Hermunduros e propria sede nescico quo pacto egressos, errantesque, ut aliam sibi terram quaererent, in parte Marcomanniae collocavit, et Albiam nemine sibi absistente trajiciens, amicitiam cum barbaris illis junxit, aramque Augusto ibidem posuit.

Da Böhmen niemals Marcomannia geheißen hat, so ist in biefer Stelle bas alte Marfomannien am Nefar gemeint, und Albia ist die rauhe Alp, welche von Lopiscus Alba genannt wird.

Von biesen ausgebrängten und sanbbebürftigen Hermunburen berichtet auch Strabo L. VII. Suevorum quidem gens amplissima a Rheno siquidem usque ad Abim pervenit fluvium, eorum portio etiam trans Albim loca depascitur, quemadmodum Hermunduri et Lancobardi, nunc autem isti (sc. Hermunduri) trans sluvium in sugam compulsi exciderant.

Idem L. IV. Suevi potentia et hominum frequentia reliquos Germanos antecellant: a quibus qui ejecti in interiorem nunc Rheni partem confugerunt.

Sie erhielten bas kand im Süben ber gallischen Flüchts linge bis zur Alpe, wo sie bie Wohnsitze ber Vinbeliker berührten. Das Nähere über biese Hermunduren wolle in meiner schon angezeigten Druckschrift nachgelesen werden.

In biesen Stellen liegt ber Beweis, daß ein Zweig vom Hermunduren Stamme abgerissen, und in einem anderen entsernten Lande eingesetht worden ist; noch vollständiger aber erslärt dieses Tacitus c. XLI. De Hermunduris et Albi sluvio. Et haec quidem pars Suevorum in secretiora Germaniae porrigitur. — In Hermunduris Albis oritur, slumen inclytum et notum olim, nunc tantum auditur. Propior (ut quomodo paullo ante Rhenum, sic nunc Danubium sequar) est Hermundurorum civitas, sida Romanis, eoque solis Germanorum non in ripa (sc. Danubii) commercium, sed penitus atque in splendidissima Rhaetiae provinciae colonia (sc. Aug. Vind.) Passim et sine custode transeunt, et quum ceteris gen-

tibus arma modo castraque nostra ostendamus, his domos villasque patefecimus non concupiscentibus.

Die Meinung, daß die Hermunduren nur ein einziges, in geographischem Zusammenhange gestandenes Wolf gewesen sehen, und nicht zwei von einander getrennte Bölser, ovon denen das Eine, Ursprüngliche, in Mittelgermanien wohnte, und das Andere, Abgezweigte, am Nefar, hat Verrwirrung in die Geschichte gebracht. Die Süd-Hermunduren oder nacheherigen Schwaben verbreiteten sich in späterer Zeit, vernuthelich mit Zulassung der Römer, auch nach Vindelisten jenseits des Lech, und sene gallischen Flüchtlinge in den Zehentselzbern erwuchsen zum Volkstamme der Alamannen.

Tacitus c. XXX. fährt in der Bölferbeschreibung also fort: Ultra (nördlich) hos — qui Decumates agros exercent — Catti initium sedis ab Hercynio saltu inchoant. Durant colles, paullatim rarescunt, et Cattos suos Hercynius saltus prosequitur simul atque deponit.

Dieser Herkyn ist ber Obenwald, Spechteshart, und ber westliche Zug bes Thuringer Walbes bis zum Harz. Er zieht sich an ber ganzen Oftgränze ber Chatten ober Heffen hin.

und c. LII. Juxta Hermunduros (prope Danubium, quem nunc sequitur) Narisci ac deinde Marcomanni et Quadi agunt. Praecipua Marcomannorum gloria viresque, atque ipsa etiam sedes, pulsis olim Bojis, virtute parte. Nec Narisci Quadive degenerant. Eaque Germaniae velut frons est, quatenus Dauubio pergitur. Cap. XLIII. Marsigni, Gothiui, Osi, Burii terga Marcomannorum Quadorumve claudunt.

Die längs ber Donau hinabwohnenben Bölfer waren folglich istens) bie Hermundurorum civitas am Nefar und bis zur Donau, nordwärts, soweit die schwäbliche Mundart reicht. Ober ihnen die Agri Decumates bis zur Sübgranze ber Chatten. 2tens) die Narisci vom genannten Hereynius

saltus angefangen bis zu ben Wohnsigen ber Markomannen im mittleren und füblichen Böhmen (bas nörbliche war von Hermunduren bewohnt). 3tens) öftlich die Quaden in Mah-Da Tacitus zwischen bie Chatten und Markomannen fein anderes Bolf fest, als bie Norischen, so nahmen biese auch ben gangen in Mitte liegenden Landstrich ein. Gegen Sübwesten stießen sie an die Zehentfelber. Sübgranze war bekanntlich bie Donau. Die Nordgränze bezeichnet Ptolemaeus de Germaniae magnae situ. Montes, qui Germaniam cingunt, sunt: - Sudetae appellati, sub quibus est Gabreta sylva, inter quam et Sarmatarum montes (Rarpathen) Hercynia est sylva (Orcinum nemus juxta Danubium usque ad Sarmatiam) Supra Sudetos montes (norblich) Teuriochaemae. Sub (füblich) montibus vero Varisti. (öftlich) Gabreta sylva. Sub Gabreta vero sylva Marcomanni. Sub sylva autem Hercynia Quadi. Sub quibus Luna sylva (ber Manhartsberg). Sub qua magna gens Boemi usque Danubium.

Bu seiner Zeit kam also ber Name Sudetae montes bem Thüringer Walbe zu, und biese bilbeten die Scheibewand zwischen den Teuriochaemen und Waristen. Chaemae (Chaimai) ist sein anderes Wort als Haim, und sommt unter anderen auch in Bonochaemae (Boihaimer) vor. Teur ist ber zweite Theil von Hermun-dur. Die südlichen Hermunduren heisen bei Ptolemäus, auch mit Weglassung von Hermun, Turoni (das Nähere bavon in meinen Schriften), und in ihrem Lande sinden wir unter mehreren ähnlichlautenden auch die Ortsnamen Theüringen, Deüringen, Thüringen, als den sprechendsten Beweis, daß die Teuriochaemae und die Turoni von den Hermunduren (Hermanns Söhnen?) und die Thüringer von eben diesen, und nicht etwa von den Thervingern abstammen. Haim und Ingen haben gleichen Sinn.

Die Varisti, welche Dio Cassius Naristas nennt, find

fein anders Bolf, als die Narisci; denn Nar und War bebeuten beibe: hoch,\*) und isci wechselt mit istae auch in Scordisci und Cordistae. Als Beweis der gleichen Bedeutung fann gelten, daß die Burg zu Nürnberg in einer Urfunde unter dem Namen Palatium Warim, anstatt Narim, Norim porfommt.

Der Thüringer Walb von ber Gränze ber Chatten bis zu ben Wohnsigen ber Markomannen war folglich nach biefer Beschreibung bie Nordgränze ber Narisken ober Norischen (die altteutsche Sprache gebrauchte burchweg sk für das neuere sch, welches auch nur ein skh ist).

Norifum in seiner ältesten Ausbehnung gränzte baher gegen Often an Pannonien, gegen Süben an Krain und Italien, gegen Westen an Lindelistien im Bintschgau, Ober-Innthale und auf dem linken Lechuser; gegen Norden und Nord-Osten an Böhmen und zum Theile an Mähren; gegen Norden an den Thüringer Wald; gegen Nord-Westen an die Chatten, und süblicher an die Alamannen und Schwaben (Hermundurorum civitas).

Den Römern schien bie Ausbehnung Norifums als Eine Provinz zu groß, und sie trennten beswegen

<sup>\*)</sup> Nord ist das nämliche Wort und dem Worte Sund (tief) entgegengeset; dem Sandinadier war der gegen Mittag mogende Sund (zur Bezeichnung der Weltgegend in der Folge in Süd verhunzt) das Niedere, sowie das gegen Mitternacht aufsteigende Land das Hohe, das Gebirg. Weil der ursprüngliche Sinn von Nord und Sund nicht mehr klar ist, so sagt man jetzt gleichsam zur Wiederers weckung desselben: Im hohen Norden, im tiefen Süden. Das Land der mit den Burgunden nach Gallien gezogenen Waristen bekam deshalb auch den Namen Hoch Burgund. Den Namen Comitatus Wariscorum bildete die französische Sprache in Franche-Comté um, das wir eben so unrichtig wieder in Freigrafschaft übersetzen.

- 1) ben Lanbstrich unter bem Kalenberge, in welchem bie Städte Carnuntum und Petovium standen, bavon ab, und schlugen ihn zu Pannonien;
- 2) vereinigten sie bessen West-Hälfte zwischen bem Inn und Lech mit Bindelikien.
- 3) Unter Kaiser Habrian wurde enblich die also erweiterte Provinz Bindelissen mit Rhaitien vereinigt, und dieses in Rhaetia I. im Gebirge und Rhaetia II. auffer dem Gebirge unterabgetheilt. Zedes hatte einen eigenen Präses, beide aber einen gemeinschaftlichen Heerführer, dux rhaetici limitis.

Dieser römischen Provingen-Abtheilung solgte Ptolemäus in seiner Beschreibung mit den Worten: Norici situs c. XIV. Noricum terminatur ab occasu Oeno sluvio. — Rhaetiae situs c. XII. Latus septemtrionale ea Danubii terminatur parte, quae a sontibus est usque ad Oeni sluvii divertigium (Mündung); orientale autem latus ipso Oeno slumine terminatur. Meridionale vero Alpium montibus hinc supra Italiam extensis. Quae autem versus Poenas sunt juxta principium Lici amnis, qui in Danubium exit, qui et Rhaetiam a Vindelicia dividit.

Ptolemaus, welcher zur Zeit bieser neuen Provinzen-Benennung unter Kaiser Habrian lebte, läßt Rhaitien bis zum Inn herabreichen, und boch die Namen Rhaitien und Bindelikien wieder durch den Lech von einander geschieden sein, und berechtiget durch diesen scheinbaren Widerspruch zur Annahme, daß der Name Rhaetia für das Land zwischen dem Lech und Inn noch nicht völlig im Gange war, und auch noch der Name Vindelicia, der nachher gänzlich aus der StaatssSprache verschwand, fortgebraucht wurde. Dieser Geograph hat die Geschichtschreiber irre geführt, weil sie, ges stüht auf seine Angaben, als unzweiselhaste Thatsache annahmen, daß der Inn von jeher und auch vor der Römer-Herrschaft schon die Noriker von den Vindelikern (nachher

Berhandl. b. hiftor. Bereine. Bb. XIII.

Rhaiter genannt) getrennt habe, und weil sie aus biesem Grunde die auf die Norifer bezüglichen Stellen der Alten, als das bayerische Bolf nicht angehend, unbeachtet gelassen haben.

Aus Anlag biefer Namens-Menderung schreibt Professor Buchner in seiner bayer. Geschichte Bb. I. S. 76. bie von ben erhabenen Staaten-Lenkern nicht genug zu beberzigenben, golbenen Worte: "Es ift bas traurige Loos ber Besiegten aller Zeit, mit bem Siege nicht nur bie Ungbhängigkeit und Selbstständigkeit, sondern auch ben Ramen zu verlieren. Lon ben 46 Nationen, beren Namen Drufus bem Steine eingraben ließ zu feiner Verherrlichung, find alle untergegangen seit bem Zeitpunfte, wo ber Romer ihnen ben gemeinschaftlichen Namen Rhaetier gab. National=Namen finb. wie Kamilien= Namen, bas festeste Band einer menfchlichen Gefellschaft: fie erinnern an ben gemeinschaftlichen Uriprung, und halten burch Diefe Richtung nach Ginem Riele felbft bie getrennteften Gemuther gufammen. Eroberer fuchen baher vor Allem bie Zauberfraft biefes Ramens (vergl. Bolen) ju gerftoren, und burch neue Ramen neue Erinnerungen in Bergeffenheit zu bringen. Indes wenn auch ein halbes Jahrtaufend hindurch die Boier für ben Geschichtschreiber tobt find, so muß man boch baraus ben Schluß nicht ziehen, fie maren untergegangen ober von ber Oberfläche ber Erbe verschwunden."

Auch unser uralter Lanbes-Name Norifum hat bei bem herannahenden Untergange des weströmischen Reichs seine ursprüngliche Ausbehnung bis jum Lech wieder zurückgenomsmen, und ben aufgeherrschten Namen Rhaitien verdrängt.

Aber wie tief stehen wir an nationaler Selbstschätzung unter unseren ebelstolzen Ahnen! Im Often und Süben hat bas große mächtige Bayernland schon früher burch ber Zeiten Ungunst zwei Drittsheile seines Landes und Namens

eingebußt, und mas Defterreich in späterer und neuerer Zeit von unserem Staats-Körper gewonnen, wurde zu Defterreich, Tyrol und Böhmen geschlagen, bafür aber ber bayerische Name auf bie an ber anbern Seite erworbenen Lanbestheile nicht ausgebehnt, folglich von Jahrhundert zu Jahrhundert in engere Gränzen zusammen gezogen. In alten Zeiten erstreckte sich ber bayerische Name gegen Norben und Nord-Weften über bie heroberen Pfalzen und über einen großen Theil bes ehemaligen franklichen Reichs-Areises.\*) Diese im Berlaufe ber Zeit hinweggekommenen Landestheile find zwar in unferer Zeit bem Mutterlande wieber gewonnen worben; in ber ganzen Weltgeschichte fteht aber bie Wahrheit mit unauslöschlichen Bügen geschrieben: Quot nomina, tot sensus! Bei ber Unwiffenheit bes Bolfes in ber Geschichte bunfen fich bie vom Stamme abgeriffenen Zweige eigene Bolflein zu fein, und zeigen als folche naturgemäß Eingenommenheit für fich, und Abneigung gegen ihre Stamms : Benoffen, bie fie nicht mehr als folche erfennen. Arnbeckh L. I. Pius Papa II. scribit de Nuremberga: Ipsi Nurembergenses nec Bavari nec Francones videri volunt, sed tertium quoddam separatum genus.\*\*) Unfere Nordgauer follten

<sup>\*)</sup> Eine biplomatische Beschreibung ber Granzen bes urbaherischen Nordgaus siehe in Ballhausens Nachtrage zur Ursgeschichte ber Bayern, sodann in Buchners B. G. und in meinem Aufsatze: "Bur Urgeschichte ber Franken" im 10ten Bande ber Abhandlungen bes histor. Vereins zu Regensburg, in bem aber neben mehreren Drucksehlern noch zu versbessern ist, daß Nürnberg im Landshuter Erbfolgekriege mit Bayern hielt.

<sup>\*\*)</sup> Ich als Zeuge: Eine Herrschaft bekam für eine schwäbische eine bayerische Köchin, und als die Frau sagte: Mun, jest haben wir eine bayer, Köchin, so schnalzte diese die Antwort her: mei God na, i bi koa Boarin ned, i bi vo Burglengaseld en da junga Pfalz. Dieses Naturkind hat gewiß die Gestinnung aller threr Landsleute ausgebrückt.

sich aber als Nords ober Hochbayern schon aus biesem Grunde auf das Höchste geehrt fühlen, weil das einheimische Königshaus nach dem Vorrücken der Nömer dis zur Donau sich in ihrer Mitte niedergelassen, und durch ihre Kraft das alte Reich der Noriser wieder hergestellt hat, so das Aventin gerade Nordbayern Boioariam veterem nennen konnte.

Da es feit ber Auflösung bes teutschen Reichs feine Churstimmen nach Herzogthumern mehr gibt, so hat ber auf einen Theil Nord = Bayerns übertragene Name Pfalz feine ftaaterechtliche Bebeutung mehr, fonbern ift nur geeignet, bas Unbenken an die unheilvollen Landestheilungen und an die Gräuel bes Landshuter : Erbfolgefrieges immer wieder von Neuem zu erwecken - jenes Krieges, ber, burch bas ftaatsvertragswidrige Testament eines niederbauerischen Bergogs jum unglücklichsten Ausgange führte, bas baverische Bolf und feinen Namen abermal um ben britten Theil feines ur' alten Eigenthums brachte, und eine Abneigung bes Brubers gegen ben Bruber hinterließ, die fich von Geschlecht zu Ge" schlecht forterbte, und auch nicht eher gang erlöschen wirb, als bis die Ober- und Jung-Pfälzer ftaatsrechtlich und amtlich wieder Bayern allein heiffen, nachdem ber aufgeherrschte Fremdname verschwunden ift. Nach bem Berichte einer gleichzeitigen Chronif wurde bas Nordgau burch jenen Krieg bermaffen zerftort, bag es über ein Menfchen - Alter lang obe blieb. Gleiches Loos hatte alles Land im Guben ber Donau, über bas fich jener Berheerungofrieg bingog. (Deffen Beschreibung siehe in P. Angeli Rumpleri Abbatis Formbacensis Bericht apud Oefele script. rer boic. und in Anbreas Buchners baver. Geschichte.) Die ursprünglichen Nationals Namen, unter benen bie Bolfer zuerft in ber Geschichte auftreten, find und bleiben ewig bas festeste Band ber Gintracht und Starte, benn fie vergegenwärtigen ben Enteln ben Schauplat ber Großthaten ber Ahnen, und burchgluhen fie mit bem Borfate, fich auf gleiche Sohe mit jenen zu erheben; beswegen erachten weise Regenten bie Erhaltung ber Ur-Namen und ihre Wieder-Erweckung, wenn sie durch widerliche Ereigniffe außer Gebrauch gekommen find, fur gewiffenhafte Sorge. Nur diesen allein, die fo alt find, ale die Bölfer, fteht auch ein untaftbares Recht auf ewigen Fortbeftand zu, mahrend jene, die erft im Laufe ber Beiten und aus besonderen oft zufälligen Urfachen aufgekommen find, auch wieder untergeben konnen, wann die Entstehungs = Ur= fache außer Wirkung getreten ift, ohne daß sich die zeitwei= ligen Träger berfelben bei ber Rückfehr zum ursprünglichen Bolfs-namen beswegen zu ichamen ober zu betrüben haben. Auch im wiedererffandenen Bellas führte die Regierungs-Beisheit die alteften Namen ber Landschaften wieder ins Leben jurud, jur Erweckung bes Sochgefühls ber Nation und zur Freude aller Gonner jenes altberühmten Bolfes. Bom Gefühle bes Rechts burchbrungen, bas wir Bayern für uns ansprechen, gonnen wir unseren frantischen Staatsbrubern berglich gerne ihren Namen, nur darf sich berfelbe nicht über bie Wohnsite dieses Volksstammes hinaus = und tief in bas altbayerische Gebiet hernber erftreden, benn - suum cuique.

Welche Landestheile Norikum durch die Bölferwandes rung einbufte, wird weiter unten nachgewiesen.

Wenn wir zur übersichtlichen Geschichts-Erzählung übergehen, so ist vor Allem die Lebensfrage zu beantworten: "ob der bayerische Bolfsstamm (in seiner ältesten Ausdehsnung) den Ursprung von den bekannt-ältesten Bewohnern seines Landes, nämlich von jener gallischen Ansidelung ableite, welche der Prinz Sigowes") in die herkynischen Wälder

<sup>\*)</sup> Der erste Theil der Namen Sigowes, Sigibot, Sigiwalt etc. bedeutet vermuthlich unser: Sieg, Wes, Was das Wesen, Urwesen, die Gottheit. Der Kriegs-Gott der Gallier fommt unter den Namen Hesus (Esus),

geführt hat, ober von späteren Einwanderern, folglich ob unsere Geschichte mit dem Untergange des weströmischen Reichs den Anfang nehme, ober ob sie um 1100 Jahre weiter zurückgreife.

Die Geschichtschreiber erkennen in Europa brei große Bölkerfamilien: die germanische, flawische und romanische. Bei den ersten zwei Gruppen kann die gleiche Abstammung nicht bezweiselt werden, bei der romanischen aber ist die Stamm-Verwandtschaft nur scheindar, weil nur die jetigen Sprachen der ursprünglich-verschiedenstämmigen Völker verswandt sind, und die lateinische Sprache, von welcher die romanischen abstammen, den Besiegten durch alle tauglichen Mittel aufgedrungen worden ist. Angebornes Wesen, Sitten und Gebräuche der romanisch-sprechenden Völker weichen ebens soweit von einander ab, als ihre aus dem Latein und dem

Wasso, Wasa bor. Die gleiche Bebeutung bon Es, Hes, Wes ift nachzuweisen burch bie ebenfalls gleichbe= beutenben Formen: Eneti, Heneti, Veneti - Elvetii, Helvetii. - Gregorii Tur. hist. eccles. L. I. c. XXX. Chrochus Alamannorum Rex . . . universas Gallias pervagatur. Veniens vero Avernos, delubrum illud, quod lingua gallica Vasso Galatae vocant, incendit. Nota cod. Regm. Vasa. Hoc nomine Martem Deum ab antiquis Gallis designatum fuisse volunt. Entbedungen im Babtlande (Morgenbl. v. 1847 Mro. 179.): "zwei foloffale Stude einer Cornifche bon weißem Marmor bon fehr guter Arbeit und vollkommen erhalten. — In groffen, boch zierlichen Buch-ftaben trägt nämlich ber Abakus in feiner ganzen Breite bie Inschrift: LVGOVES. Die Antiquare nehmen fie für ben Ramen einer celtischen Gottheit." Loh, Loch, Lach bebeuten: Balb (Schmellers b. B. = B.) und Loc, Luc, Lug paroissent avoir signifié forêt en Celtique (Bullet). Lugowes war bemnach ber Waldgott. Uns bebeuten bie Ortonamen Hesellohe einen Balb, in bem Befus berehrt murbe. Sigowes fonnte nach vorstebenber Erflärung ben Siegesgott bezeichnen, wie Bellowes ben Kriegsgott.

eigenen Ibiom verberbten Sprachen, weil nicht alle, sondern nur einige von ihnen pelasgischer Abkunft sind, und mit italischen Völkern in Verwandtschaft standen. Wenn es geslänge, den Elsassen die französische Sprache aufzuherrschen, so würde man dereinst mit ebenso gutem oder schlechtem Grunde sagen können: die Elsasser gehören, weil sie französisch sprechen, zum romanischen Volkstamme, als es jett von den Lothringern und Nordfranzosen der Geschichte zuswider angegeben würde.

Seit Mannert, welcher (in feiner altesten Geschichte Bojoariens) einen Verein von Rugern, herulern ic. ju Stammvätern ber Bavern macht, weil jene unter allen Bolfern bamaliger Zeit die rohesten und unsittlichsten waren, ben heutigen Bavern noch ähnlich, welche gleichfalls in ihren Sitten, ihrer Sprache und ganzen Driginalität weniger Ausbilbung und Berfeinerung als bie anberen Bolfer bes teutichen Baterlands erhalten hatten, - feit Mannert fprechen alle nicht-baverischen Geschichtforscher wie aus Ginem Munbe: Die teutschesvechenden Bavern konnen aus bem Grunde feine Abkömmlinge ber gallischen Bojer feien, weil bie Gallier ein von den Germannen grundverschiedenes Volk waren. und eine mit ber ersischen verwandte Sprache rebeten. 11m biese irrige Unficht zu berichtigen, schrieb ich i. 3. 1843 meinen Teuton (Baffau bei Carl Bleuger), auf ben ich, um Wieberholungen zu vermeiben, hinweisen muß. Meine burch Quellen : Studium gewonnene und im Teuton ausgebrückte Unficht vom Reltenthume ift furzgefaßt folgenbe: Die be= fannt- altefte Bevolferung von ber pyrenaischen Salbinfel Gallien, ben brittischen Infeln und wahrscheinlich auch bie von Germanten gehorte jenem Bolfsstamme an, ben man insgemein mit bem Namen bes pelasgischen bezeichnet, und ber aus phönifischen bi i. hebräischen Anfibelungen entstanden ift. In ben ganbern gu beiben Seiten ber Byrenaen und auf ben brittischen Gilanden fommt er unter bem eigenen

Namen Iberes vor. In Germanien finden bie Sprachforscher Namen, die fie einem vorgermanischen Bolfe zuschreiben ju muffen glauben. Es fommen aber aus Standinavien bie Relten, zu Land und zu Gee gewaltig, auf die iberischen Länder herüber, warfen alles Bolf, das nicht erschlagen wurde, aus altem Besitthume, ober brangten es, wie in Gallien, beffen größten Theil fie in Befit nahmen, an bie Meerestüften und an die Pyrenaen gurud. In ber Folgezeit eroberten Belgen bie Oftfufte Britanniens, andere Kelten bie Weftfufte Iberiens, und wieder andere ihrer Colonien breiteten fich auf bem Kestlande aus. Es ift ein folgenreicher Irrthum ber Forscher, daß sie unter bem celtischen Namen ben velasgischen Stamm verstanden, und ben Briechen und Römern, die body auch aus Quellen schöpften und Wahres vom Scheinbaren zu sondern wußten, nicht glaubten, als fie unter bem Namen Celtae, Galli, Galatae, niemals Bolfer velasgischer Abkunft, sondern gerade bie Gallier und Germanen begriffen.

Bon den im Teuton angeführten Beweisesstellen hier nur einige:

Dio Cass. L. XXXIX. Rhenus ad sinistram Galliam, ad dextram Germanos dividit. Hic enim limes in hunc usque diem earum regionum habetur, ab eo tempore, quo diversa nomina adepta sunt, siquidem antiquitus populi, qui ex utraque parte habitant, Celtae uno nomine appellati sunt.

Idem L. LIII. Nam Celtae quidam, quos Germanos vocamus, quum omnem celticam regionem, quae ad Rhenum est, occupassent, effecerunt, ut ea Germania vocaretur.

Diodor. Sic. de Gallis L. V. Rhenus, quem Divus ille Caesar ponte junxit, et traductis pedestri via copiis Gallos ulteriores domuit.

Strabo war von ber bezeugten Blute Berwandtschaft ber Gallier und Germanen so fest überzeugt, baß er ben Bolle Mamen Germani für gleichbebeutend mit germani fratres gallorum hielt.

Da ich seit ber Erscheinung bes Teuton noch einige zur Verstärfung bes Beweises bienliche Notizen gesammelt habe, so theile ich sie hier aus Liebe zur Wahrheit mit:

Procopius de bello Vand. L. II. c. X. Cum Hebraei ex Aegypto egressi non longe a Palaestinae finibus abessent, dux viae Moses, vir sapiens e vita migravit. Ducatum suscepit Jesus (Josua) Naue filius, qui gente hac in Palaestinam inducta regionem obtinuit, virtutem bello promens humana majorem, ac debellatis indigenis omnibus, urbium facile potitus est, audiitque plane invictus. Tunc temporis maritima omnis regio a Sidone ad Aegypti fines Phoenice dicebatur, nec nisi unum ibi quondam fuisse regem confessione omnium constat, qui de Phoenicum antiquitatibus scripsere. Illic gentes numero abundantes degebant, Gergesaei, Jebusaei, aliaeque aliis discretae nominibus in Hebraeorum historia. At ubi ducem advenam vinci non posse intellexerunt, relicta patria in Aegyptum conterminam commigrarunt. Hic loco non invento, qui sedes ipsis satis laxas praeberet, quod jam ab aevo longinquo frequens populis Aegyptus esset, in Africam concesserunt: quam totam usque ad columnas Herculeas obtinuerunt, multisque urbibus conditis frequentarunt. Phoenicum lingua etiamnum utantur incolae. Castellam quoque struxerunt in urbe Numidia, ubi est urbs, jam dicta Tigisis. Ibi ad fontem uberrimum columnae e lapide candido visuntur duae, quae incisam Phoenicum literis et verbis sententiam hanc servant: "Nos ii sumus, qui fugimus a facie Jesu latrones filii Naue." Ante horum adventum colebant Africam alii populi, qui quod ibi jam inde antiquitus habitassent, regionis soboles vocabantur. Hinc perhibent terrae filium fuisse Antaeum, ipsorum regem, qui Clipeae cum Hercule luctatus est. Post etiam, qui e Phoenicia cum Didone migrarunt, ad colonos Africae tamquam consanguineos se contulerunt, atque ipsis volentibus Carthaginem condiderunt tenueruntque. Procedente tempore Carthaginenses opibus numeroque aucti mirum in modum, vicinos, qui primi, quemadmodum dictum est, e Palaestina venerant, et hodie vocantur Mauri, acie fusos, longissime ab urbe Carthagine sibi sedes legere coëgerunt.

Ueber die Geschichte ber phönifischen Studien s. Ausland 1847 Aro. 17. Der heil. Augustin, ein geborner Punier, erstärt, daß Hebräisch und Punisch wenig von einander verschieden seien. Augustin sagt, daß in seiner Diözese der größte Theil der Landbewohner punisch spreche, und Profop bestätiget, daß im sten Jahrhundert die Mauren, welche Lybien bis zu den Säulen des Herfules bewohnten, nur die phönifische Sprache gesprochen haben.

Geschichte unserer abendländischen Philosophie 2c. Dr. Chuard Roth, außerord. Brofeffor zu Beibelberg f. in ber Beilage zur allg. Zeitung 1847 Nro. 1 u. 2. - 3wischen ägpptischen, athiopischen und ben arianischen Stämmen wohnte ein britter unselbstftanbig in Sprache, Sitte und Religion. Dieß find die fälschlich sogenannten semitischen Bölker, welche man eigentlich die babylonischephonikischen nennen sollte. Sie wohnten in Arabien, Mesopotamien, Babylonien, Sprien, Phonifien, Balaftina. In ben Zeiten ber alteften Bolfermanberung famen bie Arier in zweien Strömen von ben Soch ebenen Mittelasiens herab. Der Eine vertrieb die Urbewohner bes persischen Meerbusens. Diese wurden langs bem Cuphrat und Tigris gegen bas mittellanbische Meer gebrangt, und nahmen ben Ruftenftrich von Rleinaffen bis nach Megupten binab ein. 3m Innern blieben fie hirtenvölfer, an ber Rufte aber brudte ihnen bas Meer ben Charafter auf, mit bem fie

in ber fpatern Geschichte erscheinen. Gie nannten fich Ranaas niter (Nieberländer) im Gegenfaße zu ben Aramäern (Bochlänbern), Sibonier (Kischer) und gründeten Sibon (die Fischerftadt) und um 2700 v. Chr. Bor ober Tyrus (bie Felfenftadt). Bon ben Griechen wurden fie in fpaterer Beit Phonifer (Rothfarber) genannt. 11m 2300 v. Chr. verbreis teten sie sich noch weiter hinab, brangen in Negypten ein, und grundeten bafelbft ein Reich, beffen Sauptstadt Memphis Dieß ist die vielbesprochene Dynastie ber Syt = Sos (Könige ber Hirten), beren Bezeichnung als phonifischer Stamm bei Manetho und beren Name Philifter (bie Bertriebenen) sich bei Berodot und in einer hieroglyphischen Tempel-Inschrift erhalten hat. Gie ihrannisirten Megypten ein halbes Jahrtaufend lang, während welcher Zeit jedoch bie einheimische Regierung fich in Oberägppten behauptete, und ihren Sig in Diospolis und Teben hatte. Diefer phonikischen Dynastie gehörten die Erbauer ber Byramiben von Von 2300-1788 ungefähr hatte die phonifische Berrschaft gedauert, ba erstartte bie oberägnptische Dynastie, beschränkte bie Phoniker erft auf bas Nilbelta und trieb fie endlich ganz aus Aegypten hinaus. Seben wir uns um nach biefem phonikischen Bolkerstamme, fo mag er zum Theil nach Phonifien zurudgezogen fein, zum Theil taucht er unter anderen Ramen wieber auf, aus benen uns erft jest am Ende des Bolfer-Faschings, wo alle Masten fallen zu wollen icheinen, Buge von alten Befannten entgegenbliden.

Griechische, römische, alttestamentliche und ägyptische Nachrichten — nur mussen jene mit ber clavis linguae hebraicae ausgeschlossen werden — stimmen überein: **Pelasger**, Kreter, Karer, Philister, Plethi, Krethi und Kari sind ein und dasselbe Bolf, und zwar die aus Aegypton vertriebenen Phönifer. Diese sämmtlichen Namen bedeuten Flüchtlinge, Auswanderer, und Palästina; das ebenfalls von ihnen den Ramen hat, heißt "das Clend" d. i.

bas Land ber Berbannung. - Von Rreta verbreiteten fie fic als Pelasger und Karer - lettere waren nach Thufybir bes bis auf Minos bas berrichende Bolf in ben griechischen Bewässern — über ganz Griechenland bis nach Italien. Bon ben Inseln wurden fie durch Minos vertrieben, und nach Klein : Alien gejagt, wo sie noch in ber späteren Zeit als Rarer mit phonififcher Sprache vorfommen. Bei biefer Verbrängung ber Karer burch die Griechen fehrte bann ein versprengter phonifischer Volksstamm nach Balaftina gurud, und eroberte fich in feiner haimat einen bleibenden Gig. Dieß find jene Philifti, Plethi, Rari, Krethi, bas von ben Hebraern vor und zu Davidszeit so gefürchtete Nachbarvolt. Alber biefe Phonifer verbreiteten fich noch viel weiter, als blos nach Griechenland und Italien. Gie erscheinen noch vor ber Gründung Karthages an ber Nordfufte von Afrifa, ja in Sarbinien und Spanien, und zwar viel gu zahlreich, als daß man ihr Borhandensein bloffer Colonisation vom Mutterlande ber und nicht auch ber Einwanderung zuschreiben follte. nun erzählt Salluft aus punischen Quellen über bie Bevol ferung Nordafrikas durch die Phonifer. Als Berafles in Spanien zu Grunde gegangen fei, habe fich fein Beer nach bem Berlufte bes Kuhrers gerftreut, und ein Theil bavon fei nach Afrika gefahren, wo fie unter bem Ramen ber Rumb bier zur Oberherrschaft gelangt seien. Nun war Berakles eine Sauvtgottheit ber Phonifer, weghalb nicht baran & benten ift, baß ihn eine vunische Ueberlieferung irgendwie 311 Grunde geben laffen follte. Die Chronif bes Manetho aber nennt den letten phonifischen Konia von Aegypten, der burch Amasis vertrieben wurde, Archles, und hiedurch fällt auf einmal ein bebeutendes Licht auf die Angabe bes Salluft. Was hindert uns, noch anzunehmen, daß König Archles sein Bolf - bas nach einem 500jahrigen Befteben auf Roften bet Aegnoter nicht wenig an Bevölkerung gewonnen haben mag

— in Kreta ober schon in Alegypten theilte, um für die gestrennten Heerhausen eher geräumige Wohnpläße zu sinden? Genug, das Zusammentreffen ägyptischer und punischer Quellen läßt hier eine Thatsache hervortreten, die eine grosse Lücke in der alten Geschichte füllt. Mit dieser Ausbreitung stammund sprachverwandter Völkerschaften seht Röth das ausgesdehnte Handels und Kolonialwesen der Phöniser in Zusammenhang. Wie ägyptische Götter-Vorstellungen in so grosser Zahl nach Asien, Griechenland und Italien dringen konnten, sindet hiedurch seine Erslärung. Es geschah durch die Phöniser, die Colpolteurs der ältesten Kultur.

S. in ber allg. 3tg. vom 7. Juli 1847 in ber Beilage. Eb. Röths Entbeckungen in ber Geschichte bes Geistes: Der Name ber Kabiren ist zunächst phönikisch, dem Wesen nach aber sind sie acht groffen ägyptischen Götter, welche die Belasger (Phöniker) nach Samothrake u. w. gebracht haben.

Blätter für lit. Unterhaltung 1846 Nro. 361. ben neuesten archäologischen Korschungen über bie Druiben und beren Tempelbauten verbient die Arbeit eines englischen Beiftlichen C. Dude: The druidicae temples of the county of Wilts rühmliche Erwähnung. Der Verfasser ift Des festen Glaubens, bag bie Druiben im alten Britannien phonifische Briefter, und wie bie mit ihnen verwandten perfischen Magier. indifchen Brahmanen und chalbaifchen Bahrfager im Befite von Geheimlehren und naturwiffenschaftlichen, befonbers auch ärztlichen Renntniffen gewesen feien, fo, bag man fie als Borläufer ber pythagoraischen Schule ansehen könne Diese und noch andere Kenntniffe erhellten auf bas beuts lichfte aus ben von ihnen erbauten Tempeln zu Aburij und Stonchenge, die ziemlich eben fo alt feien, ale bie Pyramiben Aegyptens und bie Sohlen von Ellora in Indien (Bergl. ihre Bauwerke in ber Bretagne im Teuton) Prof. Buchner schreibt: 216 bie Relten aus Affen nach ben Abenblanbern zogen, nahmen ihre Priefter auch ihre Götter mit; wir finden daher in unseren Ländern überall Spuren bes Sternendiensftes, reiner erhalten als bei Griechen und Römern.

Lit. Blatt zum Morgenbl. 1846 Nro. 43. Reise in Irland von A. J. Clement. — Im Inneren Irlands und an ber Weftfufte findet man die fleinere ins Gelbliche fallende Complexion bei schwarzem haare und bunklen Augen. echt-irische Physionvamie ist eine ganz eigenthümliche und von ber germanischen sehr verschieden; sie ift scharf und grell, frembartig und unheimlich, sie hat etwas Wilbes, Unftates, Verstocktes und Schleuniges; fie bat nichts von germanischer Offenheit, Chrlichfeit und Restigfeit. Es liegt im Blicke bes Irlanders etwas ausgebrückt, was man hier zu Lande swinpolitisch nennt, benn ber Knecht hat nie bie Zuge bes Freien. Die gewöhnliche Augenfarbe in Irland ift bunkel ober bunfelbraun, und ungählige Irlander — ein merkwürdiger Umftand - find in ben Augen ihren Schweinen frappant ahnlich. Ueberhaupt haben bie Augen eines Kelten (foll heiffen: eines Iberers) - so habe ich es auch in ben feltischen (b. i. iberischen) Theilen Schottlands gefunden - auffallende Aehnlichfeit in Form und Ausbrud mit ben Augen eines Schweins. (Bei uns fagt man: d' Judn habint Sau-augn). rein-feltische (b. i. iberische) Geschlecht in ben brittischen Brovingen ift ohne äuffere Vorzüge: fleiner, feltener Mittelwuche, schwarzes Saar, fehr häßliche Augen, in's Dunkle fallenbe Sautfarbe, gurudtretende Organe, fleine ausbrudslofe Stirne, Unreinlichkeit. (Man erinnere sich an die herrlichen Gestalten ber Relten, wovon die Alten bes Lobes voll find, an ihre Reinlichkeit, und vergleiche fie mit bem vorftebenben Bilbe ber irrthumlich fogenannten Relten!)

Im Teuton führte ich an, daß die Bretagner nach dem Ergebniffe der Untersuchung durch französische Gelehrte reines Phonitisch sprechen, und daß sie ihr Land nach dem Zeugnisse

Büllets Let-au b. i. am Meere ober Kuftenland nennen; ferner, bag nach Tacitus bie Sprache bes an ber Oftfee wohnenden Volfes, welches den Bernftein fischte, ber brittischen näher war, als ber germanischen - lingua britanicae propior - und folgerte baraus, bag auch die Lithauer eine phonififche Colonie gewesen seien, hiehergesett, um ben Bernstein = Sandel nicht in fremde Sande tommen zu laffen. Bur Beftarfung biefer Ungabe führe ich noch folgenbes an. Ausland 1846 Mro. 247. Die lithauische Sprache. fleiner Winfel bes weftlichen Ruflands wird von einem befonderen Stamme bewohnt. Deffenungeachtet ift biefes Bolf sowohl wegen seiner Abkunft als anderen Eigenthumlichkeiten fehr merkwürdig, und verdient, bag man feine Geschichte und Alterthumer grundlich ftubire. Das Lithauische, welches noch jest in eigentliches Lithauisch und Lettisch zerfällt, frand zu bem eigentlich Preuffischen in einem bloffen Dialektes Berhältniffe. In ber lithauischen Schrift entbedte ber Gelehrte Bayer eine Nebereinstimmung ber Buchftaben mit ben Therischen; fpater ergab fich's, baß biese Schrift schon ben alteren preuffischen Schriftstellern befannt gewesen.

Im Teuton bewies ich, daß in Gallien zwei von einsander grundverschiedene Bölfer wohnten, nämlich Iberer (Pelasger) und Kelten, und auf das nämliche Ergebniß kommen jest auch die französischen Geschichtforscher. So liest man im Ausland von 1845 St. 44. Sur la population primitive des Gaules par Amad. Thierry. Die Klust, welche die langue d'oui und langue d'oc während des 12ten und 13ten Jahrhunderts trennte, besteht noch jest sast in ihrer ganzen Schrossheit. Dem Wesen nach gehören die süblichen Patois noch immer der alten romanischen Mundart an, wäh, rend die nordsranzösischen Dialekte die deutslichsen Spuren an sich tragen, daß sie aus einer gänzlich verschiedenen Sprache hervorgegannge

find. Nach Thierry waren Belgen und Kelten (also die nicht-iberischen Bölfer Galliens) hinsichtlich ihrer Sprache nur dialeftisch verschieden, im Grunde aber Eines Stammes. Soweit die pelasgischen (d. i. die iberischen und ligurischen) Stämme reichen, geht die Umwandlung der Volkssprache in die römische leicht und in furzer Zeit vor sich. Von den ligurischen Alpen bis nach Catalonien hinein herrscht im Wesentlichen Ein Dialest. Weiter hinauf nach Norden stoft man auf feltische Mischung, und die Sprache gestaltet sich anders, weil ein fremdartiges Element sie modisszirt.

Auch bas Convers. Lerifon halt bafur, baß bie Armorifer iberifche, beim Borruden ber Kelten nach Weften gebrangte Stämme feien.

Das für unsere Geschichte äußerst wichtige Ergebniß aus dieser Erörterung ist dieses: Da der größte Theil Galliens von eingedrungenen Kelten bewohnt war, namentlich die Volcae Tectosages — vielleicht Anverwandte der germanischen Sachsen — zu den gallischen, und nicht zu den iberrischen Stämmen gehörten, und Gallier und Germannen Bruder-Wölfer waren, so ist der Stein des Anstosses entfernt, und kann unser Wolksstamm — jene Colonie, welche Prinz Sigowes in die herkynischen Wälder geführt, seiner teutschen Mundart ungeachtet bennoch gallischer Abkunft sein.

Die Entstehungs-Geschichte aller Urvölfer ift in mystisiches Dunkel gehüllt. Die Germanen leiteten ihre Herkunft von Teut und seinem Sohne Mann ab, die Gallier vom Teutates, welches das nämliche Wort ist, und den Merkur, ben Gott der Wanderer und des Geldes bedeutet; desswegen fand sich Caesar veranlaßt, den Namen Teut-ates in Dis pater b. i. Bater Pluto — der Geldbringer — zu übersegen, weil er die wahre Bedeutung: Volks-Vater nicht kannte. Ammian Marcellin erzählt nach Timagenes, daß

bie Ureinwohner ihre Namen von bem Namen eines liebenswürdigen Königs Kelta nnd feiner Mutter Galata empfangen haben. Nach unserer ältesten Sagengeschichte sollen die Norifer von Norix, dem Sohne des Herfules, abstammen. Der Ursprung der Norifer sei in Armenien zu suchen. In dieser Meinung wurden die Alten durch die Nachricht bestärkt, daß Reisende (Kreuzsahrer) in Armenien Leute dayerisch reden gehört haben. Dort hat sich also ein Ueberbleibsel der Galater, wahrscheinlich vom Zweige der Tectosager, welche Stammbrüder der Bayern, dis zu jener Zeit erhalten, und noch die alte Muttersprache geredet; denn in alten Zeiten ist an der Volkssprache nicht so viel gekunstelt, gepsuscht, gezerrt, ausgemerzt und verhunzt worden, als in unserer Neuzeit.

Nach bem Berichte Cafars hat die gallische Colonie fertilissima loca circum Hercyniam sylvam b. i. in Hercynia sylva eingenommen, und nach Tacitus: inter Hercyniam sylvam, Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boii, gallica utraque gens, tenuere. Manet adbuc Bojemi nomen, significat loci veterem memoriam, quamvis mutatis cultoribus. Rach ber Andeutung von Tacitus und ber Beschreibung von Strabo mußte also Bohmen ber berfynische Walb gewesen fein. Da aber Strabo auch Rorifum vom Bobenfee bis nach Ramonien als Land ber Boiern angibt, fo geriethen bie Forscher auf bie unerweisliche Meinung, bag Norifum, nach bem Einbruche Marbobs in Bohmen, von ben bort vertriebenen Boiern bevölfert worden fei. (leber bie weiteren Schicksale bieses Bolfs, bas wir weiter unten unter einem anderen Namen wieder finden werben; fiehe meine alt. Gefch. b. B.) Gben fo irrig ift bie Unnahme, baß bie aus Italien vertriebenen Boier, ein Abzweig unferes Bolfes, ber fich auf bem Wanderzuge getrennt, und ben Weg nach Italien eingeschlagen hatte, ju ben Stammgenoffen im Noritum gurudgefommen feien; vielmehr find fie nach

Berhandl. b. hiftor. Bereine. B. XIII. 12

Ausweis der Geschichte (siehe meine ang. Schrift) zu ben Taurischen bei Belgrad gezogen, und haben sich nachher dem Zuge der Helvetier nach Gallien angeschlossen, wo ihnen der Besteger auf Bitten der Heduer und quod egregia virtute cogniti erant, nämlich von Italien her, die Niederlassung bei diesem Volke gestattete.

Nach einer tief eingewurzten Meinung ber vaterländis schen Siftorifer waren auch die Galater aus ber Mitte unferes Bolfes nach bem Oriente gezogen, obwohl Caesar bas Gegentheil bezeugt mit ben Worten: quae gens - Hercyniae sylvae — ad hoc tempus his sedibus sese continet. Bon ben galatischen Bölfern haben zwei, die Trocmi ober Trocmeni und die Tolistobogii ihre Namen von Seerführern empfangen, und man nahm lettere unbedenklich für Boiern bes Tolisto b. i. bes Tollesten, Ruhnsten. Ich fann aber versichern, baß feiner ber Alten Tolistobogi\*) schreibt, fonbern alle Tolistogii, Tolistobogi; ber Beerführer hieß also nicht Tollisto, welches ein Abjeftiv ohne Substantiv mare, fonbern Tollistobog b. i. ber tollefte Furft ober Beerführer, benn biesen Sinn hat bas Wort Bog, bas auch in Teutoboch. Teutonum rex, mit einer unbedeutenden Lautverschärfung vorkommt (fiehe bas Nahere in m. Schr.)

Da ber Name Herkyn in eben bem Maaße beschränfter wurde, als die Römer das Land über den Alpen kennen lernten, so gehen wir bei der Bezeichnung des Landes, über das sich die gallische Ansiedelung ausgebreitet hat, am sichersten, wenn wir die Ausbehnung, welche ihm Caesar selber gegeben hat, als die ursprüngliche und richtige annehmen, und diese trifft mit der Ausbehnung des Königreichs Noristum vom Lech bis nach Pannonien und von der Gränze

<sup>\*)</sup> Nur die Zwenbritcker Ausgabe ber lat, Claffiker hat Tolistobogii in Polistoboji verbeffert!

Italiens bis jum Thuringer : Walbe und Erzgebirge genau zusammen. (Das Nähere in m. a. Schr.)

Die Sitten bieser gallischen Pflanzvölfer zeichnet Polybius. Die Norici werden amici et socii populi Rom. genannt, und Caesar gibt ihnen bas Zeugniß: quae gens summam justitiae et bellicae laudis opinionem habet. Später wurden auch die norischen jungen Männer gerne in die kaiserliche Leibwache aufgenommen, als quorum aspectus jucundus et mores suaves erant (Dio Cass). Bon den norischen Königen werden drei mit Namen angegeben: Kinstibil (hoher Giebel?), Balanos und Woffion.

Nach ber bisherigen Unficht ber Forscher ware bas Ronigreich Norifum ichon von Drusus und Tiberius zugleich mit ben Rhaetern und Binbelifern jur Broving gemacht worben; ich liefere bagegen in meiner angez. Schrift ben Beweis, baß Norifum erft unter Raifer Claudius (40-53 n. Chr. Geb.) in bas Berhaltniß einer Proving herabgeset Auf welche Art biefes geschehen, barüber find worben ift. bie alten scriptores schweigsam. Durch offene Waffengewalt ift es nicht geschehen. Appian, Alex. "Nec ullum in Noricos bellum gestum privatim reperi, quam ob rem cum reliquis finitimis una devictos fuisse arbitror". freundeter König in Rleinaffen vermachte ben Römern fein Reich im Testamente; ben König Cottus in ben Alpen bieses Namens und ben König Juba in Mauritanien ließen fie absterben, und schlossen beren Familien von ber Erbfolge aus. Eben basselbe thaten fie auch bei ber norischen Ronigs: Kamilie, indem fie bem Thronfolger erklärten: es muffe ber zwischen ber Donau und Italien liegende Theil seines Reiches als jur Burundung bes Weltreiches, bem bereits Binbelis fien im Weften und Bannonien im Often einverleibt feven. burchaus nothwendig, ebenfalls zur Provinz gemacht werben. Die verbrangte Königs . Familie hat gethan, was auch in unserer Zeit vertriebene Konige thaten, und hat fich in Die

freigebliebene Norbhälfte bes Reiches, terram Nariscorum b. i. Noriscorum, in bas Land ber Norischen zurückgezogen, nach welchem die Römer noch nicht lüstern waren; die Donaus Provinzen hatten aber in militärischem Betracht, als vorgesschobene Werke ber Alpenburg für ihr Reich die höchste Wichtigkeit, und sie machten aus diesem Grunde auch den erstaunenswürdigsten Auswand für Besestigungen, StrassensUnlagen, Beförderung und Unterkunft der Truppen, Werke, die für ewige Herrschaft bestimmt gewesen zu sein scheinen. Ihre genaue Beschreibung siehe in Buchners bayer. Gesch.

In bemfelben Werfe find auch die Beweise enthalten, baß die Barbaren die Wehren längs ber Donau und zwar einigemal burchbrochen hatten, aber boch jederzeit wieder hinausgeworfen, und bie Werfe in ben vorigen Stand hergestellt worben find. Un bem Markomannischen Rriege, ben Mark. Aurel nach 13jahriger Dauer mit Muhe bampfter nahmen nach bem Berichte Julii Capitol. c. XXII. auch bie Norischen - Narisci - Theil. Unter seinem Rachfolger Commodus erhielt Norifum die 2te und Rhaetien die 3te italische Legion zur bleibenben Befapung. Bon einer befonderen Vorliebe bes Raifers Sept. Severus für Die Donaulander zeugen die berrlichen Straffen, Die auf feinen Befehl in Rhaitien und Norifum theils ganz neu erbaut, theils wieder hergestellt wurden. Passau soll von ihm zur Colo-Unter Raifer Theodofius nialstadt erhoben worden sein. stand fein Krember ale Keind mehr auf romischem-Boben. Dongu und Rhein waren wieder, wie ehemals in ben guten Beiten bes Reichs Granzen. Bald barauf verheerten bie Bölfer bes Rhabagais Rhaitien und Norifum, und brangen bis nach Italien vor, wurden aber burch Sunger und Mangel aller Art größtentheils aufgerieben (3. 405). In ben Donauländern hatte Generidus bas faiferliche Unsehen herges ftellt (3. 408). Geiner Leitung wurde bie gange Daltmatifche Milig, sowie alle Besatungen in ben norischen und

rhätischen Kastellen anvertraut. Die Regierung Valentinians und Valens war ein beständiger Kampf am Rhein und an der Donau. Indessen scheinen die von den Boiern bewohnten Gegenden, wie in den vorhergegangenen, so auch in diesen Kriegen nicht viel gelitten, und der Krieg kaum mehr als ihre Gränzen berührt zu haben.

Um die Alamannen bes Mafrian von Einfällen abzuhalten, hetzte Kaiser Valentinian ihre Nachbarn vom Norben, die Burgunden, welche wegen einer Salzquelle an ben Gränzen berselben ohnehin immer Streit hatten, gegen sie auf. (Siehe am Ende ben erften Anhang).

Die Burgunder waren im 4ten Jahrhunderte von ihren alten Wohnsiten aufgebrochen, und hatten fich am Mittelmain festgesett, wo sie subwarts bei Schwäbisch - Sall mit Die Norischen, als die den Alamannen zusammentrafen. alten Bewohner bieses Landstrichs mußten bie Fremblinge, weil fie bie Stärkeren waren, in ihre Mitte aufnehmen. Auf Andringen ber Römer ruckten fie unverzüglich mit 80,000 Mann in bas Gebiet ber Alamannen ein, und brangen fiege reich bis an ben Rhein vor; anstatt aber bort umzufehren, sesten fie ihren Zug nach Gallien fort, und grundeten baselbst ein eigenes Reich. Das für unfer Bolf wichtige Ereigniß in Folge bieses Abzuges ber Burgunden ift aber bieses, bag fie auch ben unter ihrer herrschaft gestandenen Theil ber Norischen mit sich fortriffen. Diese Norischen erscheinen in Hochburgund unter bem Namen Varasci, - Varesci, welcher von Varisci nicht verschieden ift. Das Nähere bavon in meinen angef. Schrftn.

Marii Aventicensis Episc. chronicon apud Bouquet. Anno 456 Burgundiones partem Galliae occupaverunt, terrasque cum Gallis senatoribus diviserunt.

Den von ben Burgunden verlaffenen Landstrich am Main nahmen bie Rord-Thuringer — im Gegensaße ber Sub-Thuringer oder ber Turoni bei Btol. — in Besth, und

unterwarfen sich sofort auch noch einen Theil bes übrigen norischen Landes. Erst nach dieser Gebiets Erweiterung kamen die Hermunduren des Nordens mit jenen des Sübens in körperkiche Berührung, was vor jenem Ereignisse unmögslich war, weil die Norischen dazwischen wohnten.

Attila's Zug nach Gallien begann i. J. 450 und bewegte sich von Ungarn aus durch Mähren, Böhmen, Thüringen an den Rhein. Da sich die wassenschien Männer jener Bölker, durch deren Länder der Zug gegangen war, freiwillig oder gezwungen an ihn angeschlossen hatten, so war die Zahl der Hunnen, Oftgothen, Gepiden, Rugen, Styren, Bastarnen, Brukteren u. a. zulet auf 500,000 Mann angewachsen.\*) Sie gingen im Lande der Franken über den Rhein. Nach der erlittenen Niederlage in der katalaunischen Edene nahm Attila den Rückzug durch die nämlichen Länder, durch die er gekommen, ohne Rhaetien und Norikum, die voller Festungen waren, welche seinen Zug hätten aushalten können, zu bezühren. Als er nachher von Pannonien über Laidach und Aquileja gegen Italien zog, blieben unsere Donau-Provinzen wiederum von Verwüstungen verschont.

Da bie Römer bei ber in Italien und Gallien herrsschenden Verwirrung die Rhein-Gränzen nicht mehr schüßen konnten, so überflutheten die Franken die Länder am Niederrhein, die Alamannen die oberrheinischen, und liegen sich baselbst nieder. In die Länder der Markomannen und Quaden

<sup>\*)</sup> Es ist nicht zu zweiseln, daß Attila zu seinem Kriegsnicht aber Auswanderungszuge nur rüstige Kriegsgesellen
angenommen habe, die Alten, Weiber und Kinder aber,
als hinderlicher Troß zu hause bleiben mußten. Wenn
dann ein anderes Bolk in ein halbentvölkertes Land vorbrang, so war Unterwerfung unter die Gewalt der neuen
Ankömmlinge das Loos der Zurückgebliebenen. Wie viel
germanisches Blut wird in den Abern der Westsladen
rollen!

ruckten zuerst die Serulen und Rugen herauf; Ober-Ungarn hatten nach Ueberwindung der Hunnen die Gepiden behauptet, und am rechten Donau-Ufer, in Pannonien, die Oftgothen mit Einwilligung des orientalischen Kaisers Marcian sich niedergelassen.

In den Provinzen Norikum und Rhaetien längs der Donau und landeinwärts befanden sich noch die römischen Besahungen in den sesten Plägen. Ein Ausstand, den die Noriker und Vindeliker im Vereine mit den alamannischen Juthungen i. J. 427 versuchten, wurde vom Feldherrn Aötius unterdrückt. Um jene Zeit war also das vindelische Land von den Schwaben noch nicht in Besitz genommen, und es ist der höchste Grad von Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß lettere sich mit den Vindelikern — wie die Burgunden mit den Galliern — bloß vermischt, diese aber keineswegs ausgerottet haben, um sich den Boden allein zuzueignen.

Obicon bie Narisci von ben Alten felten genannt werben, so weist boch bie unten folgende Geschichte aus, baß fie an vielen Unternehmungen gegen bie Römer Untheil genommen haben. In Dionis Cass. per Xiphil. excerptis L. LXXVII. fommt bie Stelle por: Antoninus Caracalla bellum gessit cum Cennis, gente celtica, quos ferunt, tanta ira incitatos in Romanos irruisse, ut tela, quibus illi vulnerati erant, dentibus evellerent ex corporibus, ne manus in illis caedendis defatigarent, permiseruntque ei redempto libertatis nomine magna pecunia, ut salvus se in Germaniam reciperet. Horum captae a Romanis uxores interrogatae ab Antonino, utrum vendi an occidi mallent, mori se malle responderunt, quumque essent postea venditae, omnes mortem sibi consciverunt. Nonnulli una filios interfecerunt. Herodianus L. IV. bezeugt, daß sich biefer Antonin gerne in ben Donaulandern und in ben nördlichen Theilen bes Reichs, alfo jenfeits ber Donau aufhielt, mit ben Worten: His actis, stimulante

malorum facinorum conscientia, vitamque perosus urbanam, statuit Roma secedere, ut et milites ordinaret, et provincias inviseret. Igitur Italia decedens ad ripas Danubii pervenit, ac partes imperii Romani (sc. Rhaet. transdanub.) septemtrioni subjectas. Ubi et corpns exercebat aurigando, caedendisque comminus omne genus belluis. Caeterum Germanos illic sibi omnes adjunxit, atque in amicitiam conciliavit, sic ut ex his socios bellorum et custodes corporis validissimum quemque et pulcherrimum sibi adsciverit. Saepe etiam romano cultu deposito vestem germanicam induebat, atque in eorum sagulis argento variegatis conspiciebatur. — Quibus laeti barbari mirifice eum diligere, gaudere etiam romanus miles.

In die Länder der Quaden und Markomannen hat sich Antonin nicht begeben, folglich waren es die westwärts ansgränzenden, Norischen und die Rhaeti transdanubiani, die ihn liedgewannen. Herodian zählt sie, als jenseits der Donau wohnend, unter die Germanen; bei Dion heißen dagegen die Kenni, welche von der Hyrkenia sylva den Namen hatten, gens celtica. Ihre sangula argento variegata — die bayerischweiße und blauen Nauten — deuten auch eher auf gallische als auf germanische Abkunst. Ein anderes keltisches Volk, als die Nariscos, hat es den römischen Propinzen gegenüber am linken Donauellser nicht gegeben.

Oboafar, ein Sohn Edifo's, des Fürsten der Sthren, trat in römischen Soldbienst, und wurde bald zu einem Anstührer der kaiserlichen Haustruppen ernannt. Die Schwäche bes Reichs ermunterte dieses Soldheer aus allerlei Bölkern zu tropigen Forderungen; es begehrte den dritten Theil der Ländereien als sein Eigenthum. Odoafar ließ dem Kaiser Zeno durch den röm. Senat erklären: "Rom bedürse keines besonderen Kaisers mehr, die Majestät eines Einzigen sei hinreichend, sowohl das Morgen, als das Abendland zu beschüs

ben; bie Senatoren hatten fich ben erfahrnen und weisen Oboafar jum Borft and gewählt, baber baten fie ben Raifer, biefem tapfern Felbheren bas Patriziat und die Verwaltung Italiens zu übertragen." Dieß geschah, nachdem ber i. 3. 474 vom oftrom. Hofe jum Raifer ernannte Julius Nepos ermordet worden war. Auf die erfolgte abschlägige Antwort emporten fich bie Soldtruppen, und riefen ihren Unführer Oboafar jum König aus. Dieser schlug ben Dreftes, und hieß seinen Sohn Romulus Augustulus i. 3. 476 vom fais ferlichen Throne steigen. Weil die Rugen auf Norikum brudten, fo jog Oboafar mit einem Kriegsheere über bie Alpen, befreite Norifum, eroberte bas Rugenland, Wien gegenüber auf bem Marchfelbe, und führte ben überwundenen König Feletheus sammt seiner Gemahlin Risa gefangen nach Italien. Doch Friederich, bes Kelethus Sohn, eroberte Ru-Als ihn hierauf Oboafars Bruber Arnulph gien wieber. abermals aus feinem Laterlande vertrieben, flüchtete er fich an ben oftgothischen Sof in Mösien, und bas rugische Reich nahm ein Enbe.

Während dieser Vorgänge hatten unsere Donaustädte viel von Ueberfällen und Plünderungen der Nachbar-Bölfer zu leiden nach dem Berichte Eugippii in vita S. Severini c. XX. Per id tempus (vor 476), quo romanum constadat imperium, multorum milites oppidorum pro custodia limitis publicis stipendiis alebantur. Als der Bessahung in Batavis castris der Sold ausging, heißt es weiter, wurden einige Mann nach Italien abgeordnet, um Geld zu holen. Eines Tages nun, als Severin in seiner Zelle (außer dem Severini-Thore der Innstadt Passau) las, schlug er unter Thränen das Buch zu, weil er den Inn blutroth sah. Es wurde ihm alsogleich gemeldet, daß die Leider sener Soldaten an das Ufer ausgeworfen worden seien. Ferner in c. XI. Cum adhuc Norici ripensis oppida suporiora constarent, et paene nullum castellam barbarorum vitaret

incursus, tamen celeberrima S. Severini flagrabat opinio, ut certatim cum ad se castella singula pro suis munitionibus invitarent credentes, quod ejus praesentia nihil eis adversi eveniret. Cap. XIX. Auf wieberholtes Bitten ber Bürger von Batavis begab er fich borthin in feine Belle. Da ber Alamannen-König Gibuld ibm mit ber tiefften Berehrung ergeben war, und auch einmal auf Befuch zu ihm fam, fo hielt er ihm die beständigen Ueberfalle feines Bolfes fo einbringlich vor, bag ber Konig zu zittern anfing, und ihm eine Verehrung antrug, welche er munfchte. Als folche verlangte ber fromme Fürsprecher, daß er sein Bolf vor Berwüftung bes rom. Befigthums abhalten, und bie Gefangenen, welche er hatte, ohne Lofegelb freigeben folle. Diefe Bitte wurde auch gewährt. Cap. XXII. Die Bürger von Batavis baten ben heiligen Mann inftanbig, bag er fich nach Faviana (Wien) jum Rugen-Fürsten begeben und ihnen Sandelsfreiheit auswirken möchte. Raum war er auf ber Donau abgefahren, fo überfiel Chunimund, von wenigen Barbaren begleitet, Die Stadt, und ba bie meiften Ginwohner mit Ginbringung ber Alernte beschäftiget waren, tobteten jene bie 40 Mann, welche als Wache gurudgeblieben waren. XXIV. An bie Burger von Juvavia fenbete Severin zween Boten mit ber bringenden Ermahnung, bag Alle ohne Baubern bie Stadt verlaffen follten, weil fie balb zu Grunde gehen werbe. In ber nacht barauf frürzten bie Berulen unverhofft in die Stadt, verwüsteten fie, und führten fehr viele Gefangene mit fich fort. Cap. XXVII. Bur felbigen Beit wurden bie Bewohner ber Stadt Quintana burch bie unausgesetten Ueberfälle ber Alamannen ermübet, verließen ihre Wohnungen und wanderten nach Batavis hinab; bie Reinde hofften aber auf diese Weise nur auf befto größere Auf Bureben bes heiligen Mannes, ber ben Sieg versprach, feste fich aber bie Bevolferung gur Behr, und idlug bie Alamannen in bie Flucht. Sierauf erklarte ber

Mann Gottes ben Siegern, bag bie Rube nur von furzer Dauer fein werbe, und bag fie mit ihm nach Laureacum gieben follten. Sie wollten aber nicht — und fiebe, in ber nämlichen Woche ftursten bie Thuringer in bie Stabt, tobteten und führten Gefangene fort. Cap. XXXI. 216 Feletheus horte, bag bie Ueberbleibfel aller Stabte burch ben Diener Gottes nach Laurencum fich begeben haben, fam er mit einem Rriegsheere heraufgezogen, um die bort angehäufte Menfchen = Maffe fortzuführen, und in feine Stabte zu vertheilen; Severin bewog ihn aber, umzufehren, und horte nicht auf, vorauszusagen, baß fie alle ohne irgend einen Nachtheil für ihre Freiheit auf romischen Boben gurudtehren werben. Cap. XL. Haec guippe loca, dixit S. Severinus, nunc frequentata cultoribus (sc. rom.) in tam vastissimam solitudinem redigentur, ut hostes, aestimantes, auri se quippiam reperturos, etiam mortuorum sepulturas effodiant. Cujus vaticinii veritatem eventus rerum praesentium comprobavit. Cap. XLV. Cunctis provincialibus, qui oppidis super ripam Danubii relictis, per diversas Italiae regiones varias suae permigrationis sortiti sunt sedes, nämlich ben rom. Bürgern aus unseren untern Donauftabten, Cap. XVII. Der beil. Severin ermahnte bie presbyteros Norici in Briefen, ben Behenten fur bie Armen einzusammeln. Als ihm zu biefer Bestimmung ein Bad Rleiber überbracht wurde, fragte er bie Ueberbringer, ob von ber Stadt Tiburnia auch eine folche Sammlung geschickt wurde. Auf die besahende Antwort erwiederte ber Mann Bottes, bag biefe Sammlung gemacht worden fei, um fie ben Barbaren anzutragen. Itaque non multo post cives Tiburniae, vario cum obsidentibus Gothis certamine dimicantes, vix initi foederis pactione, inter coetera etiam largitionem jam in unum collatam, quam mittere famulo Dei distulerant, hostibus, ut praedixerat, ohtulerunt. Cap. XXI. Gin gewiffer Paulinus fam jum beil. Geverin, um

ihm seine Ehrsucht zu bezeigen. Als jener nach einem Aufenthalte von einigen Tagen nach Hause reisen wollte, sagte ihm bieser: venerabilis presbyter festina, quia scito dilectionem tuam populorum desideriis, ut credimus, obluctantem, diginitas Episcopatus ornabit. Mox remeante ad patriam sermo in eo praedicentis impletus est; nam cives Tiburniae, quae est Metropolis Norici, coëgerunt praedictum virum, summi sacerdotii suscipere principatum. Cap. XXV. Ein Mann aus Novisum, Marimus mit Namen, besuchte ben Diener Gottes, und als er einige Tage in seinem Aloster verweilt hatte, ejus informatur oraculis, patriam suam grave repente exitium subituram. Marimus reiste, nach empfangenem Schreiben an ben Bischof Paulinus, eiligst ab. Ecce Alamaunorum copiosissima multiudo feraliter cuncta vastavit, castella vero nullum sensere periculum.

Aus allen diesen Berichten geht unzweideutig hervor, daß die Einbrüche der Barbaren nur in der Absicht, zu plündern und Gesangene wegzuschleppen, geschahen, keines wegs aber in der Absicht, eine bleibende Riederlassung zu gründen. Tidurnia ist Regensburg. Fr. Christop. Erychthropolitani Tudertini in hist. Episcoporum Ratisdon. præfatio (Apud Oesele). Enim vero hoc primum occurrit, quomodo divae memoriae Paulinus, ut in historia S. Severini legitur, Ratisponensis ecclesiae ex advena primus sit Episcopus, anno videlicet Dui. 484. Quot vero annis idem Paulinus in Episcopatu sederit Ratisponensi, vel quem habuerit sucessorem immediatum, vel quando de hac vita sublatus fuerit, nusquam legitur.

Wegen Tiburnia wolle meine alt. G. b. B. eingesehen werden. Papft Leo III. hielt ber Namens-Aehnlichkeit wegen ben Kaiser Tiberius für ben Erbauer dieser Stadt, und dieser Autorität folgend gaben ihr auch die nachfolgenden Gelehrten eine geraume Zeit lang ben irrthümlichen Namen Augusta Tiberii. Auch Pallhausen erklärt Tiburnia für Regensburg,

zumal noch im 12ten Jahrhunderte biefe Stadt von Otto Bischhof zu Frenfing Norici ducatus Metropolis genannt wurde; bagegen hielten Andere Tiburnia fur eine und biefelbe Stadt mit Tenenia, und gaben ihr auch ben erfteren Ramen. So heißt es in Meichelbeckii hist, Frising. Cellula Innicha in confinio Tiburniensi, ubi Dravus fluvius oritur; ba aber die Romer ben Namen Tiburnia niemals ftatt Teurnia gebrauchen, sondern nur biefen allein, so ift es augenscheinlich, baß fich die Schreiber bes Mittelalters burch ben ähnlichen Laut irre führen ließen, und ben Namen Tiburnia, ber für bas frühere Reginum ein gang neuer war, auf bas alte Teurnia bezogen. Die Jrrung ift auch ichon baraus abzunehmen, daß Tiburnia metropolis Norici genannt wird, was auch Regensburg von urafter Zeit her war, wogegen Tournia als an ber Reichsgranze und in einem engen Thale, an einem bloffen Bache gelegen, ber schlechtefte Plat jum Ronigbite in gang Norifum gewesen mare.

Das gothische heer unter Anführung Theobemirs, Theoberiche Batere, fam auf bem Buge gegen bie Schwaben (f. meine alt. G. b. B.) langs ber Donau hinauf - emenso Danubio - nach Tiburnia, folglich ftanb biefe Stabt an ber Donau; es ware auch Tollheit vom Felbherrn gewesen, ben Kriegszug an ber Drau hinauf, bei beren Ursprung Teurnia zu fuchen ift, zu machen, weil fich bort bas Beer in einem Sade gefangen hatte, aus bem bas Bepad nur mit groffem Zeit = und Koften = Aufwande über bas Gebirg und an ben Lech hatte geschafft werben konnen. Kriegezug ber Gothen, welcher gerabe in bie Beit ber von Eugipp gemelbeten Berwüftungen ber Schwaben ober Alamannen fallt, wurde auf Begehren bes Raifers Beno unternommen, ber als nunmehr rechtmäffiger herrscher ber Donaus Provinzen bieselben nicht verberben laffen wollte. furcht vor ber Raiserlichen Majestät magte es Oboafar nicht, biefe Provinzen, aus beren unteren Donau-Stäbten Carnuntum, Vindobonna, Laureacum er die römischen Burger nach Italien versetze, dem rechtmässigen Herrn zu entziehen, weße wegen auch die Geschichte von einer Regenten Sandlung Oboatars in unseren Ländern — von 476 — 493 — nichts melbet.

Woher ber neue Rame Tiburnia fur Reginum? Diefe Frage ift gleich berjenigen: woher in ber Folge ber Name Radasvona? Beibe haben Bezug auf bie Landung ber Schiffe, und es hat den Anschein, bag in altester Zeit ber Landeplat nicht bei ber Stadt felber gewesen, und nachher erft bei biefer hergerichtet worden fei. Rhaba ift bie Rhebe, und Bonna, Spona ber gallische Stabt = Name, wie in Bonna, Augustobona (Troyes), Juliobona (Lillebone); er gebort zu bannen b. i. ein = und ausschließen, und bebeutet einen geschloffenen Ort, wie in: Bann- ober Bonholz, Nach Bullets lexicon celtique ift Tismaison. logis, und Bursvaisseau; biefes Bur ift gleichbebeutend mit unserem Barn, Born, einem ausgehöhlten Baumftamme, in welchem bem Biebe bas Futter vorgegeben wirb. erfte robe Anfang ber Schiffbaufunft murbe aber mit folden Trogen gemacht, welche auf bem Chiemfee Minbaume beiffen.

Zum Beweise, daß die Germanen solche Fahrzeuge hatten, eine Stelle aus Vellej. Paterc. L. II. c. CVII. Unus e barbaris (Germanis) cavatum, ut illis mos est, ex materia (Baumstamm) conscendit alveum (Kahn) solusque id navigii genus temperans, ad medium processit fluminis. Das teutsche Wort Radasbona wurde in das lateinische Ratisbona umgekünstelt.

Oboafars Herrschaft über Italien war von furzer Dauer, benn es fam ein Stärkerer, Theoborich, König ber Oftgothen, über ihn. Dieser erlangte nach bem Tobe seines Vaters Theobemir im Jahre 475 bie Regierung über sein Bolf in Bannonien. Er stand im Bündnisse mit dem Kaiser Zeno,

und als bieser in einem Aufstande vom Throne gestoffen wurde, unterftutte ihn Theodorich fo nachbrudlich, bag er ben Thron wieder einnehmen konnte. Rachbem Oboafar sich jum Könige Italiens hatte ausrufen laffen, wandte fich ber Raifer an Theodorich mit bem Begehren, ber angemaßten Berrschaft besselben ein Ende zu machen, und Italien ber faiserlichen Herrschaft wieder zu unterwerfen. Theodorich jog nach Italien, und besiegte ben Oboafar in brei Schlachten, fo baß sich biefer in bie Kestung Ravenna einschließen mußte. 3m 3. 493 stiftete ber bortige Bischof einen Bergleich unter ihnen, vermöge beffen beibe in Stalien regieren follten. Nun lub Theodorich ben Oboafar ju einem Gastmahle ein, ermorbete ihn bei bemfelben mit eigener Sand, und ließ auch feine gange Familie hinrichten. Alls faktischer Berr von Italien nahm er ben foniglichen Titel an, und vertheilte an fein Bolf ben britten Theil ber Ländereien, welchen auch Oboafars Unhanger beseffen hatten. Dem Raifer bewies er zwar eine gemiffe Ehrerbietung, gleichsam als seinem Oberberen, blieb aber übrigens unabhängig von ihm. Er änderte nichts an ben römischen Gesetzen, und behielt auch die alte Eintheilung und Verfassung ber Provinzen bei. Der Raiser hingegen, als rechtmäffiger Lanbesherr von Italien, betrachtete ihn nur als seinen Statthalter, und auch in unseren Donau = Provinzen, die er gleichfalls verwaltete, wurde er nur als faiferl. Abministrator, aber nicht als Landesherr geachtet. Diese faiferl. Willens-Meinung ift und in folgenben Stellen aufbewahrt von Procop. de bello goth. L. II. c. VI. Die Gothen schiden in ber Verzweiflung Gefandte an Belifar, um ben Krieben zu unterhandeln. Belisarius ait: brevem ac modestam orationem polliciti, longam et affinem jactantiae habuistis. Bellum quidem in Odoacrum Zeno Augustus Theoderico dedit, non ut regnum Italiae occuparet ipse, quid enim erat, cur tyrannum tyranno Imperator mutaret? verum ut eam in libertatem et

Caesaream ditionem vindicaret. Is vero initi adversus tyrannum consilii victor se postmodum haud mediocriter ingratum praebuit, cum recusavit, Italiam suo restituere domino. Mea certe sententia par scelus est, quae vicini sunt, ei sponte non reddere et per vim auferre. Ceterum non committam, ut tradam cuiquam terras ditionis Imperatoriae, si quid vultis aliud consequi, per me id proponatis licet. Die Gothen schieften hierauf Gesandte an den Kaiser selbst.

Idem L. I c. V. Raiser Justinian schieft an die Fransfenskönige eine Gesandtschaft mit einem Schreiben des Inshalts: Quoniam Gothi non modo Italiam, quam habent, ditioni nostrae ereptam vi, restituere nolunt, sed injurias etiam nobis nec mediocres nec tolerabiles imposuerunt, non lacessiti, ipsis bellum inferre coacti sumus.

Nach Theoberichs Tobe (526) wollten sich die Gothen auch mehr als einmal der kaiserl. Herrschaft unterwerfen, ihr Borhaben wurde aber zum Unglücke für dieses eble helbenmuthige Bolf jederzeit hintertrieben. Die Beweisesstellen f. b. Procopius L. I. c. III. u. VI. u. L. II. c. XXIX.

Als kluger und (aus Noth) friedliebender Regent kann Theodorich das ihm gespendete Lob verdient haben; er bewahrte dem Bolke die so nöthige Ruhe und den Frieden, handhabte das Geset, und stellte die durch die vorausgegangenen Unruhen und Gewalthaten beschädigten Städte, Festungen und Strassen wieder her. Aus gutem Grunde konnte daher Aventin in der Chronik schreiben; "Unnser Leut singen und sagen vil von Im (diesem Könige), man sindt nit bald einen alten Künig, der dem gemainen Mann bei und so bekannt sei, von dem sie so vil wissen zu sagen." Und in seinen Annales L. II. c. LVI. Zeno Imperator Theoderico regi Ostrogetarum senatum populumque Romanum, Italiam, occidentale imperium, provincias supra Sauum Fauonium versus, Pannonias, Noricum, Vinde-

liciam, Rhaetias committit: quemadmodum et jam apud nos cani solet. Außerdem zeichnet ihn die Geschichte als einen herrschsüchtigen, mißtrauischen, herzlosen Thrannen; denn nach dem an Odoafar, den er zu Gast geladen hatte, eigenhändig verübten Morde und nach der Ausrottung seiner Familie ließ er den Consul Severinus Boëthius, einen höchst ausgezeichneten Beamten, aus Mißtrauen hinrichten, und nach Aventins Berichte Joannem quoque Poutiscem Romanum adsigendo occidit, Symmachnm Patricium ferro trucidat. Joannes Pontifex Max. legatus ad Imperatorem Justinianum seniorem prosectus, paulopost et Agapetus Gothorum causa. Darius Mediolanensis Episcopus ansugit ad Justinianum. — Canitur apud nos, Theodericum subito nusquam comparuisse.

Wir find nun in unserer Geschichte an einem Schlunbe angefommen, welcher bie römischen Provinzen Rorifum und Rhatien vom Konigreiche Norifum ober von bem um jene Beit querft vorkommenben neuen Namen Boioaria trennt. Die Forscher beklagen sich, bag bie gleichzeitigen frankischen und longobarbischen Unnalisten von biesem Uebergange mit feinem Worte eine Melbung machen, und laffen Die einheimischen Nachrichten ohne alle Beachtung bei Seite liegen. Die frantischen Chroniften befummerten fich um Bayern nicht eber, als bis fich ihre Könige in unsere Landes Ungelegenheiten mischten, und ein Oberhoheits - Recht mit Baffen : Gewalt geltend machten, und die Longobarden hatten als Neulinge in ihrem Baterlande auf sich felbst zu benfen, und waren unbesorgt, um die Nachbarschaft bis auf König Authar. Pallhausen und Buchner bruden die Bermuthung aus. baß die Eingebornen, als nach Theodorichs Tode (526) bas Reich ber Gothen zu finken anfing, fich felber ihr Sauswefen angeordnet haben. Naturlich, benn jedes Ding, bas ift, muß auch bas geworden sein, was es ist — nulla proles sine

Berhandl. b. hiftor. Bereins. Bb. XIII.

matre creata. Alle anderen Historifer giengen unbedacts sam über dieses wichtigste Ereigniß in unserer alteren Gesschichte hinweg, weil sie den Nachrichten Cassidoors eine weitere Ausbehnung beimassen, als nach ihrem Wortlaute in ihnen enthalten ift, und weil sie aus den einheimischen Quellen gar nicht schöpften, sondern mit verächtlichem Blide an ihnen vorübergiengen. Es ist daher vor Allem nothig, die auf uns bezüglichen Stellen Cassidoors vorzusühren, und ihrem Inhalte auf den Grund zu sehen.

Cass. Var. L. II. epist. V. Fausto praefecto praetorio Theodericus rex. Praecipit, ut triginta militibus in Augustanis clausuris constitutis annonas easdem, quae aliis tribuuntur, praestet... Decet enim cogitare, de militis transactione, qui pro generali quiete finalibus locis noscitur insudare, et quasi a quadam porta provinciae gentiles introitus probatur excludere. In procinctu semper erit, qui barbaros prohibere contendit, quia solus metus cohibet, quos fides promissa non retinet.

Damals, als Servatus von Tridentum aus die Provinz Rhätien verwaltete, war also nicht mehr die Donau, sondern der Gebirgspaß bei Füssen die Gränze der gothischen Herrschaft, von welcher sich das Land außer dem Gebirge schon los gemacht hatte. Vielleicht geschah auch die Ausbreitung der Schwaben in Vindelikien am linken Lechuser gerade um iene Zeit, weil über gentiles introitus geklagt wird.

Idem Var. L. VII. Formula Ducatus Rhaetiarum. Quamvis spectabilitatis honor unus esse videatur, nec in his aliquid aliud nisi tempus soleat anteferri, tamen rerum qualitate perpensa multum his creditum videtur, quibus confinales populi deputantur: quia non est tale, pacatis regionibus jus dicere, qualis suspectis gentibus assidere. — Rhaetiae namque munimina sunt Ita-

liae et claustra provinciae — contra feras et agrestissimas gentes. —

Ideo Ducatum tibi credimus Rhaetiarum, ut milites et in pace regas, et cum eis fines nostros solemni alacritate circumeas. Idem L. III. epist. XLVIH. Universis Gothis et Romanis circa Verucam castellum consistentibus Theodericus Rex. Nachbem er die vortreffsliche Lage dieses einzeln stehenden Berges unweit Tribent zur Besestigung gezeichnet hat, fährt er sort: hunc Athesis praetersluit, causam praestans muniminis et decoris: castrum paene in mundo singulari, tenens claustra provinciae, quod ideo probatur, magis esse praecipuam, quia feris gentibus constat esse objectum.

Aus biesen urkundlichen Stellen geht ber unwidersprechliche Beweis hervor, daß sich die gothische Herrschaft in Rhatien nicht weiter mehr als über den Gebirgsstod etfrecte, außerhalb desselben aber wilde untrausame Bolfer hausten. Wäre noch die Donau oder gar das Vallatum die römische Granze gewesen, so hatte der König seinem Statthalter nicht befehlen können, die Granze mit bewaffneter Macht und mit seperlicher Raschheit zu umgehen, weil dieser Befehl des weiten Bogens wegen unvollstreckbar gewesen wäre.

Servatus erhielt auch ben Befehl, zu verfügen, baß bie von breonischen Solbaten entführten Leibeigenen ben Eigensthumern alsogleich zuruchgegeben werben. Sein Regierungssein ift also in ber Nahe bieses Bolfleins zu suchen.

Run sinden wir in der Wölferbeschreibung bei Plinius L. III. de gentibus Alpinis die Hisarcos. Breunos, Naunes nebens und nacheinander aufgeführt, weil sie auch benachbarte Thalbewohner waren. Die Hisarci hatten nämlich den Namen nicht von der Eisack, sondern von dem Fluße, der jest Eisack heißt, im Genova-Thale, Rovereder Kreises, ents springt, und in den Garda See ausmundet, aus dem er bei

13 #

Peschiera unter bem Namen Mincio wieber heraustritt. Westliche Nachbarn waren die Breuni ober Breones am oberen Oglio. Zeugniß von diesem Bölstlein geben die Ortsnamen Brenno, Hauptort im Val Camonica mit einer Citabelle, und Brione ostwärts im Val Bona. Nörblich im Val di Non saßen die Naunes ober Genauni bei Horatius:

Drusus Genaunos implacidum genus, Breunos que et arces Alpibus impositas tremendis Dejecit acer plus vice simplici.

Alle Stellen setzen die Breoner in die Nachbarschaft ber Naunen und ziemlich entfernt von dem unwirthbaren Brenner-Pyrenacus, auch Pyrenes mons bei den Alten, bessen Anwohner Pyrenones geheißen haben mußten.

Servatus hatte seinen Sip zu Tribent; von Aug. Vindel. und Reginum zeigt uns die Geschichte keinen gothischen Statthalter mehr; wohl aber finden wir bei Cassiodor, daß Theoderich in das Syrmische Pannonien und das naheliegende Schwaben,\*) auch sein Nachfolger Athalarich nach Dalmatien noch Statthalter abgeordnet haben.

Mus der Geschichte ist bekannt, daß die Römer eine groffe Anzahl kriegsgefangener Markomannen und Quaden in das sprmische Bannonien berpflanzten, wo sie in der Folge-Zeit unter dem Namen Suavi vorkommen, aber bald unter den herandrausenden Slawen verschwinden, wie die Ueberbleibsel der Gothen in Pannonien und Dalmatien, der Gepiden, Heruler, Karpen. Ohne aber von der Erde zu verschwinden, wurden diese bielmehr unter den Slawen auch zu Slawen, deren Sprache, Sitten und Namen sie sich aneigneten. Möchten auch die zu Teutschland ihre fremden Namen mit teutschen vertauschen! Welcher groffe Schritt zur Einigung! Hätten Griechen und Kömer Fremde mit fremden Namen geduldet? Haben unsere eingebürgerten Gäste nicht das Bepspiel der Magyaren, der Czechen u. a. vor sich!

Die an die Provinciales Noricos ergangene Weisung, nich mit den eben erst in Borarlberg aufgenommenen Alamannen, qui nostris sinibus celantur exterriti, in einen Hornvich : Tausch einzulassen, sieht einem wohlgemeinten Rathe ähnlicher als einem Herrscher : Gebote, beweist aber übrigens, daß zu selbiger Zeit der Name Norikum seine urssprüngliche Ausbehnung dis zum Lech schon wieder eingesnommen hatte, weil ein Tauschhandel nur unter Nachbarn vortheilhaft getrieben werden kann.

Alle biese Borsichts-Maßregeln wurden aber, wie weiter unten nachgewiesen wird, erst alsdann ergriffen, nachdem ber Aufstand in Rhaetia II. bereits ausgebrochen, und alles Land bis gegen das Gebirg hinauf von der Fremdherrschaft befreit war. Dieß konnte vor dem Jahre 510 — 15 nicht geschehen sein

Die aus Caffiodor entnommenen Stellen liefern alfo ben Beweis nicht, bag fich bie gothische Berrschaft mahrend ber Lebensbauer Theoberichs und bis auf Konia Garibalb I. bis zur Donau ausgebehnt habe; wir muffen uns also um bie einheimischen Duellen umschauen, unter benen Aventini Annales Boiorum oben anfteben. In Diefen fommt aber folgende Stelle vor: Vernaculis quoque haec facta Theodonis (reguli Boior. et liberatoris) carminibus celebrata sunt, quae in bibliothecis servantur: id enim unum Annalium genus vulgo et rudibus litterarum, und auf biefer Stelle, welche alle Forscher mit Mißtrauen erfüllte, fußend, wurde folgendes Urtheil gefprochen: "Aventin will feine Ergablung (von ber Wieberherftellung bes uralten Königsreichs Norifum) aus mundlichen Ueberlieferungen und Volksliebern geschöpft haben. Bermuthlich waren es Marchen fpaterer Meisterfanger, wie fie in ber Bibliothet ju Beibelberg, auch in Rlofter Bibliothefen fich vorfanden." Ein anderer Beichichtschreiber außert fich: "Arnbed, Aventin u. a. erzählen von vielen boioarischen

Ronigen, bie fein Lombarbifder, fein frankischer Beitbeschreiber fennt. Gie schöpften aus Gebichten, welche, wunderbarer Diarchen voll, im 12ten bis 14ten Jahrhunderte jum Bergnügen geschaffen waren." Wir muffen nun vor Allem betrachten, ob Bolfelieber, Rationalgebichte für bie Geschichte gar keinen Werth haben, und ba entnehmen wir von ben Galliern und Germanen folgenbes: Den erfteren war, fo lange bie Druiden - Herrschaft bauerte, bas Aufschreiben ber Geschichte verboten, und lettere fonnten um jene Beit noch nicht schreiben; folglich maren biefe beiben groffen Bolfer gur Aufbewahrung ihrer Thaten an bas Lieb gewiesen. Wenn nun felbst Raifer Rarl b. Gr. es nicht unter seiner Burbe fand, barbara et antiquissima carmina, quibus veterum regum actus et bella canebantur, scribere, memoriaeque prodere, fo ift man jur Annahme berechtiget, baß bie Volkslieber feine Marchen, fonbern - was wichtige Thatfachen anbetrifft - wirfliche Geschichte enthielten. Belden hoben Berth biefer Raifer in die Geschichtslieber fette, berichtet Aventin mit folgenben Worten: Teutonica et antiquissima carmina, quibus heroum, sicuti mos est Germanorum, gesta canuntur, scripsit et memoriae mandavit. - Universos quoque veteris ac novi instrumenti libros, librariorum imperitia, lectorum oscitantia, interpretum inscitia et incuria temporum depravatos, ad amussim et veritatem fontis correxit. Wird biefes erhabene Beifpiel unter unferem hochgefinnten Bolfe, bas von ber römischen Schule her gewiß noch mehrere gelehrte Manner gablte, feine Nachahmung gefunden haben? Darf nicht vorausgesett werben, bag ber Rern ber Bolblieber mahre Thatfachen, wirkliche Geschichte in sich geschlossen habe, wenn auch bie Schale bichterische Verzierung erhalten haben follte? Die gallisch-germanischen Bolfer hatten Nationalftols genug, baß fie bie Thatsachen selbst auch im Liebe nicht verfalschen ließen. Läßt fich von einem Manne, ber fich fo

fräftig für Integrität ber geschichtlichen Thatsachen erklärte, wie Aventin, nicht mit bem begten Grunde erwarten, bag er Geschichte von Märchen zu unterscheiben wußte, und fich nur an jene festhielt? Bei bem Mangel an Schrift waren biefe Bolfer genothiget, bas wichtigste bes Geschehenen, namentlich ihre friegerischen Unternehmungen, zur Erfrischung ber Mit = und Nacheiferung ber Nachwelt bem Gebachtniffe tief einzuprägen, und von Geschlecht zu Geschlecht fortzu-Unsere Volkslieder, welche noch vor breihundert Jahren in ben Bibliothefen aufgestellt waren, seitbem aber ganglich verschwunden find, als wenn eine feinbselige Sand fie allenthalben aufgesucht und vernichtet hatte, - biefe Lieber, - von ben Märchen bes Mittelalters wohl zu unterscheiben — enthielten sicherlich mehr Geschichte als Dichtung, und waren bemnach als Grund ber Geschichte nicht rudfichtelos über Bord ju werfen, fonbern cum grano salis ju benüpen. Die Forscher gaben aber Aventine oben angeführten Worten eine gang irrige Deutung, wenn fie ihnen ben Sinn unterlegten, bag auch Er jur Abfaffung feiner Schriften aus feinen anderen Quellen icopfen fonnte, als aus ben Bolfeliebern, benn es heißt ja in ber angezogenen Stelle: Vernaculis quoque carminibus und unum Annalium genus vulgo et rudibus litterarum, woraus erhellet, bag bie Thaten ber Theodonen auch in Bolfsliedern befungen wurden, aber nicht in biefen allein, als welche fie nur ber Rothbehelf waren für bas gemeine Volf, bas nicht lefen und schreiben konnte rudibus litterarum, fondern auch in eigenen Beschichtbuchern. Gludliche Borzeit, wo bas Volt feine Geschichte noch aus Liebern kannte! Die Gegenwart hat für unfere - an Uns glud groffe - Bergangenheit fein Lieb und feine volksthumliche Geschichte, aus ber bie Nation Unterricht, Belehrung, Erfrischung, Starfung ju Muth und Ausbauer ichopfen konnte. S. Die Geschichte in Liebern in Dr. 129. bes Convers. Blattes, bes Beiblattes jum Regensb. Tagblt. vom 28. Oft. 1846.

Ich muß nunmehr erklären, daß Aventin seine Geschichts. Erzählung gar nicht aus Volks-Liebern entnommen hat, sondern aus den Annalen der bayer. Nation selbst, indem er in Annal. L. III. c. I. sich erklärt: Incidit en clades Romanis (sicuti in Annalibus et Fastis annotatum reperio) in annum christianae salutis quingeutesimum atque vicesimum. Und L. VII. c. XV. Nach der Schlacht bei Ampsing: In tumultuario proelio primaque ferentariorum velitatione maximum numerum Ugrorum atque inconditorum barbarorum a Boiis, Francis, Boiemis prostratum esse, in Annales atque Fastos relatum est.

P. Angelus Rumpler in mon. boic. Tom. XVI. Collectanea histor. e variis Annalium libris studiose congesta.

Viti Arnbeckhii chronicon Boioariorum (ap. Petz. thes. annecd.) Vetustissimi historicorum codices litteris scripti pervetustis eam arcem Castrum Noricum (Nürnberg) appellant.

Diese Stellen, beren Wahrheit nicht bezweifelt werben kann, enthalten ben Beweis, baß in unserem Baterlande noch in ber ersten Hälfte bes 16ten Jahrhunderts sehr alte historische codices mit uralter Schrift vorhanden waren.

Eodem: Quae memoria digna hactenus indagare, legere, ab expertisque perscrutari solerti, qua potui, simplicissimo stylo huic opusculo inserui.

Unser damaliges Volf war das gebildetste in Germanien, weit gebildeter, als in den Zeiten des sinsteren Mittelalters, der Herrschaft des Faustrechts, zu welchem von Kaiser Karl d. Gr. durch Zertrümmerung der teutschen Herzogthümer und die eingeführte Grafen-Verwaltung der Grund gelegt worden; es stand an nationalem Hochgefühle keinem anderen nach, und zählte in seiner Mitte Männer genug, die fähig waren, und den Willen hatten, die vaterländischen Annalen zu verfassen. Unsere einheimischen Geschichts-Werfe verdienen daher

nicht weniger Glauben, als die franklichen Annalisten und Ehronisten, die in einigen Angaben auch nicht genau übereinstimmen. Die vaterländischen Annales, Codices, Fasti sind zwar nicht auf uns gekommen, aber Aventin, der Bater unserer Geschichte, der bayerische Thukydides, ist, wie er selber schreibt, im ganzen Lande herumgeritten, hat alle Bibliotheken und Archive durchsucht, und das Wichtige daraus in den Annalen und der Chronit ausbewahrt, wosür wir ihm zu eigenem Danke verpslichtet bleiben. Wenn auch das 19te Jahrhundert mehr weiß, als das 16te wissen konnte, so dürsen sich doch unsere Gelehrten nicht über Männer, wie Aventin war, stolz erheben, weil sie ja auf den Schultern berselben stehen.

Die ausländischen Geschichtschreiber lassen zwischen ben röm. Donau-Provinzen Norikum und Rhatien und bem vollsständig eingerichteten Königreiche Norikum unter Garibald I. eine Kluft, zu beren Aussulnng Aventin allein die Materialiten liefert. In Anbetracht, daß nur wertige Geschichtsfreunde Gelegenheit haben, Aventins Annalen einzusehen, theile ich die betreffenden Stellen auszugsweise in originali hier mit, und füge die Angaben anderer Historiker bei.

Aventini Annales L. I. c. II. Boioaria est omnis divisa in tres partes, quarum unam incolunt Narisci, qui indigenae sunt. — Nariscos a coeteris Danubius dividit. Imperatores et reges nostri horum regionem Nordge et Nardge nuncupare solent, quod aquiloni subjecta sit, nam Nordge aquilonis terra valet. — Sunderge — Illam superiorem Narca vulgus diminute suo more appellant: unde a Cornelio Tacito Narisci dicti sunt. — Hunc totum tractum (vom Nordgau u. w.) a scriptoribus nostris cognominari uno nomine Boioariam veterem et Franciae compertum habco.

ldem L. III. c. I. Boii ad Nariscos advitos agros incunabulaque gentis, cujus Norejoberga caput

tum erat, concesserunt. - Ludovicus rex Francorum exactis Vessogitis ex Gallia in Hispaniam (ao. 507), subacta omni Aquitania, parta victoria, Lutetiam Parisiorum contendit, ubi regiam sedem constituit, ubi ad se, amotis omnibus arbitris. Theodonem vocat, et hujusmodi verbis (quo par pari referret, et stragem illatam Theoderico compensaret) regulum Boiorum alloquitur: "Egregia tua virtus atque fides spectata et grata mihi faciunt, ut ingratus esse videar, nisi te magnum et clarum, majorem et clariorem, omnibus Principibus Germaniae, mihique fere parem opibus et gloria, meo consilio mea denique opera reddidero. Vides, Suevos Hispanias, Gotos Italiam, Burgundiones et nos Gallias, relicta inculta Germania, solum romanum feracissimum et amoenissimum tenere, et ex pauperrimis opulentissimos factos esse. Quid tu inglorius cum tot viris fortibus in lapidosis sylvis obsolescis? quin tu quoque vestigia cognatorum tuorum aemularis, relictis horridis saltibus et rupibus asperis provincias romanas (a quibus Danubio duntaxat summoveris) fertiles et uberos agros occupas? Ego arma, vires, pecuniam praebebo. Quicquid animo libet tuo, sume, utere. Nec est, quod Romanos timeas, apud quos pluris aurum, quam ferrum. Jam pridem consenuere orbi romano, fatum excidii adveravit, jam salvi esse non possunt, nisi crudelissimorum hostium opibus fulciantur. Theoderici et Ostrogetarum robora perfidia hostium, inter quos versantur, et quos gravissima servitute opprimunt, domi continebunt. Neque Theodericus se suorum praesidio nudabit, et jugulum feriendum inimicis praebebit. Quod si bene novi animum Theoderici, nemo omnium romanas vires radicitus intercidere plus optat, quo ipse et sua posteritas perpetuo Italia potiatur. Falleris, si eum a Romanis amari credis. Qui

Decrum proditor, sacra quoque christiana polluit, utriusque religionis desertor et levissimus transfuga neque in hac neque in illa parte fidem habet. (Die Gothen waren Urrianer). Facto non consilio et tantummodo incepto opus est, caetera res expediet. Senties, crede mihi, bellum esse levissimum, in quo nihil penitus periculi, gloriae multum, praemii plurimum erit."

Theodo, ubi rex dicendi finem fecit, gratias agit et domum revertitur. Advocata concione hujusce modi verba habuit: "Soepe Majores nostri (sicuti ego a Senioribus accepi) melioris soli gratia bellandique studio sedes commutarunt priscis seculis ex his locis. -Nostro postremo seculo (400 - 500) quas regiones, quae loca in orientali Germania cum cognatis nostris, Rugiis, Suevis, Gotis, Hunnis, Gepidis, Alanis, Vandalis, Herulis, Vulgaribus, Marcomannis, Quadis conflictati, pervagati et peragrati sumus, in memoria recenti habetis et singuli sensistis: donec perventum est ad haec nostra incunabula et seminaria nobilitatis nostrae, angustiora et infoecundiora, quam quae tantam multitudinem ferre ac alere diutius possint. Vicinus est ager Romanorum fertilissimus, amplissimus et latissimus: Danubio duntaxat a nobis separatus, hunc vi et armis facile occupabimus. Hostes imbecilli, imbelles, opportuni injuriae, metuentes magis quam metuendi, foeminis timidiores, fugaciores cervis sunt. Illorum Imperatores dediti corporis gaudiis per luxum atque ignaviam aetatem agunt, Graeculorum mundiciis enervantur, Alii populi Germaniae - occupaverunt terras. - Nobis suppeditant exercitus, pecunia, sociorum auxilia. Quo nos fortuna, Dii immortales, Alemanus Hercules, invictus parens et auctor generis nostri vocat, ibimus o socii comitesque. Atavis nostris sanguine Romanorum parentabimus (wollen wir ein Todten Dpfer bringen); habetis enim Ducem, qui et consulere et defendere, et per se ipsum, qua vivet, cuncta praestare possit, qui providebit, ut in perpetua pace vitam omnium vestrum, bona, fortunas, conjuges, liberos componat, et tandem laborum requiem, finem aerumnarum, cursus nostri tranquillum atque optatum omnibus salvis vobiscum contingat."

Theodo ubi haec dixit, et omnium animos erectos et alacres ad bellum esse videt, dimisso conventu, arma, tela, rhedas, naves, copias, commeatum, stipendia, auxilia, pecuniam et alia hujusmodi, tantae expeditioni utilia comparare studet. Quo facilius exercitus trajiceret, Alemannum amnen pluribus quam uno loco pontibus lapideis conjungit: prope extimos villa et oppidum etiam nunc Theodophorus (hoc est Theodonis vadum et transitus) nuncupatur. Ubi jam regulus Boiorum se ad eam rem paratum arbitratus est, re frumentaria provisa, profectionem indicit in annum, qui fuit christianae salutis quingentesimus super octavum (508), imperii Anastasii septimus decimus, Severino Boethio ea tempestate viro doctissimo Consule Romano.

Chlodwig überzog ben friedliebenden König der Westgothen Alarich, bessen Reich sich auf beiben Seiten der Phyrenäen ausdehnte, mit Krieg, und schlug ihn unweit Politiers
i. 3. 507. Um aber den Untergang der Westgothen zu verhindern, zog auch der ostgothische König Theoderich mit
einem Heere heran, und da die Franken vor Arles und
Carcassone durch Theodorich Unfälle erlitten, so gab Chlodwig den Friedens-Vorschlägen Gehör, und begnügte sich mit
dem, den Westgothen abgenommenen Aquitanien. Während
Theoderich die Bormundschaft über den westgothischen Thronfolger, seinen Ensel Amalarich, führte, benützte er die günstige Gelegenheit, sich eines Theils der den Westgothen noch
gehörigen Bestungen im südlichen Gallien zu bemächtigen.
Diese, sowie die in Schutz genommenen Alemannen traten

Theoberiche Rachfolger an bie Franken ab, um beren Gunft und Beiftand gegen bie Oftromer ju gewinnen. Da Theoberich bem Frankenkönige in Berfolgung feines Blanes, fich aller gothischen ganber in Gallien zu bemächtigen, hinberlich war, und fogar feine Berrichaft felber über einen Theil berfelben ausbehnte, fo ftachelte er, quo par pari referret, et stragem illatam Theoderico compensaret, ben norischen Selben Theodo, beffen Gefchlecht mit bem franklichen Berrscher - Sause schon lange ber vertraut, und ihm burch Berwandtschaft verbunden war, auf, um bas Gigenthum seiner Ahnen, die fruchtbaren Donau-Provingen, zu erobern, und bas uralte norische Reich in seiner vollen Macht wieberberzustellen. Dazu versprach er ihm nöthigenfalls jedwede Sulfe. Theodo rief hierauf feine Stande gusammen, und nach beren erhaltener freudiger Bustimmung ward jum Kriege geruftet. Die vernommenen zwei Unreben waren ber zu erreichenben Absicht vollkommen entsprechend, und burfen ber vaterlanbischen Geschichte nicht langer mehr vorenthalten werben. Wer wird es für möglich halten, bag Aventin fogar bas Regierungs-Jahr bes Raifers und bas Confulat bes Boethius ohne Unnalen und aus bloffen Bolfsliebern hatte anführen (Raifer Anastasius regierte von 491 - 518, fein fönnen? 17tes Regierungs-Jahr trifft alfo gerabe auf 508). Aus ber Unrede Theodo's vernehmen wir auch, bag die Norifchen bei vielen Unternehmungen gegen bas römische Reich betheiligt waren, wenn auch bie Geschichte ihren Namen verschweigt. Da Theodo zur Uebersetzung ber Altmuhl mehrere steinerne Bruden bauen laffen mußte, fo folgern wir baraus, bag fein Gebiet mit ber Saupt- und Sofftabt Nurnberg im Norben und Nord-Often biefes Fluffes gelegen war, sowie ber hinter bem Vallatum liegende Lanbftrich noch ben romischen Gefeken Für bie Arbeitsleute bei biefen Brudenbauten mußten bie nothwendigen Baubutten hergeftellt werben, und aus biefen entstanden in ber Folge Die zwei Ortschaften Oberund Unter Dietfurt (Theodonis vadum) an ber Altmubl. Dr. Gifenmann ichreibt im geographischen Lexifon von Bayern: "Dietfurt, Stadt, wo die schwarze Laaber in die Altmubl fällt. Herzog Theodo I. von Bavern fchlug hier i. 3. 508 eine Ueberfahrt über bie Altmubl. - Dietfurt, Bfarrborf an ber Altmubl. Die fteinerne Brude baselbft ift 300 Fuß lang und hat 7 Bogen." Wenn fein fväterer Erbauer biefer Brude nachgewiesen werben fann, so ift fie sicherlich noch Theodo's Werf. Da alle alten Nachrichten bas Jahr 508 als das der Schilderhebung Theodo's I. angeben, so ist an ber Richtigfeit biefer Zeitbestimmung vernünftigerweise nicht Als Beispiele bienen: bie alte Chronit von au aweifeln. Salaburg mit ben Worten: Hoc tempore gens Noricorum prius expulsa, revertitur ad patrias sedes duce Theodone Latinis ejectis.

Das nämliche fagt bie Lorchische ober Passauer-Chronis, und bieser folgt wörtlich Bernardns Noricus, welcher im 14ten Jahrhunderte lebte, mit den Ausdrücken: Anno 508 gens nostra scilicet Noricorum et Babarorum ad sedes proprias redierunt.

Angelus Rumpler. Anno Dni. 508 gens Noricorum et Bayoariorum Duce Theodone Romanis ejectis ad proprias sedes revertuntur.

Viti Arnbeckhii Chron. L. II. c. I. Tandem gens Noricorum et Baioariorum velut nova generatio cum Duce suo Theodone partim ejectts partim sponte Italiam repetentibus Romanis ad sedes proprias revertitur, nec ampluis in eis facta est transmigratio generalis.

Es ist zu bedauern, daß unsere alteren Historifer bas Wort gens irrthumlich mit Volf übersetten, und, wie Aventin in der angeführten Stelle L. III. c. I, und Arnsbech eben vorhin, im Ernste schrieben, bei der römischen Besithnahme von Norifum sei das Bolf forts und über die Donau gezogen, und mit Herzog Theodo wieder zuruckges

fommen. Uns gibt jedes lat. Wörterbuch Ausfunft, baß unter gens nicht ausschließlich Bolf, sonbern manchmal auch eine vornehme Kamilie, ein Berrscherhaus zu verstehen sei. Diefen letteren Ginn hat bas Wort gens auch in ben angezogenen Stellen. Beispiele aus ber rom. Geschichte finb: Lucius Tarquinius Priscus senatoribus, quos Romulus creaverat, centuma alios addidit, qui minorum gentium (von geringeren Geschlechtern) appellati sunt. - Missi fuere tres ex Fabiorum gente, clari viri, qui magnos honores Romae adepti erant. -- Gens Fabriciorum et Curatiorum. - Auch Die fpateren lateinisch sichreibenben Unnalisten gebrauchten biefes Wort in gleichem Sinne; fo lesen wir in Fredegari Scholastici Chronico c. Lll. Quidam ex proceribus de gente nobili Ayglolfinga, nomine Chrodoaldus, in offensam Dagoberti cadit. - Inse rebus plurimis ditatus erat.

Ueber jedmöglichen Zweifel erhaben ist daher die, in unseren ältesten Geschicht-Denkmälern ausbewahrte Nachricht, daß das norische Königshaus, von der Uebermacht der Römer zurückweichend, sich in die Nordhälfte ihres Reiches, das den alten Namen des Norischen beibehielt, zurückzog, und daselbst regierte, dis die Stunde der Wiedervergeltung schlug. Des Königs Sip war die Burg zu Nürnberg (Castrum Noricum).

Arnbeckh L. I. Cujus (Norici) adhuc portio trans Danubium sita Noricum appellatur. — Qui Noricus Herculis filius\*) et in quodam monte eminens castrum

<sup>\*)</sup> Bei ben Alten war die Abstammung eines jeden Bolfes in mbstisches Dunkel gehüllt. Nach unserer altesten Sage sollen die Noriker von Norix, dem Sohne des Herfules, abstammen. Der Ursprung berselben, heißt es, sei im äußersten Oriente in Armenien oder gar in Indien zu suchen, quod paene omnibus notum, a probatissimis etiam nuper accepimus, qui peregrinati illuc ba-

construxit, quod ab ipso nomen sortitum videtur, unde usque hodie Castrum Noricum vocatur, ac vulgo autem Noremberga appellatur. — Noremberga, urbs celeberrima. Arx regia colle urbi supereminet vetustissima. — Pius Papa II. scribit de Noremberga: Ipsum nomen indicat, ad Boiarios urbem pertinere, Norimberga enim Noricum montem significat: Ob quam rem patet, Noricorum civitatem fuisse. Ea nunc portio terrae Boioariae, quae inter Danubium et Norimbergam jacet, Noricum appellatur. Aventin in ber a. St. L. III. c. I. bezeugt das Nämliche von Nürnberg.

Avent. l. c. Et primo castella minora oppugnanda Ultîmo omnibus viribus Augustam Tiberii, caput harum regionum, urbem munitissimam aggere, fossa, vallo et moenibus in quadrum ex ingentis molis saxis quadratis, quorum vestigia adhuc videntur, constructis cinctam arcta obsidione claudere, eoque omnem belli fortunam transferre, periti rei militaris statuerunt. - Theodo cum majore parte copiarum Artobrigam, maximam hujus regionis urbem, quae ad Alemanni fluenta usque protendcbatur, sibi deposcit expugnavitque. Plerique fuga evasere, navibus delati sunt Tiberii Augustam. Theodo apud Chelhaim cum coeteris armatis Histrum trajecit. Parvula leviaque ubique fuere proelia, quorum loca ab incolis adhuc juxta Danubium maxime passim monstrantur. Romani magis de fuga quam pugna cogitavere: ipsos plus pedes, quam arma tutati sunt. Pleraque oppida et castella initio belli deserta sunt.

varizantes audierant. Diese waren ber Rest ber Volcae Tectosages am Taurus, ber Stammbrüber ber Bahern. Bon ber Absunst ber Gallier berichtet Ammian Marcellin: Alii Dorienses (affirmant) antiquiores secutos Herculem oceani locos inhabitasse confines.

Oppidani cum uxoribus et liberis, et quodeunque auferre secum potuerunt, Augustam Tiberii aufugere. Riparii quoque milites custodiae danubianae destinati omnes Augustam Tiberii concessere. Abudiaci quoque maximae urbis cives illuc migrarunt. Proxime patriam meam (Abensberg) est sylva, in qua visuntur vestigia castrorum more Romano, usus Italica nuncupat. Haud inde procul certamen fuisse incolae ferunt, Sigenburgiumque trophaeum esse.\*)

Wie unerwartet die Ueberumpelung der römischen Städte und festen Pläte geschah, und mit welcher Haft die Bewoh, ner entstohen, ist erkennbar aus den, schon von Aventin gefannten und in neuester Zeit von den Fluten der Donau aufgedeckten schauderhaften Ueberbleibseln einer röm. Stadt zu Altosen oberhalb Abbach, wovon eine genaue Beschreibung nachzulesen ist in der Untersuchung vom Herrn Oberlieutenant Schuegraf, betitelt: "das römische Castrum am Ring und das Ziegelseld in der Salerau," abgedruckt in den Bershandlungen des histor. Vereins zu Regensburg von 1846.

Aventin I. c. Posteaquam vero Theodo, superato cum omnibus copiis Danubio, hostes in una moenia conclusos esse animadvertit, adunatis omnibus viribus ad obsidendam Augustam Tiberii infesto intentoque exercitu procedit. Milites romani pro porta cum accidentibus manus conferunt, sed impetum Boiorum ferre non potuerunt, strenuissimus quisque et maxime manu promptus interemtus est. Cecidere ibi aliquot millia Romanorum. Inde Romani intra moenia compulsi sunt, urbsque cepta est obsideri. Ditiores Romani clam noctu naviculis ad hunc casum paratis fuga sibi consulunt. Laureacum et ad Noricum,

<sup>\*)</sup> Siegenburg könnte auch ben Namen bon einem Erbauer Sigo erhalten haben. Im Munbe ber Einwohner lautet ber Name Sibenburg, und kann auf 7 alte Berichanzungen hindeuten.

Berhandl. b. hiftor. Bereins. B. XIIL

quod adhuc Romani tenebant, veniunt. Timore exanimatis civibus nostri rescindunt ferramentis aggerem, vallum fossamque complent, circumjecta multitudine sagittariorum funditorumque totis moenibus, in murum lapides, missilia, tela, sagittae spargi coepta sunt. Murus defensoribus nudatus, quod tum facile fiebat, nam Hunni et Venedi\*) arcu spiculisque exercitatissimi erant. — Boii undique ab omni parte urbem oppugnant, et portis effractis magno impetu irrumpunt. Citra omnem rationem aetatis, sexus et dignitatis fit caedes miseranda, cui finem sacietas victoris fecit. Praeda omnis militibus concessa et donata est. — Adjecit posthaec animum Theodo ad parta tutanda, Danubii oram praesidiis firmat. Bathauia, Augusta quoque Tiberii instauratur.

Der ganze Hergang ber Begebenheiten ist so natürlich erzählt, daß kein Zweisler einen Anhalt zu Bedenklichkeiten in dem Berichte finden wird. Die Bewachung der Donau war aus dieser Ursache nothwendig, weil Regensdurg gegensüber am anderen User die Thüringer noch herrschten. Die Osthälste von Norisum mußte im Zustande einer Provinz verbleiben die zum Ausbruche des gothischen Krieges i. 3. 535, weil es an die von den Gothen dewohnte Provinz Pannonien gränzte, und daher von der nahen gothischen Macht im Gehorsame erhalten werden konnte. Diese Abhängigskeit bezeugt auch Procopius de d. goth. L. I. c. XIII. Ultra Suavos (in Pannonia) Carni siti sunt Noricique.

<sup>\*)</sup> Abentin nennt auch noch anbere Solbtruppen, bie fich nachher in unseren Landen sollen niedergelaffen haben, und macht zum Beweise einige ähnlich lautende Ortsnamen bekannt. Bei dem gänzlichen Mangel aller anderen Nacherichten barf die Kritik an einer Niederlaffung zweiseln; die Sölblinge zogen vielmehr nach beendigtem Kriege wieder ihrer Haimat zu.

Illis nationibus Gothi trans jonium sinum belli hujus initio imperabant.

Bor den persönlichen grossen Eigenschaften Theoderichs hatte der kaiserliche Hof noch Achtung, aber nach seinem Tode wurde die Wiedereroberung Italiens beschlossen, und ein 18jähriger Krieg geführt, während dessen der ganze römische Occident für die kaiserliche Herrschaft verloren ging nach dem Berichte Procopii L. III. c. XXXIII. Hujus belli tempore totius occidentis imperium barbari palam potiti sunt.

Gerade in jene Zeit sielen auch die Einbrüche ber Slawen in Dakien, Pannonien, Mössen, Dalmatien u. w. wo sie auch sigen blieben. Die kläglichen Nachrichten barüber können in Prokop nachgelesen werben.

Aventin I. c. Romani praesides et praefecti Severinus, Remedius et Servatus, ubi Vindeliciae eam portionem, quam nos inferiorem Boioariam appellare solemus, amissam et a Boiis occupatam esse vident, Noricum et partem Vindelicorum Alpibus subditam, quam incolae superiorem Boioariam nuncupant, retinere et tutari enituntur, quod haec saltibus horrendis, crebris paludibus communita et fluminibus impedita sit, nec decrat his animus perdita recuperandi: delectus itaque agunt, oppida munitiora confirmant, milites cogunt. Theodericus ex Italia vice Imperatoris Anastasii Caesaris Augusti exercitum, stipendia, annonam supplet, ac submini-Recisis reliquis pontibus urbem Norici, (quam re ipsa Pontes Oeni vocabant, nos Utinum, vulgus Otingam nominat) praesidio firmant, castra aggere fossa, vallo muniunt. At Boii, ne copias Norici et Vindelici conjungere, neve alter alteri opem ferre posset, vires omnes in duos exercitus dividunt. Auxiliares Hunnorum cohortes in confinio superioris inferiorisque Boioariae non longe a Mosburgio Isaram transcunt, locum castris capiunt, seque

14#

carris et rhedis more Germanorum circumsepiunt. Theodo iu inferiore Boioaria Isaram superat, prope Rhodanum amnem, ubi jam Ottonis Veltae vicus admodum aedificiis cultus, situs est, consedit. Unde Theodophoro utrique pago nomen est. In medio utriusque exercitus Pontes Oeni erant. Vindelici et Norici, si utrinque commeare et vires conjungere tentabant, inter duos nostratium exercitus intercipiebantur.

Aventin nennt auffer bem Servatus auch ben Severinus und Remedius als römische Statthalter, vermuthlich von Aug. Vind. und Reginum, ale ben Sauptstädten ber Proving. Da fein auswärtiger Hiftorifer bie letteren zwei Namen angibt, fo muß er fie in den vaterlandifchen Unnalen aufgezeichnet gefunden haben. Was Caffieder von ben angeordneten Wehranstalten berichtet, die erft alsbann nothgebrungen getroffen wurden, als bas Flachland Rhaitiens ichon verloren war, und um das Befreiungs- Seer - eos, quos fides promissa non retinet - am weiteren Borbringen zu hindern, bas ist wohl bas Wenigste, was wirklich verfügt werben mußte. Theodorich in ber Eigenschaft eines faiferlichen Statthalters hatte alle Bedürfniffe für bas Rriegsheer herbeizuschaffen. Der Kaifer mar ferne, baber bas Regiment loder. Die Stabt Pons Geni war nach bem Ergebniffe neuerer Forschungen nicht Detting felbft, sonbern Ensborf bei Rraiburg. Auf ber Cbene von bem nachberigen Detting verschanzte sich bas römische heer auf bas forgfältiafte. Die Vereinigung ber Norifer und Binbelifer, bie noch unter römischer Botmässigfeit ftanben, verhinderte ber Feldherr burch ein bazwischen gelegtes Kriegsheer, und er felbst bezog ein Lager an ber Rot, aus beffen verlaffenen Gebäuben bie beiben Ortschaften - uterque pagus - Ober : und Unter-Dietfurt (Theodonis vadum, wie an ber Altmubl) entstanden find; die zwei feinblichen Beere trennte ber Inn. icone Rame Dttenfelben ift in Dettenfelben, gulegt in

Eggenfelben verhunzt worden.\*) Diefe Ortsnamen sind ein sprechender Beweis, daß Theodo dortselbst wirklich gelagert war, folglich Aventins Bericht über allen Zweifel erhaben ist. Nomina sunt argumento, schreibt Plutarch in einem gleichen Kalle.

Aventin L. III. c. II. Theodo cum expeditionem in Noricum meditatur, et castra Romana invadere in animo habet, naturae concedit, quarto anno, postquam Vindeliciam invasit. Is fuit annus 511. Clarus potentissimorum Germaniae principum funere Theodonis, primi reguli Boiorum et Ludovici Magni regis Francorum, auctor est Gregorius Turonensis. Boius duos reliquit filios, Theodonem, cui cognomen Magni a rebus gestis postea inditum est, et Utilonem. Boii Theodonem filium rebus imponunt. Anastasius Imperator et Theodericus imperii Procurator rati, Boios principibus destitutos obnoxiosque esse fraudi atque injuriae, quod Theodo adolescens rudis et imperitus rerum esset, legatos ad Boios mittunt. Hi data copia fandi, hujusmodi orationem habuerunt: "Etsi Imperatores Romani, rerum praesides, rectoresque mundi (nach hergebrachtem Bablrechte) injuriae contumeliaeque haud temere obliviscantur, et his duntaxat, qui promeruerint, amicitam dare consueverunt, sanctissimus tamen atque felicissimus Imperator Anastasius Caesar Augustus, memor rerum humanarum nec ignarus ludi fortunae, et quod illi, qui aliena injuste invaserunt, Deo Opt. Max. poenas reddiderunt, gratiam facit, pacem et

<sup>\*)</sup> In Suschberg's Gesch. der Grafen von Ortenburg S. 34. fommt folgende Stelle vor: "Bei verschiedenen Gelegenheiten erscheinen als Lehenleute und Ministerialen Engelberts IV., Markgrafen von Istrien Rehwin von Etenfelden, Eckehart von Chriestorf u. a." Etenfelden ist
der mittelalterliche Name von Eggenfelden, und jest in
keinem geograph. Wörterbuch mehr zu sinden.

societatem ultro vobis o Boii proceres offert: provinciam, quam occupastis, licet armis et ferro recuperare facile esset, ut humano parcatur sanguini, condonat, vos in clientulos accipit, Reipublicae Romanae socios adsciscit, quos omnibus viribus defendet, ac tutabitur, atque ab injuriis barbarorum adseret. Pro bis beneficiis, sicuti certae pignus amicitiae sane exiguum est, quod postulat, annuum nimirum munusculum. Quid stolidius est, quam quae citra periculum comparare possis, malle sanguine tuorum tentare, et incerta pro certis amplecti? Consuevit Deus summus et immortalis, quo gravius et commutatione rerum homines doleant, his secundiores interdum res concedere. Nemo compos mentis victoria insolenter gloriari solet. Quam fragiles, quam incertae sint res humanae, quotidie videmus: ipsae soepius in adversa commutantur, et tum maxime, ubi quae ultro offertur, secunda fortuna Proinde ne quid temere committatur, Dux vester Theodo cum paucis ad Theodericum in Italiam proficiscatur, ibi de communibus negociis consultabitur." -Ad haec Theodo paucis respondit: Cujusmodi est (inquit) Romanorum pax et societas, majores nostri experti sunt, et nos a senibus audivimus. Jumenta cum locum, ubi semel lapsa sunt, semper cavere solent. Germani aliis tributa imperare non pendere insueverunt. Quisnam sit Anastasius, ignorare nobis licet. Graeculos literiones (Buchstaben = Schmiebe) et Asiae molles foeminas fabulis territet. Italiam namque nisi victor et cum exercitu videbo. Theodericus, populares ejus Getae Italiam, Romani penetralia imperii, Hispanias vi et armis ceperunt, vi et armis tenent; postra deterior non est conditio: quae ferro parta sunt, ferro, ut fortes decet viros, tutabimur. Haec pugnis cepimus, pugnis retinebimus. Sic stat sententia. Hic hic me quicumque vult, quaerat necesse est. Hic hic Theodonem Anastasius et Theodericus si jubet, invenient.

Ita re infecta irritatis animis legati discesserunt, quos pars pro obsidibus retinendis censuerat. Vicit tamen prudentiorum sententia et jus gentium plus quam lubido valuit.

Den Gothen wurden vom faiferlichen Sofe ähnliche Busicherungen gemacht, als fie ihre Unterwerfung anboten, nach Procopius L. II. c. XXIX. Tunc temporis affuere Imperatoris legati, Domnicus et Maximinus, senatores ambo, his pacem facturi conditionibus: ut Vitigis (Goth. rex) regiae gazae (Schatz eines Ronigs) retenta parte dimidia in transpadanis oris regnaret: Imperator alteram gazae partem et ab omnibus cispadanis annuum vectigal acciperet. Eod. L. VI. Auch ber König Theobat trug das Reich der Gothen und Italer (von Provinzen wird nichts gemelbet) bem Raifer Juftinian in einem Schreiben Während über bie eigenthümlichen Besitzungen Thobats in Italien Berathung gepflogen wurde, erhielt Belisar ben Befehl, von Sicilien nach Italien gu fommen, quo Palatium omnemque Italiam reciperet et custodiret. Bei hofe zweifelte man alfo nicht an ber Unterwerfung ber Gothen, bie aber biesesmal wieder hintertrieben wurde.

Die Antwort, welche ber junge Theodo ber Gesandtssichaft gab, war mannhaft und bes künftigen Helben würdig. Dieser Bericht, in bem Theodorich wiederholt nur kaiserlicher Procurator genannt wird, gehört als wichtiges Denkmal und als erhebende Zierbe in die vaterländische Geschichte.

Aventin I. c. Posthaec utrinque duces bello intenti, locis aequis se continere, insidias cavere studuerunt. Neque pugnam faciebant, neque otium patiebantur, hostem tantummodo ab incepto retinebant. Neutri suos temere periculis objectare, et loci iniquitate circumveniri consilium. Uterque occasionem, tempus magis opportunum exspectabat. Inter haec Anastasius mortuus est (regnavit ab anno 491 usque 518). Dum haec Neo-Romae geruntur,

Theodo impatiens morae et finiendi belli cupidus, nactus tempus opportunum, superiorem exercitum ad Pontes Oeni aciem movere, Romanos lacessere, amnis trajectum simulare jussit. Ipse interim cum copiis suis paululum infra eum locum, ubi nunc Brundunnın (Braunau) conditum et ostia Matychae (Mattia) sunt, qui ibi Oeno miscetur, Oenum superat, unde Theodophoro campo ibidem nomen. Cum peritis postea locorum ductoribus cum electissimo equitatu, ceteris jussis se subsequi, emensis sylvis et fluminibus de improviso ex proxima sylva Romanos inopinatos a tergo, nil mali suspicantes magno impetu ante lucis ortum invadit: fit tumultus clamorque Nostri, qui in altera ripa erant, et ipsi acrius instare, pro ponte decertare coeperunt, pulso praesidio tergo fugientium haerentes ponte potiuntur. Pars Oenum trajicere tentat, interim et alia manus, quae Theodonem secuta fuerat, apparet, Romani undique circumventi, caesi ad internecio-Pauci ex nostris desiderati sunt. Locus ibi adhuc Mortau elta, hoc est caedis campus appellari solet. Effodiuntur etiam nunc quotidie arma, ossa, calcaria et hujusmodi pugnae documenta. Vetus Vtini (Detting) insigne est lupus sub fruticeto in insidiis delitescens, hujusmodi triumphi non vulgare more gentis trophaeum atque monumentum. Incidit ea clades Romanis (sicuti in Annalibus et Fastis annotatum reperio) in annum christianae salutis quingentesimum atque vicesimum, imperio Justini tertium, Valerio et Justiniano, qui post imperavit, Coss.

War bieser Angriffs und Schlachtplan nicht scharffinnig entworfen und meisterhaft ausgeführt? Von Oetting heißt es in Dr. Gisenmanns geographischem Lexiton von Bayern: "Neuen-Oetting entstand aus der Borstadt des alten Oetting,

als biefes von ben Ungarn zerffort worben war, und bie Bewohner anderswo ihr Unterkommen suchen mußten. 3wischen hier und Alten Detting liegt bas fogenannte Morbfeld, auf welchem eine groffe Schlacht zwischen ben Boiern und Römern vorgefallen fein foll." Die Geschichte melbet nicht, baß zu einer anderen Beit eine Schlacht auf Diesem Plate geliefert worden fei, und die gefundenen Waffenftude zeugen für die berichtete Romerschlacht. Es galt beiberseits um Sein und Nichtsein ber Herrschaft, weswegen Theodo 9 Jahre, nämlich von 511, als bem Todes : Jahre feines Baters, bis auf 520 mit Ruften und Beobachten vergeben ließ, bis er ben entscheibenben Schlag wagte, ber als unvermutheter Ueberfall von vorne und binten mehr ben Namen eines Morbens als Kampfens verbiente. Nach Gifenmann zieht sich von Aichspaint, Birach und Altenbuch vorüber. eine Schange ins Feichta binein. Wenn feine fvatere Entftehungs-Beit und Urfache nachgewiesen werden fann, so ift fie ein Werk ber Römer, so wie auch die am Dettinger-Forste liegenden Ortschaften Ober=, Unter= und Forst-Raftel aus castellis Rom. entstanden fint, die vor jener Schlacht erbaut wurden. Das alte Wappen von Detting, ein Wolf unter Gesträuch im hinterhalte lauernb, ift ein sprechenber Beweis, ja eine bilbliche Darftellung bes Nampfes felbft, indem der Wolf bas Sinnbild Roms ift, und fein Berftecttfein im Bebuiche und bie aufgeworfene Schanze auf ben Sinterhalt, ben fie fich im Forste offen ließen, zu beuten Aventin nennt biefes Wappen, welches nach Bolfs-Sitte gewählt murbe, fein gemeines Zeichen und Denfmal bes Triumphes. Daß die Schlacht wirklich im Jahre 520 vorgefallen fei, beweisen auffer ben vaterländischen Unnalen auch bas angegebene Regierungs-Jahr bes Kaisers Justinus und das Consulat bes Valerius und Justinianus. Bon biefer Schlacht machen auch Melbung Chronicon Tegernseense. Pugnatur a ducibus Imperatoris, quos nimia caede

vicerunt Bawarii, quasi nullo amisso. Genfo Arnbech mit bem Beijage: Exhine ergo quam viribus quam dignitatibus adeo profecerunt Baioarii, ut eorum Ducatus ad regiam surgeret potestatem, et essent foederati Longobardis pariter atque Francis.

Die dankerfüllten Zeitgenossen und ihre würdigen Nachstommen gaben dem zweiten Theodo, dem norischen Helden, bem edelsten Sprossen eines Helden-Geschlechts, dem Befreier des Vaterlandes von 450- jähriger Fremdherrschaft, den wohlverdienten Beinamen des Großen. Auch unserem Volke verkünde von jeht an die Geschichte die Großthaten Theodo'o II. und seines ruhmreichen Vaters! Die Nachwelt wird ihm auf dem Schlachtplaße von Oetting ein würdiges Denkmal seine, von hochstämmigen Gichen überschattet, auf daß die frommen Waller nach verrichteter Andacht in der Kapelle durch solches Gedenszeichen erinnert werden, was Grosses vor vielen Jahrhunderten auf diesem Plaße vollführt worden, und zum unerschütterlichen Entschlusse gestärkt werden, nöthisgenfalls Gut und Blut für König und Vaterland, Freiheit und Ehre mit Freuden auszuopfern.

Aventin l. c. Profligatis Romanis Theodo reliquias belli persequendas, hostibus metu perculsis, fame victoriae recentis exanimatis, instandum esse, optimum facta duxit. Jam enim sibi persuaserat, nullam requiem aut pacem laboribus fore, nisi omnia ad Italiam usque vi et armis in obsequium et ditionem redigeret. Ne igitur a tergo periculum immineret, quod Pannonios, Alpes, Noricas, Laureacum, alias urbes munitas et amplas adhuc Romani tenerent, praesidium Hunorum inter Trauum Oenumque amnes collocat. Regulus Boiorum cum reliquis copiis oram Oeni usque ad angustias Alpium, quas intrare expavit, subigit. Tumultuarium proelium inter Carnodunum et Abudiacum propter Aurisium (ubi nunc Rod contubernium Monachorum est) inisse proditur

eo loco, qui ab incolis Stritangero vocatur, hoc est, certaminis pratum. Carnodunum ist Kraiburg und Abudiacum Happing\*) bei Nosenheim.

Aventin l. c. Inde Theodo Augustam Vindelicorum versus infesto tendit exercitu, ad Magnoualdam fluvium castra locat: et huic loco Theodophoro nomen est. Ro-

In unseren Landen haben biele Orts-Mamen ben bestimmten Artikel vor sich, ben aber die hochteutsche und
die amtliche Sprache male quidem wegläßt z. B. der Rittsteig, die Lam, das Kleß, das Gjenget, das Biret, die Kager, die Grafenau, die Freyung; also beclinirt: Lon
der Lam, in das Kleß, auf die Kager, in die Grafenau,
aber nicht: Bon, zu, aus, nach Lam.

<sup>\*)</sup> Unfere weitverbreitete Mundart hat Orts = und Familien= Namen und andere Wörter, in benen bas belle lat. a weder mit a noch mit a ausgebrückt werben fann; Die Buchdruckereien follten baber für biefen fo oft borkommenden Laut, fur beffen Beweis ich einige Beispiele anführe, ein eigenes Beichen bestimmen und aufnehmen: Scharding, bas bie gebankenlofe Jettzeit in Scheerding berhunzt, Pasing, Grafing, Waging, Gars, Mamming, Plattling, Patriching, bas Platl zu Dünchen, bas Schangl bei Baffau. Beder Grat noch Grat ift ber Bolfesprache gemäß, fonbern nur allein Grag mit lat. a und weichem z. Lexicon celt. par. Bullet. Craz, Crazen tertre, elévation. Die Sauptstadt Grag und bas bohmifde Stabtchen Gräzen (tichech. Newohrad) haben Bergichlöffer als Die Anfänge ber Städte. Wenn aber auch Graz bas flaw. gradec ware, fo barf boch nicht angenommen werben, baß Die bortigen Bebolferungen aus germanifirten Clawen bestehen, weil beide Bölfer fich anfänglich bin = und ber= fchoben, und bie Buleptfigenbleibenden bie borgefundenen Dris = Damen beibehielten. Gin gang = teutsches Dorf an der bohmisch = baberischen Granze hat den gang = flawischen Namen Hradschin behalten, und fo umgekehrt. Familien-Namen: Braff, Waltl, Garinger. Unfere Sprache unterscheibet am und am; erfteres zusammengezogen aus: an bem, g. B. bas Saus fteht am Berge, letteres aus: auf bem, 3. B. bie Kirche fteht am Berge b. i. auf bem Berge (oben).

manae legiones obviam veniunt, belli aleam denuo ten-Procedunt et Boii acie intenta inter tare decreverant. amnes Isaram et Magnoualdam, ubi pagus et planities spatiosa sub radicibus montium, cognomine Perilacha (Perlacher = Saibe, 2 St. oftwarts von Munchen) procumbit, armis concurritur. Victoria penes Boios fuit, legiones romanae perierunt. Augusta Vindelicorum eversa est et Similis clades alia castella et oppida insolo aequata. Perenti sunt inter coeteros sacerdotes Divus Anianus et Divus Marianus, ut exspiravit, abs quercu pependit, ubi adhuc religiose colitur. Ossa amborum longo post tempore Rhodam superiorem translata sunt: ibi adhuc condita servantur. Romani, quibus fuga sibi consulere licuit, campis relictis, Alpes occupant, fauces et aditus praecludunt, praesidiisque firmant. - Rector Boiorum Alpium tenus cuncta terrarum sibi subjecit, quam ob rem subdita montibus Bairge, at montium jugum Walhense cognominarunt Boii: haec Italorum lacus et terra, illud Boiorum regio valet. Atque isthaec nomina pagis adhuc manent.

Die Schlacht auf ber Perlacher-Haibe entschieb bas Schickfal Vinbelikiens auf bem linken Lechufer. Dieser Landsstrich mit Rhaetia transdanubiana, in ben Namen: Ries germanistrt, wurde in Folge bieses Sieges bem Königreiche Norikum einverleibt, bei dem er auch verblieben bis zum Jahre 742, in welchem ihn die Franken-Könige Karlmann und Pipin von Bayern abrissen, und mit ihrem Herzogthume Alamannien vereinigten. In unserer Reichs-Eintheilung ershielt dieser Landestheil den Namen: Westrich im Gegensaße bes Ofterrich. Melbung bavon geschieht in Annal. Nazar. Franci cum exercitu in Beuveria usque Lech. — Grifo in Beuveria. Die Franken schreiben auch Bejuveria. Annal. Petav. Quando Karolus venit cum exercitu in Westrigon. Annal. Tilian. Karolus eum exercitu venit in Wistragon.

Dieses Land beherrschten zuletzt die Welsen, ein Zweig bes Agilolsinger Stammes. Das Nähere vom Westrich und den Welsen s. in Pallhausens Nachtrage zur Urg. d. Bayern v. S. 78. — 112. und dessen Beschreibung des Augstgaues ebendaselbst S. 69—72.

Halbwegs von München nach Perlach ift bie Ortschaft Ramersborf, welche aus bem rom. Lager entstanden sein kann, weil Rom im Volfs = Munde Ram lautet.\*

Aventin I. c. Theodo tota potitus Vindelicia captivos, quos ceperat, peritos locorum convocare jubet, qui docebant, per valles, qua Oenus et Isara et Libusa amnes erumperent, viam plaustris patere, cetera esse calles sylvestres, vix singulis pervios. Illis itaque ductoribus ad Inutrium (Mittenwalb) velut claustrum munitissimum objectum hostibus Boii pulsis praesidiis penetrarunt. Leve Romanus jam fugere magis quam ibi proelium fuit. pugnare consuctus terga vertit, desertis castellis, oppidis, praesidiis ad quintum et sexagesimum lapidem, Italiam versus fugam capessit. Fugientium vestigiis haerent Boji, emensis sylvis, anfractibus Pyreni montis jugo velut uno agmine itrique planitiem, ubi Stiraciorum urbs (Stergingen) condita exstat, devenerunt. Ibi Romanus restitit, manus conserit, sed repulsus: inde vicesimo lapide inter Brixinam et Sabonam consistit, rursus proelium redintegrat. Boii superiores facti Romanos sternunt, fundunt. Reliqui

<sup>\*)</sup> Hierbei muß ich auf unser Sprichwort ausmerksam machen: "ba (wo es auf ber Gasse ober in einem Hause viel Koth, Schnutz und Unreinlichkeit gibt) ist Dreck und Mamersborf bei einander. "Da Haib (Hoad) bei uns auch Koth,
Schmutz bedeutet, so kann in obigem Sprichworte statt
(Perlacher=) Haid auch Koth b. i. Hoad gesetzt sein. "Habts
wieda — r — alls volla Hoad g'macht, weil i auß bin "
kagt die heimkehrende Mutter zu den Kindern. Die ganz
ebene Verlacher=Haide wird bei naffem Wetter auch voller
Koth sein.

(sc. Romani) omnes his locis et finitimis omnibus excedunt. Propter Pisonium (Bogen) Romanorum legiones et auxilia conveniunt, castraque locant, pro salute ultimam Inter Tridentum et Pisonium ultibelli aleam tentaturi. mum certamen Boiis et Romanis fuit. Theodericus Rex Getarum, qui pro legato et Procuratore Caesaris hactenus Italiam administrarat, et occidenti praesederat, Tridentum moenibus cingit, Verucam montem Athesi contiguum munit, contra feracissimas, ut ipse ait, gentes. Theodo quoque cum omnibus copiis suis et auxiliis, superatis montibus gnaris locorum ducibus in vallem Athesis Hoc extremum proelium et finem laborum ratus, incensis animis suorum romanas acies avidius quam maximo potest impetu adgressus est. Volkovinus signifer ejus Severinum praesidem interfecit. Ipse Theodo Servatum vivum captum in crucem egit. Caeteri profligati deinde absque labore sunt. Ejectis itaque his provinciis Romanis, victor Theodo Elisobrunnam (Gfelbrunn bei Bogen) terminum inter Boios Italosque designavit. limiti Athesino ducem praefecit, qui eam Noricorum partem tutaretur.

Aus Volksliedern hätte Aventin die Entfernung der Ortschaften nach Meisensteinen nicht entnehmen können. Der ganze Kriegsbericht beweist durch die genauen Angaben, daß er einer gleichzeitigen Verfassung nachgeschrieben ist. Die Namen Rhodanus, Ottonisvelta, Mortavelta, Stritangero, Lidusa (Loysa) waren zu Aventins Zeit nicht mehr gangbar, sondern er gab sie so geschrieben, wie sie in den Annalen geschrieben standen.

Kaum war Theodorich ber Oftgothe, ber Beschützer ber Thüringer, i. J. 526 gestorben, so singen bie Franken ben lange beschlossenen und nur aufgeschobenen Krieg i. J. 528 mit ben Thüringern an. Da auch Theodo an bemselben

altes Unrecht zu rächen, und fremde Herrschaft vom angestammten Volke abzuwerfen hatte, so versteht es sich wohl von felbst, bag er helfend auf Seite ber Franken stand, wenn gleich fein Name in ben Berichten nicht angegeben Aventin thut von diesem Kriege furze Melbung mit ben Worten l. c. Turogorum (i. e. Thuringorum) inde (nach Theodo's I. Tode) regnum eversum excisumque est a Francis. Theoderich I. König ber Franken im Bereine mit seinem Bruber Clotar I. schlug die Thüringer unter Berminfrib in zwei Schlachten, von welche bie lette an ber Unstrut 3 Tage währte. Die Franken unterwarfen die Thüringer ihrer Berrschaft; jenes Stud vom Nordgau aber, bas diese eroberungsweise besessen hatten, wurde alsogleich als urbayerisches Besithtum mit Bayern wieder vereiniget. Bon biesem Rriege schreiben : Aimoini gesta Franc. L. II. c. IX. De Chlotarii in Thuringos expeditione 528 - 30. Qui (Hermenfredus Thur. rex) ruens (de muro civitatis Tulbiacensis) comminuto cerebro exanimatus est. Ex eo quoque genitis minime peperit, sed eos strangulari praecipiens, universas Thoringorum civitates Francis subjugavit, pristinaque eos jussit incolere domicilia.

Fortunatus L. VI. c. I. Hic. (Chlotharius rex) nomen avorum extendit bellante manu, cui de patre virtus, quam Nabis ecce probat, Thuringia victa fatetur, perficiens unum gemina de gente triumphum.

Hermenfred wurde von Chlotar über die Stadtmauer von Zuspich hinabgerannt, und seine Kamilie ausgerottet. Das besiegte Doppelvolk sind die Thüringer und ein Theil ber Narisei, welcher noch ihrer Herrschaft unterthänig war.

Die Thuringer, welche sich schon im Lande ber Norischen angesiebelt hatten, mußten wieder abziehen, und im eigenen Lande wohnen. Civitates bebeutet nicht: Stäbte, sondern:

Bölker, und bient zum Beweise, daß die Thuringer auch erobertes Land besassen.

Aventin l. c. Adalaricus Theoderici nepos ex filia cum matre Amalouinda Italiam, Siciliam, Dalmatiam sub tutela et auspiciis Imperatoris romani gubernavit. — Porro neque Goti neque Romani posthaec vires ac perditas provincias recuperare nisi sunt. Cum toties cum Theodone et Boiis male pugnassent, desperatione debilitati, et successibus Theodonis fracti Noricum reliquium, diffidentes rebus suis, deserunt, in Italiam aufugiunt. Vernaculis quoque haec facta Theodonis carminibus celebrata sunt.

Während bes thüringischen Krieges und nach bemfelben bis zum Anfange bes gothischen Krieges, also von 528 — 535 hat Theodo die Unterwerfung des öftlichen Norifums fortgesetzt und vollendet. Um zum Kriege gegen das kaisersliche Heer die Macht beisammen zu haben, zog König Vitigis selbst die Besatzungen aus den norischen Festungen zurück, und auch der kaiserliche Hof gab seine Ansprüche auf unsere Donaus Provinzen auf.

Warum Theodorich nicht schon beim Beginne des Befreiungs-Krieges mit Heeresmacht an der Donau erschienen sei, und den Aufstand mit Einem Male niedergeschlagen habe? Einen Grund für diese Unthätigkeit hat Aventin angegeben mit den Worten: Theodericus se suorum praesidio non nudadit, et jugulum feriendum inimicis praededit. Ein zweiter Grund war die für einen solchen Kall bestimmt vorauszuschende Einmischung und Hilfeleistung der Franken und die gegründete Besorgniß, diese würden nach gewonnenem Kriege die Herrschaft über die Donau-Provinzen selber behalten; den Gothen war aber ein eigener Staat ober ihrem Haupte weniger gefährlich, als eine fränstsschaft über ürschaft über die Sorge Theoderichs nur auf die Behauptung des Gebirgsstocks, der

claustra imperii, gerichtet. Die Gothen suchten viemehr in ihrer Bedrängniß die Gunft und Hilfe der gefürchteten Franken selbst zu gewinnen, und traten ihnen freiwillig ihre Besthungen in Gallien und die in ihrem Schuhe gestandenen Alamannen ab. Die alte Feindschaft dieser zwei Bölker bezeugt folgende Stelle von Procop. L. I. c. XIII. Vitigis ad suos: Caetera quidem bello necessaria optime paravimus, sed obstant Franci, veteres hostes.

Der kaiserliche Hof mochte, nachdem die Wiedereroberung Italiens beschlossen war, den Aufstand in den Donau-Proponingen nicht ungerne gesehen haben, theils um die Macht der Gothen zu schwächen, die von dorther keine Hilse mehr hers beiziehen konnten, und anderen Theils um die Frankenmacht nicht weiter nach Often vordringen zu sehen, möglicher Weise auch, ja nach Angabe der kaiserlichen Unterwerfungs-Bedingsnisse sogar höchst wahrscheinlich, um an dem jungen Staate einen kräftigen Bundesgenossen zu erhalten.

Aventin erzählt hierauf wieber, daß die gebrauchten Hilfstruppen in Bayern Ländereien zur Ansiedelung erhalten haben, und führt zum Beweise ähnlichsautende Ortsnamen an. Diese sind aber für sich allein zur Herstellung eines vollständigen Beweises nicht hinreichend, sondern dienen nur zu verstärkenden Behelfen. Die Hunnen weist er in das Land unter der Enns, in welches aber, wie weiter unten vorkommt, erst in einer späteren Zeit die Awaren, auch Hunnen genannt, eindrangen. Keine Spur bei dem dortigen Volke von mongolischer Gesichtsbildung, die keine Zeit und Bermischung ganz austilgen könnte; auch keine Nachricht von ihnen, wie z. B. von den Walchen, in den Archiven der Stifter und Klösser. Die bayerische Gesichtsbildung mit dem länglicht schmalen Gesichte, dessen blaßrother Farbe\*)

<sup>\*)</sup> Bet ben Schwaben und Beffen beobachtete ich rothere Ge-fichtsfarbe.

Berhandl. b. hiftor. Bereine. Bb. XIII.

und dem blonden Haare bleibt sich gleich vom Lech bis an die ungarische Gränze. Die keltisch-germanischen Bölker hatten auch zu viel Nationalstolz, als daß sie, ohne unabwendbaren Zwang, ein fremdes Volk in ihre Mitte ausgenommen hätten.

Den Wenden theilt er Windische Steyermark und Nieder-Kärnthen zu; dieses Bolf konnte sich aber in die Thäler ber Muhr, Drau und Sau nicht eher ausbreiten, als die die Noriker, welche jene Striche bewohnt hatten, mit den Longobarden nach Italien abgezogen waren, und ihre alten Wohnsitze verödet zurückgelassen hatten (f. d. Teuton). Bon derselbigen Zeit an führten auch die Wenden, vom Often her im steten Bordringen begriffen, Kriege mit den Bahern. Die Ankunst der Hunno-Awaren und der Wenden auf norischem Boden fällt sohin in eine spätere Zeit, als die Beenbigung unseres Krieges mit den Römern und die Berabschiedung der Soldvölfer.

Aventin l. c. Regulus Boius (quem Boiorum maximum et summum Ducem atque Monarchen nostri authores appellare consueverunt) quatuor Tetrarchas et limitum praefectos dicto audientes habuit, non perpetuo quidem primum, sed, ut libuit, amovit praefecitque. (Eine Tetrarchie im Often, eine im Guben gu Bozen, eine gegen Weften - im Weftrich), Chamaborum et Nariscorum (auf bem Chamb und Norfau) maxima Tetrarchia fuit, adversum Boiemiae Venedos et Sorabes instituta; isque Tetrarches Boethorum (Boigtlanber) velut patronus aliorum terminorum cognominatus est, quod is apud Veteres et Majores instaurator generis principalis habitus semper est; ubi regulorum soboles interciderat, Boethi limitis praefectus Ducatui totius Bojoariae sufficiebatur (vorgesett; suffidere, eine Berfon an bie Stelle ber anbern fegen). Verum bi terminorum praefecti

tandem per se principes et reguli esse coeperunt, et soli Imperatori obtemperare consueverunt. Theodo cum Athesino limiti Adalogerionem, cognatum suum, Lycatiis Heroldum praefecit: Anasi Tetrarchiae Hirandum, Rudolphum cum filio Boethis et Nariscis Chambisque custodes et rectores dedit. Ipse Reginoburgii velut in medio consedit.

Nach biefer Geschichts = Erzählung, bie über jede Kritif erhaben ift, weil fogar bie Namen ber erften Statthalter angegeben werden konnten, erhielt ber nörbliche Theil bes Reiches aus bem Grunde ben Namen bes Boigtlandes, weil er ber Patron (advocatus) ber anderen Grang-Gebiete mar. Das Nordgau, heißt es weiter, wurde bei ben Alten und Borfahren ftete für ben Wieberherfteller bes fürftlichen Geschlechts gehalten; wenn die Nachkommenschaft ausging, so wurde ber Vorstand ber boethischen Granze bem Bergogthume bes gangen Bayerns vorgesett, b. h. bie Regenten Baverns famen zuerst mit Theodo I. vom Nordgau, und nach einer kurzen Unterbrechung wiederum Luitpold, ber Agilolfinger, gleichfalls von biesem Landestheile, in welchem auch bie großen Besitzungen bieses Fürstenhauses lagen. Nicht ohne guten Grund fchrieb Aventin, bag bas fonigl. Geschlecht jebesmal neue Sproffen aus bem Norbgau befam, wenn fie anberemo ausgegangen.

Aventin l. c. Porro regulus Boiorum divisis provinciis ad pacis artes animum intendit, justitiaque populum formare et regnum confirmare constituit. Ut autem feroces animos gentis mitigaret, leges dedit, quibus, quo sanctiores forent, Theodericus rex Francus author factus est, et eos suo auspicio promulgavit. Exstant in bibliothecis. In his quia Boil Christiani non erant, pleraque adversa veritati divinae permittebantur, quae Hyldebertus et Lutharius reges Francorum poste a abrogarunt. — Ubi Theodo pacem genti suae peperit, mortem obiit, cum potestatis sex et viginti annos implevisset, anno a nato

Christo quingentesimo super septimum et tricesimum, also zwei Jahre nach bem Anfange bes gothischen Krieges. Die bekannten leges Bajuariorum waren nicht die ersten, quae exstant in bibliothecis, sondern die von Theodo II. gegebenen und von König Dagobert verbefferten und ergänzten. Die ersteren sind für unsere Zeit verloren.

Aventin c. III. Theodo III, Uto et Theouualda, filii Theodonis Magni, Boioariam in tres partes diviserunt. Theodo maximus natu Nariscos, Reginoburgum, ea loca, quae inferiorem Boioariam vocamus, inter Oenum et Danubium possedit. Theodouualda Pisonium, Athesinos, montes Oeno contiguos finitimae Italiae accepit. Uto Laureacum, Noricum ripense, quicquid inter Taurum et Alpes, inter Anasum, Danubium et Oenum amnes clauditur, et Vindeliciam subditam Alpibus sortitus est. Pontes Oeni restauravit, a suo vocabulo Utinum adpellavit, Otingam vulgo vocant. Ibi regiam constituit Uto atque habitavit.

11to b. i. Otto ift also ber Erbauer Dettings bes alten. Die Gnaben-Kapelle, ohne Zweisel als Zeichen bes Dankes für die gewonnene Schlacht und die Besteiung des Bater-lands von 11to oder einem seiner ersten Nachfolger erbaut, und der seligsten Jungfrau gewidmet, wurde vom heiligen Rupert eingeweiht. Die bayerischen Herzoge und Prinzen schlugen daselbst öfters das Hossager auf, insbesondere hielt sich König Karlmann gerne dort auf, und stiftete um das Jahr 876 das dortige älteste Kloster, wo er 880 begraben wurde.

Der Franken-König Theobepert, berichtet Aventin weiter, gab seine Tochter Reginotruda bem Herzoge Theobo III. von Bayern zur Ehe, und schickte gelehrte und fromme Männer als Glaubens-Bekehrer bahin, beren Namen sind: Gisolarius, Domingus, Maternus, Dignulus, Chunaldus, Isenardus, Gerardus, Ariofridus, Vitalis, Ratharius, Erchanfridus. Die bayerischen Fürsten und viel Bolks nahmen die Taufe,

bann: Principes Boiorum, ubi philosophiam christianam receperunt, Romanos omnes, quos adhuc captivos et servos inter ergastula et in agris veluti mancipia et pecora exercebant, solvunt, liberosque in Italiam abire permittunt-

Dieß geschah zur Regierungs-Zeit bes Königs Bitigis. (Ueber bie in unseren Landen angesiedelten Romanischen siehe ben zweiten Unhang).

Von biesen brei Brübern starb 11to i. J. 545, Theobald 565, und hinterließ einen Sohn Thessalonus (Tassilo); Theodo's III. Sohn hieß Theodobert, welcher ber Bater König Garibalds I. war. Den weiteren Berlauf ber Begebenheiten berichtet Aventin also: Porro Theodoperti silius Garioualda Segiberto (regi Franc.) divulgat, Thessalonum periisse dictitans. Deinde Ducatum Boioariae intercipit, Boios in sua verba jurare cogit, et quo Augustior foret (contemta Hyldeberti pueritia, Hylperici, Gutorami, regum Franciae ignavia, quod stupris luxuque perditi, mutuis insuper se ipsos vulneribus consicerent) Regem se appellat.

Urnbecth und Rumpler berichten: Gerbaldus Rex cum filio suo Gundoaldo Ducatum Boioariae o c cu pat.

Garibalb wußte es burch falschen Vorwand am frankischen Hofe dahin zu bringen, daß er den mit ihm gleichsberechtigten Erben Theffalo verdrängen, und sich allein auf den Thron der Agisolssinger setzen konnte. Die inländischen Nachrichten setzen den Regierungs-Antritt Garibalds ungesfähr um 20 Jahre weiter hinaus, als unsere Historiker, obwohl sie für das angenommene Jahr 554 keinen Beweis aufbringen können. Garibald und seine ersten Nachfolger wurden nicht nur vom longobardischen, sondern auch vom fränkischen Hofe als Könige anerkannt; das Basallen-Berhältniß gehört in eine spätere Zeit. Zum Beweise: Aimoini gesta Franc. L. III. c. LXXVI. Porro apud Bojoariam post Garibaldum Tassilo ab Childeberto Rex ordinatus

est. Der franklische König Chilbebert II. (von bem es oben heißt: comtemta Hyldeberti pueritia) ließ keinen Sohn Garibalbs auf ben bayer. Thron folgen, sondern verhalf dem Tassilo, der zuverlässig ein Sohn des verdrängten Thessalo war, um das geschehene Unrecht gut zu machen, auf densselben. Garibald starb 594 und Childebert 596.

Dieser Bericht fann die Zweisser wieder belehren, daß Aventin aus reinen Quellen schöpfte, und feine Volks-Märchen auffrischen, sondern wirkliche Thatsachen berichten wollte und konnte. Keiner der Alten — es sind deren außer Aventin noch mehrere — fangt die baverische Regenten: Reihe mit Garibald I. an, sondern alle mit Theodo I., der den Kampf gegen die Römer begonnen. Können wir besser unterzichtet sein, als jene, die noch uralte Schriften benühen konnten, welche für uns verloren sind? wollen wir ihnen die Naturgabe, Wahres von Falschem zu unterscheiden, absprechen, und uns allein zueignen?

Vom Herzoge Theobald schreiben Arnbech und Rumpler: Theobaldus Dux Baioariae anno Christi 566 Italiam armata manu intrans omnes Gothos ab ea expulit. Diefe Nachricht steht im Zusammenhange mit einer anderen von Procop L. III. c. XXVII. Das Ente bes 18jährigen gothis schen Krieges war ber Beschluß ber fiegreichen Römer: ut, qui supererant barbari, cum rebus suis omni Italia confestim excederent, neque ulla ratione cum Romanis bellum amplius gererent. Wahrscheinlich hatten sich einige ber ausgewiesenen Gothen in bas rhaitische Bebirg, hier Italia genannt, hinaufgezogen, aus bem fie vom Bergoge Theobald, ber baselbst regierte, wieder vertrieben murben. Das Tyroler - Gebirg wurde auch später nach Ausweis folgenber Stelle Italia genannt: Mon. Boic. VII. 10. Rotulus Tunc namque istud coenobium sine hist. benedictobur. rectore fuit IX annis praeter dominum Perthricum presbyterum et monachum et Sintbertum presbyterum, qui

altera vicissitudine in Italiam ambulantes undique annonam humeris suis secum portantes etc. Oben ist 565 als Theobalds Sterbejahr angegeben und hier das Jahr 566, allein fleine Abweichungen in der Zeitrechnung kommen in jener grauen Zeit öfters vor. Die Teutschen in den 13 Gemeinden im Gebirge nördlich von Verona und die in Wälschschrieb, deren Sprache aber uns unverständlich ist, können Ueberbleibsel der Gothen sein.

3m Verlaufe von 5 Jahrhunderten haben bie Granzen bes vor-römischen Norifums einige Schmälerung erlitten : in Norico ripensi murbe nämlich ber Landesstrich unter bem Ralenberge mit ber Stadt Carnunt zwar wieber mit Norifum vereinigt; es ructen aber um 555 bie Amaren an die Donau vor, eroberten allmählig zu Ende bes fechsten Jahrhunderts Bannonien, und verbreiteten ihre Berrichaft über die an ber Donau und weiter nordwärts wohnenden Glawen, fo wie über bie Bulgaren bis an's schwarze Meer. Als bie Longobarben i. 3. 568 aus Bannonien nach Stalien abzogen, überließen fie Pannonien ben Awaren unter ber Bedinaniß. baß, wenn fie fich in Italien nicht festseben konnten, jene ihnen ihre vorigen Wohnsite wieder einräumen mußten. Daburch wurden die Amaren Nachbarn ber Bayern. Anfange ber Regierung bes Herzogs Obilo (737) fielen fie in bas Land unter ber Enns ein, und machten bie alten Bewohner zu ihren bienstpflichtigen Unterthanen. In ber Folge brangen fie auch über bie Enns herauf, verwüfteten bie große Stadt Laureacum, und zwangen ben Bifchof Wiwilo, sich mit seiner ganzen Klerisei nach Baffau herauf ju flüchten. Durch Raifer Rarl b. Gr. wurden bie Amaren, auch hunnen genannt, nach einem Sjährigen Rampfe wieber aus bem Lande unter ber Enns vertrieben, Die volksarmen Plage an bayerische Stifter und Klöster verschenft, und von biefen mit Bayern neubevolfert. Daber fommt es, baß unsere alten Stifter und Abteyen alle Besitzungen in Desterreich unter der Enns hatten. Nach dem Jahre 827 verlieren sich die Awaren aus der Geschichte.

Im mittelländischen Norifum zogen die Bewohner aus jenen Landestheilen, welche die windische Mark und Niederskärnthen heißen, mit den Longobarden nach Italien (f. m. angef. Schriften), und die benachbarten Slawen in Pannonien rückten fogleich in diese verlassenen Wohnplätze vor, führten nachher auch, um sich noch weiter herauf auszubreiten, Krieg mit den Bavern.

Im Süben ist die norische Granze, einige Vorrückungen während bes Longobarben-Reiches abgerechnet, die alte geblieben.

Gegen Westen hat sich bas norische Reich auch über Bindelissen und Rhaetia transdanubiana, soviel bavon noch römisch war, ausgebreitet. Im Nordwesten hat das Reich durch die Niederlassung der Burgunden am Mittel-Main und durch den Abzug der Waristen eine beträchtliche Schmäslerung erlitten. Im Norden zieht Aventin das Boigtland noch in die bayerischen Gränzen, und Prof. Buchner schreibt: "Man würde vielleicht nicht weit von der Wahrheit sich entsernen, wenn man die Gränzen des alten Regensburger Kirchensprengels auch für die Gränze des alten agilolsingischen Bayerns würde gelten lassen." Zur genaueren Ausmittelung der alten Landesgränze in unserem Norden mache ich im dritten Anhange einen Vorschlag.

Der älteste teutsche ober keltische Name unsers Baterslandes ist Norikum. Das Bolk heißt in den lateinischen Urkunden jener Zeit Norici. Der Name Boioaria, welcher lateinisch ist, kommt nicht früher als im agilolsingischen Zeitsalter zum Borschein (f. die Erklärung besselben in m. ält. Gesch. d. B.) In der eigenen Sprache hieß Land und Bolk du jeder Zeit Boiarn und zusammengestossen Boarn (einsplies),

niemals aber Bojoarier, Bojarier, und zwar eben so wenig, als man aus Hungaria einen Hungarier bilbet. Bekanntlich sprechen wir in der Bolksmundart mit den Franzosen das ai, ei, wie oa. Der Bolksname Boji kommt vor dei Strado, Tacitus, Ptolemaeus, Orosius, Stephan. Byz. und in Steinschriften; später bei Eginhard, Luitprand, Adalbert, Arido, Mon. Boic. T. VII. und in Hund Metrop. Salisd. T. III. p. 60.: primo anno regni Domini Carolomanni, Serenissimi regis Bojorum, indictione nona. Actum Matochoue curte regia. Anno 876. In einer anderen Urkunde: Ao tertio regni Domni Carolomanni, piissimi regis in Bojaria.

Für ben einheimischen Namen Norifum sprechen außer ben Schriften ber Griechen und Romer noch folgende Stellen:

Canisii lect. antiq. T. IV. Duo fratres nobilissimi, principes Noricorum, Albertus et Okarius alto sanguine progeniti. Abalbert und Ottokar, Agisosfinger vom welfsischen ober schwäbischen Zweige, die Erbauer ber Klöster Tegernsee und Ilmunster.

Vita S. Sturmii. Illis quoque temporibus suscepta legatione inter Carolum Regem Francorum et Tassilonem Noricae provinciae Ducem per plures annos inter ipsos amicitiam statuit. Ex MS veteri Stabulensis Monasterii. Anno 932 regnante Arnolfo venerabili Duce anno X. congregata est synodus generalis apud Ratesponam, metropolim Norici regni civitatem. Annal. Fuld. anno 723. Iterum Alamanni et Norici pacis jura temerare nituntur.

Adonis Chron. Divisio regni, quam inter filios suos fecit Ludovicus rex Noricorum et Germaniae.

Bouquet Tom. VII. p. 44. Ludovicus autem rex Noricorum i. e. Bajoariorum, Ludovici Imp. filius anno Dni. 865 regnum suum inter filios divisit: et Corolomanno quidem dedit Noricam i. e. Bajoariam et Marcas contra Slavos et Longobardos.

Mon. Boic, T. XI. p. 23. Circa a. Dni. 914. Cum

Chunradus primus in Romanum regem esset elevatus, Arnolfus Dux Noricorum timore ipsius regis cum uxore et filiis fugit in Ungariam.

Vita S. Corbiniani. S. Corbinianus in Noricum venit.

Vita S. Rudberti. Theodo Rudbertum rogavit, ut Noricam provinciam visitando sacra illuminaret doctrina.

Vita S. Virgilii. Virgilium praenominato duci Noricorum, utpote amico carissimo, transmisit summo cum honore excipiendum.

Vita S. Hildulfi Ep. Trev. Circa illius temporis aetatem Garibaldus regebat eandem Noricorum i. e. Boioariorum gentem.

Vita S. Regiswindis. Anno 832 quidam e militibus armipotens et famosus, Noricus genere, Ernustus nomine.

Otto Frising. I. 62. Rex ad civitatem Ultrajectam processisset, nisi propter quorundam Noricorum comitum insolentiam in eandem revocabatur provinciam.

Annalista Saxo ad annum 1104. Duo fratres Eribo et Boto, paterno sanguine Noricae gentis antiquissimam nobilitam trahebant (waren alfo Agilosfinger).

Mon. Boic. T. XXVIII. Leopoldus Marchio suscepto a rege Ducatu Norico.

Eod. T. XI. ao 914. Arnolfus Dux Noricorum a baioaricis principibus, ut rex fiat, vehementius exoratur.

Eod. T. VI. Utraque ancilla norico ritu de familia in familiam sunt tradite.

Eod. T. XXII. Totum allodium, quod in norica terra possedit. Eod. ann. 1147. Henricus Leo Dux Noricorum et Saxonum.

Eod. T. X. ann. 1226 - 69. Ludwicus Dux Noricorum.

Eod. T. VII. ann. 1070. Provincia Noricorum.

Guntherus ait: Qua Norica lambit rura Lycus.

Testes more Noricorum, ftatt Baioariorum, auribus tracti fommt in ben Urfunden jener Zeit oft vor.

Bur Regierungszeit Kaiser Karl b. Gr. wird ber Name Norikum in franklichen Urkunden nicht gebraucht, weil er das Andenken an den alten Ruhm der Nation nicht aufwecken wollte; aber seiner ersten Nachfolger einer nannte sich schon wieder Ludovicus Rex Noricorum, und so ging es mit dem Gebrauche dieses Namens fort bis gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts, um welche Zeit auch der ursprüngliche Name Boioaria dem Aftergebilde Bavaria weichen mußte, diesem Gebilde des elenden Mittelalters, welches alle alten Namen verkrüppelte,\*) und selbst die Stammfilde Bai nicht ungeschmälert lassen konnte.

Ueber biese Falschung bes Ebelften, was ein Bolt hat, feines uralten, unbefleckten, ruhmreichen Ramens hat fich schon Bater Aventin geärgert und betrübt, indem er L. I. c. I. schreibt: Bavarus nomen barbarum, obscoenum, inauspicatumque, semidocto vulgo protritum, recens est, nuper ab imperitis usurpari coeptum: nec latinum nec germanicum. Nusquam apud veteres, nusquam in vetustis exemplaribus, monumentis, literis, epistolis, legibus, tabulis, diplomatibus invenio, quae omnia lingua romana scripta sunt. Demum enim post Friderici II. facta Germania suum sermonem depingere literis latinis didicit. Semper Boioarios, aliquando et Boiarios scriptum lego. - Longo tempore Babaria in ludo declamatorum delituit. Equites patresque semper Boioaria, interim et Boiaria et scripserunt et dixerunt: pedetentim vicit pertinacia Grammaticorum, Babaria paullatim Baioariam irrepsit

<sup>\*)</sup> So z. B. wurden Theodo in Diet, Dietz, Dietl, Leopold, Luitpold in Leibl und Liebl, Eberhard in Eberl, Hainrich in Heinz, Konrad in Kunz, Walhinesdorf in Walsfersdorf, Haderichesbruca in Hersbruck, Wittilinesbah in Wittelsbach u. f. w. verhungt.

et Boioariam extrusit, ac tandem publice recepta est, sicuti monumenta publica, privata ostendunt.

Unaussprechliches Hochaefühl würde die baverischen Bergen burchströmen und erheben, wenn sich unser Rönig, ber gleiches Recht mit seinen Durchlauchtiaften Borfahren bat, in lateiniichen Urfunden und auf folden Siegeln wieder abwechselnd Norici ober Boioariae Rex nennen, und bas bis gur Unfenntlichfeit verschliffene Bavaria fallen laffen mochte. Wenn frembe Bolfer unferen Namen in ihrer Sprache nach biefer letteren Form gebilbet haben, so geht uns bas nichts an. Die alten Ramen erwecken große Erinnerungen. Sie verlangft babingeschwundnen Beiten gegenwärtigen uns bie großer Ahnen, und burchdringen unfere Bergen mit beiliger Chrfurcht für biefelben. Mit Luft erinnern wir uns ber Vorzeit, wie ber Greis noch mit Liebe ber Spiele ber Jugend gebenft.

Unter ben Bewohnern Norifums nennt Aventin auch Carpos, welche Abkömmlinge ber von Marbods Bölkern verdrängten Boihaimer waren. Ihr Fürst Catwalda machte einen Versuch, das verlorne Vaterland wieder zu erobern, wurde aber von den Hermunduren geschlagen und gezwungen, bei den Römern Aufnahme zu suchen. Diese versetzen sein Bolk, welches unter dem Namen Gothini, Gothones, Cotini, Gautuni aber ausdrücklich als gens gallica vorkommt, jenseits der Donau zwischen die Flüsse Marus (March) und Cusus (Gran?), und untergaden sie dem Könige der Quaden. Auf einmal verstummt der Name Gothini, und erscheint auf dem Plate derselben der Name Carpi, vermuthlich von der Stadt Carpis ebendortselbst, die auch Ptolemäus anführt: Flexio Danubii, quae apud Curtam (Waitzen) est. 42. 47.

Reliqua conversio per Carpin et omnium borealissima est. Diese Stadt heißt jett Karpsen (magyar. Korpona, slaw. Krupina), und liegt gerade nördlich von dem groffen Donau-Buge zwischen diesem und den Karpathen. Die Carpi erscheinen in mehreren Nachrichten auch unter dem Namen Celtae. Sie machten mit den Nachdar-Völkern wiederholte Einfälle in die römischen Provinzen, wurden aber von den siegenden Römern auf mehrere Male ganz ausgeshoben, und, um Nuhe von ihnen zu besommen, in ihren Ländern angesiedelt, ein Theil in Pannonien, ein anderer in Dakien, wo sie Carpodacae genannt werden, und der Rest in Norisum. Dadurch bewahrheitet sich die Sage, daß die Boihaimer Zustucht bei ihren Brüdern in Norisum gessunden haben, wenn auch viel später, als die Sage angibt.

Flavii Vopisci Divus Aurelianus c. XXX. Pacato oriente in Europam Aurelianus rediit victor, atque illic Carporum copias afflixit: et cum illum Carpicum Senatus absentem vocasset, mandasse illico fertur: superest Patres conscripti, ut me etiam Carpisculum vocetis (carpisculum enim genus calciamenti esse, satis notum est).

Eutrop. brev. L. IX. c. XV. Varia deinceps bella gesserunt, Carpis et Bastarnis subactis, Sarmatis victis: quarum nationum ingentes captivorum copias in romanis finibus locaverunt.

Aurelii Vict. hist. abbrev. P. II. c. XXXIX. Interea caesi Marcomanni, Carporumque natio translata omnis in nostrum solum, cujus fere pars jam tum ab Aureliano erat.

Ammian. Marcellin. L. XXVII. c. V. Anno secuto ingredi terras hostiles (Goth.) pari alacritate conatus, fusuis Danubii gurgitibus vagatis impeditus, mansit immobilis prope Carporum vicum stativis castris adusque autumnum locatis emensum.

Idem L. XXVIII. c. I. Maximinus regens quondam Romae vicariam praefecturam apud Sopianas Valeriae oppidum obscurissime natus est, patre tabulario praesidialis officii, orto a posteritate Carporum, quos antiquis excitos sedibus Dioclectianus transtulit in Pannoniam.

Paul. Orosius L. VII. c. XXV. Postea strenue adversus Carpos Bastarnasque pugnatum est. Sarmatas deinde vicerunt. Interea Diocletianus. —

Zosimi hist. nova L. 1. Rursus Gothi et Borani et Urugundi et Carpi civitates in Europa diripiebant. — Borani et Gothi et Carpi et Urugundi (nationum haec nomina propter 1 strum sedes habentium) nullam nec Italiae nec Illyrici partem a continuis vexationibus immunem relinquebant.

Idem L. IV. c. XXXIV. Eodem tempore Theodosio quidam quoque prosperi casus accidere: nam Scyros et Carpodacas, permistos Hunnis propulsavit, et proelio superatos Istrum transjicere suasque sedes repetere compulit.

Trebellii Pollionis Divus Claudius c. VI. Gothi omnes gentes suorum ad romanas incitaverunt praedas. Denique Scytharum diversi populi, Peucini, Trutungi, Austrogothi, Virtingui, Sigipedes (Gepides) Celtae etiam et Heruli praedae cupiditate in romanum solum et rempublicam venerunt, atque illic pleraque vastarunt, dum aliis occupatus est Claudius, dumque se ad id bellum, quod confecit, imperatorie instruit, ut videantur fata romana boni Principis occupatione lentata. Armatarum denique gentium trecenta viginti millia tunc fuere. — Hos igitur Claudius ingenita illa virtute superavit.

Idem c. 1X. Pugnatum est enim apud Moesios, et multa proelia fuerunt apud Marcianopolim, multi naufragio perierunt, plerique capti reges, captae diversarum gentium nobiles foeminae; impletae barbaris servis senibusque cultoribus romanae provinciae, factus miles barbarus et colonus ex Gotho. Nec ulla fuit regio, quae Gothum

servum triumphali quodam servitio non haberet. Quid boum barbarorum nostri videre majores? quid ovium? quid equarum, quas fama nobilitat, Celticarum? Hoc totum ad Claudii gloriam pertinet.

Diese Stellen zeigen uns Karper in Pannonien und Datien. Ein britter Theil biefes Bolfes wurde nach Noris fum verpflanzt in jenen Urwald, burch welchen ber Rhoban fließt, und von bem ber Neuburger-Wald, ber Sonhart und Stainchart noch Refte find, sowie auch in bas Walbland um ben Sauwald, ben alten Granghuter Bayerns bis jum Un: gludsjahre von 1779.\*) Sowohl die Rotthaler, als auch die Umwohner bes Sauwalbes heißen bei ihren Nachbarn Ballner b. i. Wanderer, und bas Rotthal Wallnerland. Die Rotthaler zeichneten sich bis auf unsere Zeit herab, in welcher die Modesucht jede Eigenthumlichkeit zu verwischen brobt, burch eine auffallende Tracht aus, und insbesondere waren bie mannlichen Joppen von gleichem Schnitte mit bem ber Gebirgs : Bewohner, aber nicht von Filz, sonbern ohne Ausnahme von blauem Tuche. Der armselige Spenfer. welcher benfelben verbrangte, konnte jur irrigen Meinung führen, daß bas Bolf jur Unschaffung eines ganzen Sonntage-Rocke zu nothig fei. Unfere Ballner buten auch jebermänniglich, wie bie Aelpler.

Ein weiterer Vermuthungsgrund für diese Abstammung ist der Name des uralten Dorfes Karpsham, in Urfunden Karp-heim, wo Herzog Heinrich der Löwe i. J. 1156 einen Landtag gehalten hat. Es waren auf demselben erschienen Graf Berchtold von Bogen, Graf Berchtold von Andechs, Graf Gebhart von Hall im Innthal, Graf Heinrich von Riedenburg, Burggraf zu Regensburg, sein Bruder Otto

<sup>\*)</sup> Bielleicht ift es biefes Grangwächters wegen, bag wir bon unferen öftlichen Stammbrubern Sauboarn geschimpft werben.

und andere Herren und Bischöfe in Bayern. Man schwur ihm. Die von Regensburg mußten ihm Gelb geben.

Die ausgezeichnete Pferbezucht im Rotthale erinnert an bie vorhin ermähnten equas celticas, quas fama nobilitat. Aus ben angeführten Stellen geht ber unumftögliche Beweis hervor, bag bie genannten Bolfer, welche Einfalle in bas römische Gebiet machten, am Ifter, eigentlich in Ungarn, Siebenburgen, in ber Molbau und Wallachei wohnten, und baß insbesondere bie Relten fein anderes Bolf waren, als bie in ber Molbau angesibelten Rarper.") Diefer Relten wird noch öfter, besonders in ber Rirchen = Beschichte Melbung gemacht. Vide Cassiodori hist. eccles. L. X. c. V. de conversione Celticorum per Joannem etc. und L. VII. c. XVI. wo es heißt: Eusebius interea Samosatenus Episcopus in Thraciam exilio deportatus, apostolicis laboribus desudabat. - Qua tempestate vir sanctus Eusebius morabatur apud Histrum, Celtis Thraciam devastantibus et obsidentibus civitates.

Im Pfarrborfe Karpfham ift ein Landgestütt, an welchem jährlich eine Preise-Vertheilung und ein Pferberennen gehalten wird. Unweit bavon ist auch ein Weiler Karpsham.

Auch die blutsverwandten Norifer haben viel auf Pferdezucht gehalten, wie aus folgenden Stellen zu entenhmen ist: Livius L. XLIII. c. VII. Eodem anno (582 u. c.) de C. Cassio querelae ad Senatum delatae sunt: et legati regis Gallorum Cincibili venerunt. Frater ejus

<sup>\*)</sup> Es hat allen Anschein, daß dieser Zweig der Karper den Namen des Hauptflusses ihrer ursprünglichen Haimath (Böhmen) noch im guten Andenken bewahrt, und auf den Hauptfluß ihres neuen Landes, ja auf dieses selbst (die Moldau) übergetragen hatte. Bei dem Aschechen heißt die Moldau Wltawa. In der Moldau finden wir eine Stadt Bojan. Das Moldauer = Pferd hat seinen alten Ruhm nicht eingebüßt.

verba in senatu fecit, questus, Alpinorum populorum agros sociorum suorum depopulatum C. Cassium esse: et inde multa millia hominum in servitutem abripuisse. Sub idem tempus Carnorum, Istrorumque et Japydum legati venerunt, duces sibi ab Consule Cassio imperatos, qui in Macedoniam ducenti exercitum iter monstrarent etc. Responsum est. — Nec responderi tantum iis gentibus, sed legatos mitti, duos ad regulum trans Alpes — placuit.

Man erfennt aus bem Zusammenhange ber Beschwerben wohl, daß die Galli bes Kinfibil in Alpibus et trans Alpes fein anderes Bolf sein konnten, als die Noriei, beren Land im Subosten an das Land der Carner granzte.

Livius fâthet fort: Munera mitti legatis ex binis millibus aeris censuerunt. Duobus fratribus regulis — et duo equi phalerati cum agasonibus, et equestria arma ac sagula. Haec missa: illa petentibus data, ut denorum equorum iis commercium esset, educendique ex Italia potestas fieret.

Idem L. XLIV. c. XIV. Dum bellum in Macedonia geritur, legati transalpini ab regulo Gallorum (Balanos ipsius traditur nomen) Romam venerunt, pollicentes ad Macedonicum bellum auxilia. Gratiae ab senatu actae muneraque missa: — equus phaleratus armaque equestria.

Caesar de b. c. L. I. Equites e rege Norico circiter trecenti ad Caesarem venerunt.

Appian. Alex. de b. civ. L. II. In auxiliis Caesaris erant equites Galli, et alius transalpinorum Gallorum numerus.

## Schluß:Betrachtungen.

Aus bem ganzen Verlaufe ber Ereignisse und Begebenheiten, welche in ben angeführten Stellen und Berichten nach ihrem natürlichen folgerechten Hergange erzählt sind, leuchtet bie Wahrheit hervor, daß gerade die Provinzen Norifum und Rhaitien weniger durch feindliche Ueberfälle gelitten hatten,

Berhandl. b. hiftor. Bereins. B. XIII. 16

als Dafien, Bannonien, Belvetien, welche bie Beerstraffen und Tummelplate ber Bug. und Raubvölfer waren. Die Beschädigungen und Verwüstungen, welche Stadte und fefte Plane burch bie Reinde erlitten hatten, find nach Ausweis ber Geschichte jedesmal bis auf Theodorich ben Oftgothen berab wieder bergeftellt, und bie Besagungen im gehörigen Stande erhalten worden. Die ursprüngliche und nationale Bevölkerung hat baber ju feiner Zeit, besonders auf bem Lande, bedeutende Einbuffe erlitten, wie es wohl in dem ausgekehrten Dakien, Pannonien, Mössen ber Fall gewesen ift, fo, bag ber Bolfsabgang burch bahin verpflanzte Rriegs= Gefangene hat erfett werben muffen. Gewaltsames Ein= bringen frember Ansiedler ift aber aus bem Grunde nicht anzunehmen, weil biefe bie romische Herrschaft nicht ertragen hatten, und anderentheils auch vom einheimischen Volke ausgestoffen worden wären.

Auch ber Norden Bayerns hatte durch die Bolferzüge nicht gelitten, weil Uebervölferung als einer der Gründe zum Losbruche gegen die römische Herrschaft angegeben ist in der Anrede, welche Herzog Theodo an seine versammelten Stände hielt. S. oben in Aventin L. III. c. I.

Die Alamannen und Thüringer, welche zu Severins Zeit diese Provinzen so start belästigten, suchten keine Wohnpläte, sondern Schäte und Gefangene, die sie nur gegen schweres Lösegeld wieder herausgaben; deswegen gingen sie nach den Berichten nur auf die Städte los, wo Geld und Kostbarkeiten zu sinden waren, und schonten das platte Land.

Der bayerische ober in alter und älterer Zeit norische Bolksstamm ist nach bieser ben Quellen entnommenen Erörsterung die unmittelbare Nachsommenschaft jener gallischen Ansiedelung, welche der Prinz Sigowes 600 Jahre vor Chr. Geb. in die herknischen Wälder vervstanzt hat — ein echter

unvermischter Reltenstamm, wenn die fleine Angahl ber gurudgebliebenen Romer, Die fich burch ebeliche Berbindung unter ben Ureinwohnern verloren haben, und die über bas Fichtelgebirg bis zur Regniz vorgedrungenen, aber gleichfalls langft germanisirten Glawen abgerechnet werben. Wir Banern fragen baber mit beiligem Ernft, ob bie Geschichtschreiber endlich aufhören werden, unfer Volf mit einer vorwiegenden Beimischung von Turkilingen, Styren, Berulen, Rugen, Boisfen zu verunreinigen, jenes Bolfer-Austehrichts, bas wir mit ber stolzesten Verachtung als unsere Vorfahrenschaft zurudweisen, indem wir als beati possidentes ben gegneris schen Beweiß - aber fein bloffes Sagen ohne bofumentirte Beweisführung - erwarten müßten: um welche Zeit und aus welchem Anlaffe jene Bolker : Refte in unfere Provinzen eingezogen seien, welchen Landestheil sich ein jeder zum Wohnsitze gewählt, und welche Denkmäler die Geschichte von einem jeden derfelben aufzuweisenn habe.\*) Die leichtsinnige Unnahme, daß fich all biefe Bolflein ben gemeinsamen Ramen ber Bavern vom neuen Laterlande haben gefallen laffen. burch welche Annahme ein ganzes Jahrtausend unserer nicht unrühmlichen altesten Geschichte weggestrichen wurde, widerspricht ber geschichtlichen Erfahrung. Sogar jene Berulen ober Cherulen, welche von ber Donau nach Skandinavien gezogen find, haben bort ihren Namen nicht abgelegt, fondern heissen Thal-Rerle (Dalekarlier): Cherel ift unser Rerl, verschieden von Rarl.

<sup>\*)</sup> Die weiteren Gründe für die Abstanmung ber Bayern bon ben Boiern siehe in Buchners b. Geschichte und in meiner alt. Gesch. b. B. Die endlichen Schiesfale der Aurklinger, Sthren ic. sind in meiner eben angeführten Schrift nachz gewiesen. So wenig die Alten in der Schreibung Bojoaria und Bajoaria, die sie abwechselnd gebrauchten, einen Untersschied fanden, eben so wenig durfen wir an der Gleichbesdeutung von Boier und Baier zweiseln.

## 244

Wenn ber Name Boisei, ein an ber unteren Donau wohnendes Bölklein, von dem der einzige Priseus Erwähnung
thut, gleichbedeutend mit Boji sein sollte, so müßten sie ein Zweig der Karpen in der Moldau — ursprünglicher Boiern —
gewesen sein; die Pluralform Bairf zeigt aber deutlich, daß
sie kein teutsches oder gallisches Volk gewesen sind: wie hätten
auch einige tausend Kamilien das grosse Bayerland erfüllen
können?

Von bem damaligen Zustande unseres Landes zeichnet Ischoffe folgendes liebliche Bild: "Run lag durch teutscher Stämme Macht und wilde Sitte alle römische Ordnung auf bojischem Boden zertreten. Die Eroberer schalteten herrlich, und ließen sich nieder im Blachfeld und Gebirg, gleichwie vor ihnen in Windelechien u. w. die Alamannen gethan. Des Landes bezwungene Einwohner, Kömer wie Bojen, bauten ihnen als Dienstdare oder Leibeigene das Feld. So ist ganz Bojien die Beute ter teutschen Stämme geworden." (Schade für die Germannthümmler, daß kein wahres Wort daran ist!)

Dagegen wird für furze Zeit später land und Bolf von Bavern alfo beschrieben in Vita S. Emmerami. Emmeramus terram bonam ac superficie amoenam, nemoribusque locupletem, humum segetibus adopertam et bonis omnibus abundantem. - Viros proceros et robustos, in humanitate et caritate fundatos. Bakt biefes Beugniß auf die wilben trotigen Beruler 2c., von benen und Mannert eben ihrer Robeit und Unsittlichfeit wegen abstammen läßt? Eine ebenso auffallende Aeußerung über unser Baterland bringt bas Lit. Blatt zum Morgenblatte v. 1846 Mro. 90. bei Gelegenheit ber Anzeige ber von Karl Fr. Neumann herausgekommenen Schrift: "Die Bolfer bes fublichen Rußlands in ihrer geschichtlichen Entwicklung." genfent gibt folgendes Urtheil ab: "In einem Anhange erors tert S. Neumann noch bie intereffante Streitfrage über bie

Abstammung ber Bayern. Gine Beit lang hat man befanntlich angenommen, sie stammen von ben feltischen Boiern. Namentlich in ber traurigen Zeit, in welcher Bayern mit Frankreich im Bunde gegen bas teutsche Reich auftrat, im svanischen Erbfolgefriege und unter Navoleon wurde biese Sypothese aufgestellt, um jene Allianz als eine gleich= fam nationale zwischen feltischen Franzosen (Galliern) und feltischen Boiern zu rechtfertigen. In neuerer Zeit hat S. Beuß die Behauptung aufgestellt, die heutigen Bayern seien bie alten Markomannen. Wir haben uns früher ichon gegen beibe Behauptungen erflart, und Die Neberzeugung getheilt, baß die heutigen Bayern zusammengeflossen sind aus benjenigen fleinen teutschen (gothischen) Stämmen, welche bie wirkliche Geschichte allein in jenen Begenden nach ber Völkerwanderung kennt und namhaft macht, nämlich Berulern, Rugiern, Gepiben, Birren, Sfirren 2c. Berr Neumann macht mit Recht darauf aufmerksam, daß, wenn auch bas Bolfchen ber Boist ober Bairt, bas neben jenen genannt wird, in ber ohnehin so bunkeln und ludenhaften Geschichte mehr zurücktritt, es gleichwohl bas Hauptvolk unter ben neuen teutschen Bewohnern Baverns geworben sein mag, nachdem die anderen genannten in ben Kämpfen mit Römern. Awaren und felbst teutschen Rachbarn mehr und mehr aufgerieben worden."

Das vor uns stehende Bilb sieht einem Phantasie Bemalbe ähnlicher, als einer geschichtlichen Zeichnung. Kann
bann auch von Fremden erwartet werden, daß sie erst nach
langandauernder unverdrossener Forschung die Geschichte eines
Bolkes schreiben werden, zu dem sie keine Liebe haben können,
die nur Geburt und Erziehung verleihen? Nimmermehr! sie
bleiben baher auf der Oberstäche und tauchen im Strome
der Zeitbegebenheiten nicht unter bis auf den Boden, wo
allein die farbigen Steinchen zu solchem Mosaikgemälbe zu
holen sind.

## 246

Betrachten wir vorstehendes merkwurdige Bitat naber, fo fann folgende Antwort barauf gegeben werben: erst seit bem spanischen Erbfolgefriege, sonbern schon von uralten Zeiten ber und ununterbrochen fort bis auf bie neuere Zeit, ja bis auf ben beutigen Tag - mit Ausnahme ber Ausländer — halt man die Bayern für Abkömmlinge ber Beweise bafür habe ich in genügender Anzahl beige-Die angebliche National : Sympathie wegen gleicher Abstammung ift ein Dunft, weil ber gemeine Mann von ber Herfunft ber Urvater aus Franfreich nichts weiß, und bie Politif, Die in der Geschichte unterrichtet ift, sich durch andern Grund, als bloffe Bewandtschaft, zu Berbindungen bestimmen läßt. Aus welchen Ursachen ber Churfürst Max Emanuel Die frangofische Barthei ergriff, weiß bei uns jeder Beschichtsfundige. Welche Regungen muffen in ber Bruft biefes boch ftrebenben, helbenmuthigen Fürften gewaltet haben, als fein Churpring, ber Erbe ber spanischen Monarchie, in bem Momente plöglich ftarb, als er fich zu Oftende nach Spanien einschiffen wollte! Das Urtheil über biefen Tobfall fteht wenigstens bei allen Bayern fest, wenn auch die Geschichte Der Churfürst verlangte bierauf. schonend davon schweigt. daß ihm anstatt der Verwaltungs-Rosten, die er auf die spanischen Niederlande aufgewendet hatte, dieses Land selbst überlaffen werden follte, und es ift nicht zu zweifeln, daß er in bem bevorstehenden Kriege sich an Defterreich, für bas er eben auvor zur Abtreibung ber Turfen Gut und Blut im reichesten Dage aufgeopfert, und felbst fein Leben nicht geschont hatte, angeschlossen hatte, wenn biefes feinem Wunsche eben fo bereitwillig wie Frankreich entgegengekommen wäre. Der spanische Erbfolgefrieg war reiner Dynastienfrieg, an bem bas teutsche Reich nachher Antheil nahm. Hatte bas Saus Wittelsbach nicht eben soviel Recht, seine bynaftischen Intereffen zu mahren, und feine Macht zu vergröffern, als bas habsburgische?

Der Krieg von 1805 war von England bezahlt, und bem teutschen Interesse ganz entgegen; die Forderungen des österreichischen Hoses an den Churfürsten Max. Joseph waren auch ganz unzulässig und demüthigend, und nöthigten ihn, bei Frankreich Hilfe zu suchen. Nach der Auflösung des teutschen Neichs war es keinem Rheinbund-Fürsten mehr möglich, sich von Frankreich zu trennen.

Es sei die Frage erlaubt, ob Preussen und das nordliche Teutschland gegen das teutsche Neich nicht gesündiget haben, als sie sich in den 90er Jahren hinter ihre Demarkations-Linie zurückgezogen, während die bayerische Kriegsmacht bis zum Friedenösschlusse bei den Oesterreichern aushielt, und an den Unfällen Theil nahm, die diese trasen?

Wenn man solche Neußerungen liebt, so wird man unwillführlich zur Vermuthung getrieben, daß uns die teutsschen Ultra's aus rein-politischen Gründen germanische Stammseltern unterschieben wollen, um uns die französischen Sympathien aus dem Leibe zu treiben.

Von ben genannten Völkern, welche Bayern in Besitz genommen haben sollen, wohnten nur die Rugen eine Zeit lang im Marchfelbe, die Gepiden, Styren, Turcilinger aber in Siebenbürgen und die Heruler in der Gegend von Belsgrad, also weit genug von unseren Gränzen entfernt; wie kann man also schreiben, daß die wirkliche Geschichte sie in jenen Gegenden, d. i. an der Gränze Norikums kennt? Das anstossende Pannonien hatten um jene Zeit die Oftgothen in Besitz genommen.

Wenn unsere Donan Provinzen in dem Maße, wie Ischoffe in der angezogenen Stelle meint, von einheimischem Volke entblößt gewesen wären, so hätten sie nach dem natürlichen Gange der damaligen Ereignisse keine andere als slawische Bevölkerung erhalten können, weil gerade zur Zeit des gothischen Krieges das Vordringen derselben nach dem Süden und Westen surchtar war. Aus mehreren wehes

flagenden Stellen Procopii finde hier nur Eine Plat aus L. III. c. XXIII. Quod Illyricum Thraciamque fere universam a barbaris (sc. Slavis et Antibus), utpote jam finitimis, foede vastari videruut ac populari etc.

Der Slawen=Strom hätte sofort jede vorgefundene schwächere Bevölkerung verschlungen und mit sich vermischt, gleichwie die Bölferrefte in Ungarn, Siebenburgen, ben unteren Donauländern, Dalmatien und Illvrien unter ben Clawen auch zu Clawen geworben sind. Von bieser Verschlingung eines schwächeren durch ein stärkeres Volk kann ich kein überzeugenderes Beispiel vor Augen stellen, als ben Ilzfluß, beffen schwarzes reines Waffer bei ber Mündung sich ein wenig fträubt, fich mit bem trüben Donauwasser zu vermis fchen, aber schon einige Schritte weiter unten spurlos verschwunden ift. Batten aber bie Clamen auch ben Guben Germaniens in Besit nehmen fonnen, fo gabe es jest fein groffes Teutschland, und es ift baber der vollständigen Ausbauer bes baverischen Stammes, ber fich nicht vorzeitig und übereilt in ben Strom ber Bolferbewegung fturgte, fonbern Die günftigste Zeit zum Losbruche abwarten konnte, zu verbanken, daß die Geschichte noch von einem bestehenden Reiche ber Germannen berichten fann.

Unter allen Colonien, welche bas fruchtbare Gallien ausgesendet hat, erhielt sich feine als unsere herknische,\*) alle anderen find in den Bölfer-Strömungen spurlos verstommen.

<sup>\*)</sup> Unter ben vielen Beweisstellen, daß die Norifer ein gallifches Bolf sind, nur die Eine aus Bouquet: Ex Juliano
Imperatore. De Gallis: — quae vero ultra Alpes
ad septemtrionem sunt. Galli obtinent, ac Rheti.
Bon den Galliern schreibt Strado: Sagis vestiuntur.
Lana quidem aspera, coeterum ablongis villis, unde
et hirsuta texunt sagula, quae laenae (lainai-unsern
Loden?) vocantur. Armatura pro corporum proceri-

Das Römerreich verlor alle burch Krieg ober Uebermacht eroberten Provinzen burch ben Einbruch und bie Niesberlaffung frember, meist germanischer Völker; nur allein bie Provinzen bes alten Norikums blieben frei von frember Uebersschwemmung, und erhoben sich aus eigener Kraft zur ursprüngslichen Selbstständiakeit.

Unter allen jetigen Staaten Europas ist Bayern bas älteste Königreich, weil Livius schon auf bas Jahr 582 b. St. Rom ben König Kinkibil ber überalpischen Gallier und Cäsar ben norischen König Wokkion namentlich anführen. Auch nach ber Wiebervereinigung ber getrennt gewesenen Theile unter ben ersten Agilolfingern ist Bayern ein Königsreich gewesen, und wurde nicht erst i. J. 1806 zu diesem Range erhoben.

Das baperische Königshaus ist wohl noch einmal so alt, als bas älteste ber europäischen Fürstenhäuser, weil besten Herleitung von den Agilossingern (eine Erklärung dieses Namens s. im vierten Anhange) über jeden Zweisel ershaben ist, und diese von der uralten norischen Königs-Familie abstammten. Die oben angeführte Stelle: "Eribo et Boto (nach Mon. Boic. T. 111. 246. war Aribo comes de Hegirmos et frater ejus Poto comes de Botenstein (paterno sanguine) ihre Mutter Frideruna war eine Prinzessin von Sachsen) Noricae gentis antiquissimam nobilitatem trahebant" führt den Ursprung dieses Geschlechts die in das graueste Alterthum zurück. Norica gens bedeutet hier eben sowohl, als bei Herzog Theodo den I. das norische Königs-

tate aequalis. Gladius longus a dextro dependens latere.

Die Joppen unferer Gebirgs = Bewohner in ben b. Boralpen, in Throl, Stehrmart, Karnthen find annoch hirsuta sagula Gallorum. Die jegigen Waffen = Rocke kommen ihnen in ber Form am nächsten.

haus, benn wenn bie Urfunden vom Bolfe sprechen, so gebrauchen sie die Ausbrücke: genere oder natione Noricus z. B. in der schon angeführten Stelle: Ernustus Noricus genere, alsbann in Ussermann cod. diplom. Episc. Wircib. Nro. 26. ad ann. 1094. Boto Noricus natione vivens bavarica lege.

Die leges Bajuvariorum, welche ber 2te Theodo zuerst schriftlich versassen ließ, enthalten die Bestimmung: "Dux, qui praeest in populo, semper de genere Agilolfingorum fuit." Das semper fuit, um das Jahr 530 gebraucht, läst bemessen, wie weit in die Urzeit zurückgegangen werden dürse und müsse, um auf den Ursprung dieses Geschlechts zu kommen.

Vom Herzoge Thaffilo II. fennen wir zwar aus ber Chronif von St. Peter in Salzburg nur funf Sohne, von benen ber Erstgeborne Theodo chenfalls zum Monche gemacht wurde, die anderen aber mit Namen Catan, Engilfrib, Gepahard und Engilwan in Freiheit blieben; befto gablreicher war aber beffen Stammverwandtschaft nach bem Zeug. niffe ber Annal. Nazar ad ann. 788: Dessilo Dux Bejuveriorum venit in Franciam ad Regem Francorum Carolum ad villam, quae appellatur Ingolumheim. Posthaec ergo transmisit jam praefatus Rex legatos suos in Bejuveriam post uvorem ac liberos jam praefati Ducis. Qui studiose atque efficaciter jussionem Regis implentes adduxerunt haec omnia unacum thesauris, ac familia eorum copiosa valde ad jam dictum Regem. - Dessilo clericus effectus et exinde exiliatus est ad coenobium, quod appellatur Gemedium. (Heber bie Bergweigung biefes Stammes fiehe ben fünften Unbang).

Auch später und zu jener Zeit, wo bieses Fürsten - Geschlecht auf ber Burg zu Schepern hauste, war bessen Familienstand zahlreich. Mon. boic. X. ad annum 1100. Scyrensia. Nam ex antiquo inter ceteras urbes Bawarie

urbs et castrum famosum, ut omni regno romano eatenus patuit, et praecellens fuit, tam munitione quam habitatione Principum. Igitur mons et castrum Schyren non ab uno vel duobus principibus, sed a pluribus communis habitatur. — Arnoldus (Arnulph) Dux Bawariae, qui monasteria destruxit, et reditus eorum militibus divisit, primus hunc montem habitabilem fecit.\*)

<sup>\*)</sup> Jene Forfder find im Brrthum, welche bas Chyren = Bolk bon Möffen nach Norifum ziehen, und bas Saus Schebern bon bem Sauptlinge besfelben abstammen laffen. Die Ge-- fchichte melvet mabrend eines halben Jabrtaufends Nichts von einem Boffe und Berricherhaufe ber Cfpren, und thut bes letteren nicht eber Ermähnung, als bis Bergog Arnulph Die feste Burg erbaut, und ihr von ber Lage auf einem Welsberge ben Ramen Schehern geschöpft hatte. Sevr, Skyr und nach fpaterer Schreibung Schyr ift in ber Bedeutung nicht verschieden bon Skar, Sker, und biefe Worte bezeichnen einen Telfen. Mon. boic. VII. Ettala inter editissimos Alpium boicarum (nicht bavaricarum) scopulos, qua sevrorum nemus densissimum protenditur. Eod. Etticho in montana Ambergoviae sylvamque scherorum se contulit. Eod. Heinricus de Stouphen in descensu regalis saltus, qui Scharniza Diefe felfige Bebirgs = und Balbgegend heißt bei den Bewohnern ber Scherenloach (Loh, Loch ac. bebeutet Wald). Die Scharnig, ein Felfenthor, beift in ben Urfunden abmechfelnd: Scharniza, Scaraza, Scarinze, Schernize und Scherang. Scaranto ift in ben italieni= fchen Dialeften ber benedischen Allpen ein Appellativ für nachten Felsboden. Die Felfen an den Ruften bon Schweben und Finnland heiffen Steren, und the Pentland-Skerries find gefährliche Welfen auf einer ber Orfnen= Inseln. Die Stadt Scharding bat ben Namen bon ben Felfen im Inn und bon der felfigen Sobe, auf welcher bas jest berfallene Schloß ftand. Der norifderomifche Rame Stanacum, ber auf Scharbing gehort, bedeutet auch Stai= nach. Der Name ber Burg Schehern beweist baber eben= fo wenig für die Unfiedelung ber gothischen Styren, als

Die Beweisführung, bag Luitpold und Arnulph Abfommlinge Bergoge Thaffilo's II. gewesen find, liefert Buchners bayer. Geschichte, in welcher auch die Stelle vorfommt: "Arnuluh ber jungere, ein Sohn Herzog Arnuluhs, nennt fich Comes Schvrensis und rühmt fich, von ben Agilolfingern abzustammen nach Adamus Bremensis c. 45. 46." Dieser Beweisführung, die ohnehin die Kraft eines bireften Beweises hat, füge ich noch bei: Beinrich II. König ber Teutschen wurde im Sabre 1002 von bem Nordbaverischen Marfgrafen Begilo, ber bei ihm in besonderer Gunft ftand, an fein Veriprechen, ihm bas Bergogthum Bayern abzutreten, burch Abgeordnete wiederholt erinnert, und diese erhielten folgende Antwort: "Die Bayern (fagte Beinrich), welche ich allzeit vor anderen Bölfern hochschätte, will ich, nach erhaltener foniglicher Salbung, weber felbit herabseten, fo lang' ich lebe, noch von anderen herabseten laffen. Gie haben ein Gefet, und fraft biefes Gesetzes bas Recht, einen Bergog zu mablen, (legem habent et Ducem eligendi postestatem ex lege tenent. Ap. Adelbold); Diefes Recht will ich nicht verlegen, und wer immer es zu verlegen fich unterfteben follte, ber wird mich jum Keinde haben. Ich werde fie auch ohne ihre Einwilligung an Niemand abtreten. Bezilo foll warten, bis ich in bas Land gurudfomme: wählen ihn bie Babern, fo mable und bestätige auch ich ihn; wählen sie ihn nicht, so mähle auch ich ihn nicht." Das Geset, in bem bas Wahlrecht ber Nation geheiligt mar, find bie leges Bajuvariorum, und biese enthalten barüber bie Bestimmung: "Dux, qui praeest in populo, semper de genere Agiolfingorum fuit." Anbetracht nun, bag bas alte Gefet noch i. 3. 1002 unver-

bie Namen Lürkheim, Türkenfelb für eine türkische Nieberlassung. Die Styren können ursprünglich an ber schwebischen Skufte gewohnt, und von derselben ben Namen erhalten haben.

ändert in voller Gültigkeit bestand, mußte auch das Geschlecht der Agisolssinger, aus welchem allein der Herzog gewählt werden durste, noch geblüht haben, weil außerdem das Geset keine Anwendung mehr gefunden hätte. Wäre dasselbe um jene Zeit schon ausgestorben gewesen, so hätte das Wahlerecht auf eine andere bayerische Abelssamilie übergetragen, oder den Ständen die Wahl eines Herzogs aus fremden Häusern frei gelassen, in einem jeden dieser zwei Fälle aber Wortlaut des Geseyes abgeändert werden mussen, was aber nicht geschehen ist. Daraus folgt, daß das Haus Wittelsbach von den Agisolssingern, als unserem ursprünglichen Herrscher-Geschlechte, abstamme.

Aus nachfolgenden Aeusserungen unserer alten Historifer ist zu entnehmen, daß sie über die unmittelbare herfunft bes Herzogs Arnulph von Thaffilo II. noch urfundliche Beweise in Banden gehabt haben, die für uns verloren find.

Froumundus Tegerns. in B. Pezii thes. Anecd. T. III. P. III. col. 495. Theodelindae pater Noricorum rex scribitur, cujus successores etiam soli usque hodie (sec. X.) regni habent jura praeter coronam. Pater Arnoldi ducis suscepit Ducatum, post quem Henricus Arnoldo, ut in chronicis legitur, pro pace Episcopatus terrae suae et Abbatias regio jure juxta antiquum concessit.

Aventini Annal. L. IV. c. XXI. Hunc (Luitpoldum) nostrorum Principum progenitorem Nariscum Boethumque ex prosapia Imperatorum et Regum nostrorum oriundum fuisse, in Diplomatibus vetustis reperio, nam ipsum Ludovicus Rex illustrem Comitem et dilectum propinquum suum appellat. Den verwandtschaftlichen Zusammenhang Luitpold's mit den Karolingern fonnte Aventin nicht erforschen; auch wir haben zum Theile nur Hypothesen.

Welf III. Herzog von Karnthen, Graf im Augstgau, ftarb im Jahre 1055 zu Bobmann am Bobensee kinderlos.

Seine Schwester Kunigunda, Gemahlin bes Markgrafen Azo II. von Este hatte aber einen Sohn, welcher auch Welf hieß, und als der IV. dieses Namens die Erbschaft in Bavern antrat. Diese Markgrafen von Este werden für Abkömmlinge der baverischen Welfen gehalten, was auch ohne historischen Beweiß schon aus diesen Umständen wahrscheinlich wäre, weil der zurückgepstanzte Sprosse den in Italien sonst unbekannten Namen Welf führte, und in die Reihensolge IV. der baverischen Welfen eintrat.

Was der tiefe Forscher Georg ab Eckhardt in comment. Franciae or. unter CCLXXII. über das estensische Martsgrafen = Geschlecht berichtet, theile ich zur weiteren Nachsforschung für andere hier mit, weil ich selber durch Augensschwäche gehindert bin, diese Pflicht zu erfüllen:

Hic est Bonifacius Thusciae Marchio, unde sequentes Thusciae et Liguriae Marchiones, quos postea a sede principali Estenses vocarunt, Duces Mutinenses, Baioariae item et Saxoniae aliqui ac tandem Brunsvico-Luneburgenses adhuc florentes in recta linea descenderunt, id, quod doctissimus Muratorius peculiari libro solide demonstravit, Leibnitius vero primus detexit, et ego integro opere sole meridiano clarius reddidi. Bonifacius non Italus, sed natione Baioarius fuit. Unde suspicatus sum, nomen illum germanicum habuisse Welfo, wel enim antiqua nostra lingua bonum, et provinciale sive vetus italicum fo facio designat.\*) Cum vero Welfo Judithae Augustae pater\*\*) etiam nobilissimo Baioariorum genere

<sup>\*)</sup> Wel bas ift wohl bonus. Aus facio machten bie Balfchen fo, also Welfo-Bouifacius, weil sie ben Sinn bes teutschen Wortes Welf (lateinisch Catulus) nicht kannten.

<sup>\*\*)</sup> Judith, des bayerischen Welfen Tochter, war Die Gemahlin Kaisers Ludwig bes Frommen.

ortus fuisse dicatur, ulterius progressus sum, et putavi, Bonifacium ex eadem veterum Suevico-Bavaricorum Welforum stirpe ortum fuisse. Bonifacium vero natione Baioarium, ut dixi, fuisse, et patrem similiter Bonifacium dictum habuisse, clare ostendit Charta Richildis Abbatissae Lucensis anno 823 data, quam Cosimus de la Rena parti I. seriei Ducum et Marchionum Thusciae pag. 95. sq. inseruit. Incipit ea: — "Manifesta sum ego Richilda in Dei nomine Abbatissa filia b. m. Bonifatii Comiti, natio Baiuariorum — signum † manus Poponi natio Baiuari testis." De caeteris interim Muratorium evolve.

Das Braunschweig : Hannoverische Berischer : Geschlecht stammt nach diesem Zeugnisse nicht nur in weiblicher, sondern auch in mannlicher Linie von ben Welfen ab, und find bie jungeren ebenso wohl als bie alten Welfen Sproffen aus bem Agilolfinger = Stamme und folglicherweise Stammes= Genoffen ber Wittelsbacher. Borausgebend fchreibt Edharbt de gestis Childeberti II. R. Fr. LXV. Aegre admodum hanc desponsationem (Theodelindae, Garibaldi filiae) tulit Childebertus Rex, cui Baioarii suberant. Metuebat, ne Longobardis juncti regno Francorum graves fierent. Ideo videtur, eo tempore, quo Argentorati commoratus est, exercitu ex Alamannis et caeteris Germaniae gentibus collecto, Baioarios eorumque Ducem Garibaldum domasse; Paulus enim Diaconus ait: "post aliquot tempus (cum nempe Authari Theodelinda desponsata esset) propter adventum Francorum Garibaldo Regi perturbationem advenisse." Nec diu supervixit is huic perturbationi, aut depositus a dignitate ducali privatus vixit. Nam nulla post haec mentio ejus reperitur, et copias Bajoaricas mox in Italiam expeditionem duxisse videtur Olfigandus, sive filius Wolfi vel Welfi; haec enim nominis expositio genuina est. Anno vero 595 Sigeberto Gemblacensi et Hermanno Contracto testibus Thassilo a Childeberto Rege

regnum Bajoariorum suscepit. — Theodelinda, cum pater a Francis premeretur, una cum fratre suo Gundoaldo in Italiam confugit. LXVI. Childebertus omnes regni sui populos ad expeditionem contra Longobardos excivit. Viginti duces ad invadendos Longobardos directi sunt, inter eos Leufredus, Olfigandus — Leufredus idem mihi videtur, fuisse cum Leudefredo Alamannorum Duce. Olfigandum, cum nondum Bajoariis in locum Garibaldi Dux praepositus esset, hos in hostem duxisse crediderim, et alibi monstravi, posse ex ipso derivari Bonifacium e Bajoariis oriundum, et primum Thusciae Ducem, ac Guelfos sive Catulos Baioariae et Sueviae Principes.

Die Geschichte melbet: Bon ben brei Sohnen Theodos bes Groffen erhielt bei ber Theilung Theomald bas rhätische Gebirg bis zur Granze Italiens. Deffen Sohn Theffalon und Bruders-Sohn Theodebert theilten Bavern. Theodeberts Sohn Garibald verbrangte aber ben Teffalon von ber Berrschaft, erklärte sich jum König von Bayern und bewarb sich feiner Sicherheit wegen um die Freundschaft ber Longobarben; baher die Feinbschaft ber Franken, beren König Chilbebert bem Thaffilo, mahrscheinlich einem Sohne bes verdrängten Theffalon, zur herrschaft über Bavern verhalf. Theobelinbens Bruder Gundoald wurde Herzog von Afti b. i. Efte, und begrundete für bas Agilolfingische Saus ein Erbrecht auf biefes Land. Olfigand (Wolfgang, Bangwolf) konnte ein Sproffe biefes vielaftigen Stammes gewesen fein und zur Belohnung eine Besitzung in Italien erhalten haben. Der Name Welf stedt ja schon in bem Namen Agil-olf ober ulf.

Gott beschüte und erhalte und bas Agilolfingische Saus!

#### Erfter Unbang.

Bur Urgeschichte der Burgunder.

Ammian. Marcellin. L. XXVIII. c. V. Sedit Valentinianus consilia alia post alia Imperatori probanti, Burgundios in Alamannorum excitari perniciem. — Scribebatque frequenter ad eorum reges per taciturnos quosdam et fidos, ut iisdem tempore praestituto supervenirent, pollicitus ipse quoque transito cum Romanis agminibus Rheno occurrere pavidis, pondus armorum vitantibus insperatum. Gratanter ratione gemina Principis acceptae sunt litterae: prima quod jam inde temporibus priscis sobolom se esse romanam Burgundii sciunt: dein quod salinarum finiumque causa Alamannis soepe jurgabant. — Apud hos generali nomine rex appellatur Hendinos. — Sacerdos apud Burgundios omnium maximus vocatur Sinistus.

Ex Epitome S. Pompeji Festi. Confecta a Paulo Diacono. Burgundiones quondam a Romanis subacta interiore Germania per castrorum limites positi a Tiberio Caesare, in magnam coaluerunt gentem, atque ita nomen ex locis sumpserunt, quia crebra per limites habit acula constituta, burgos vulgo vocant.

Ex vita S. Eustasii. Faronis Episcopi Meldensis (Bouquet). Olim a Romanis devicta est Germania: in qua fuit constitutum quoddam genus per limites castrorum a Tiberio Caesare pro officio militari. Ubicumque enim castra Romanorum custodiam militarem exspectabant, hoc genus circa se per limites ordinabant, audebantque illi animas atque corpora sua credere, curasque securitatis cum die nocteque partiri, atque in gentem coaluit magnam, et ex locis nomen sumpsit, quia pro limitibus crebra habitacula constituta Burgos vulgo vocant. Unde sunt Burgundiones vulgo dicti, facto nomine a nomine burgi.

Berhandl. d. hiftor. Bereins. Bb. XIII.

Paulus Orosius L. VII. Burgundiones quondam subacta interiori Germania a Druso et Tiberio per castra dispositos, ajunt in magnam coaluisse gentem, atque ita etiam nomen ex opere praesumpsisse, quia crebra per limitem habitacula constituta Burgos vulgo vocant.

Ex hist. eccles. Socratis L. VII. Gens est barbara, trans Rhenum flumen sedes habens, Burgundiones vocantur. Hi vitam a negotiis alienam semper ducunt: quippe omnes fere sunt fabri lignarii, et ex hac arte mercedem capientes, semetipsos alunt. In horum fines assidue irruentes Hunni, regionem illorum vastabant.

Cassiodori hist. eccles. L. XII. c. IV. Quaedam gens ultra Rhenum fluvium est Burgundionum. Isti vitam quietam agunt, et paene omnes fabri lignorum sunt, ex qua arte pascuntur. Quorum regionem Hunni crebra invasione vastabant, et plurimos occidebant.

Aus welchem Grunde sich bie Burgunder eine soboles Romanorum nennen fonnten, erflaren vorsiehende Berichte felbst baburch, baß fie von germanischen Kriegern abstammten, welche von den Römern zum Soldbienste angeworben wurden. Nachbem bie Legionen im Teutoburgerwalbe ben Untergang gefunden, waren biefe an ber Nieber-Glbe ftationirten Golbs linge bem Saffe alles benachbarten Bolfes ausgesett, mußten fich baber eng und fest aneinanderschließen, ja sogar jene Gegend verlaffen, und fich eine entfernte Saimat aufsuchen, bis wohin die Römer , herrschaft und die Erbitterung gegen bieselbe nicht vorgebrungen war. Die nachherige Beschichte zeigt uns die Wohnsite ber Burgunden auch nicht mehr an ber Elbe, sondern weit oftwärts zwischen ber Ober und Weichsel. Der Druck, ben fie nachher von ben hunnen erdulben mußten, veranlaßte sie, auch von jener Gegend auszumandern, und bem Bölferzuge folgend, bem Rheine zuziehen. Main machten fie Salt.

Rach ben Berichten, von benen aber feiner von einem Burgunder felber ift, batten fie ben Ramen von ben Burgen, bie ihrer Bewachung anvertraut waren; ich muß aber fragen, ob bie Romer es für rathfam gehalten hatten, Diefe außerft wichtige Granzbewachung fremden Solbtruppen zu übertragen, und, wenn ber Name bes Bolfs von ber Burg (castellum) herkommt, was beffen zweiter Theil, Die Gilbe Und bebeute. Gand bebeutet Rrieg, Gunder ; ein Rrieger, es mußte bemnach Bur bie Bebeutung von Burg, Burt gehabt haben. Wir lefen, baß fast alle Burgunder Bimmerleute, und als solche ein ruhigliebendes, an Kriegsstrapazen nicht gewöhntes Bolt waren; wie läßt fich biefe feltsame Erscheinung erklären? Ich stelle eine Vermuthung auf: Die Römer ließen zur Befestigung ihrer Berrichaft und Sicherung ber gefährbeten Oftgranze ungeheuere Bauten aufführen, wozu mehr Wertleute nöthig maren, als fie aus Italien kommen laffen konnten ober wollten; fie richteten germanische Junglinge jum Bauwesen ab, welche sich auch zugleich zur Bewachung ber festen Blate gebrauchen laffen mußten. Diefen Sinn hat auch ber Name Bur-cunt, ben Bur erflaren bie Gloffarien mit conclave, casa, tuguriolum (unfer Bau, Bauer - Saus), und cuth mit expertus, cuth doen, notum facere. Nos jam kundt (fundig) pro eo dicimus (Ap. Eckhart Fr. or.) Das Aufführen ber Gebäude war ihr erftes, bas Befdugen berselben ihr zweites Geschäft. Die gurudigebliebenen Römer. welche ber Rache ber Eingebornen entronnen waren, vermischten fich mit ben Burgunden ju Ginem Bolfe, wodurch ber Ausbruck suboles Romanorum jum Theil als wörtlich gerechtfertigt erscheint.

Bei ben Burgunden hieß ber König Hendinos. In Oftfranken zeigt uns die Geschichte um die Zeit des heiligen Kilian einen Herzog Hedenus: Ego in Dei nomine illuster vir Hedenus Dux dono — Turingus filius Hederi. Rudolfus Dux habuit filium Hedenum seniorem, nepotem

Gozbertum et pronepotem Hedenum juniorem (Eckhardt). Diese Namen : Aehnlichkeit führt zur Vermuthung, baß von ben Burgunden ein Theil in den fruchtbaren Main : Gegens den zurückgeblieben sei, und sich mit den nachgeruckten Thuringern vermischt habe.

# Zweiter Anhang.

Die Romanisci, Römlinge, Wallen, Walchen.

Der gröffere Theil ber romifden Burger in ben Stabten Norifums und Rhatiens jog fich bei bem Berlufte biefer Provinzen nach Italien gurud; ein Theil aber, welcher nicht folgen konnte ober wollte, ließ sich in ben Boralpen nieber, wo fie vor Verfolgung geschütt waren, und in ben Urfunden als Romanisci, Wallen, Walchen vorfommen. Die Beweise bafür find allen Geschichtsfreunden befannt genug. ber Saupt= und Sofftabt Regensburg bat fich unter bem Schute bes hofes ein Theil ber romifchen Burger als Beschäftes und Gewerbeleute, Gelehrte und Runftler erhalten. Dieg bezeugen bie Urfunden ber Stadt: Inter latinos (unter ben Walchen), vieus Latinorum (auf'm walfchen Markt vor bem Eingang in die Saib) und die Namen: Wallerstraffe, ber Römling und bie Römlinggaffe. Es ift mir auffallend, baß gerade in ben Wegenben von ben Alpenpaffen, wo und bie Geschichte bie Wohnplate ber Walchen zeigt, bie Ginwohner fich mit funftlichen Holzarbeiten beschäftigen; so find ju Fuffen berühmte Lauten = und Beigenmacher, ju Mittens walb vor ber Scharnis auch musikalische Instrumentenmacher, ju Murnau Glasmaler, ju Berchtolbegaben in ber Rabe ber Innpaffe bie funftreichen Solgarbeiter, ja felbit zu Walching (Neufirchen an ber bohmischen Grange) bie Rreugschnipler," beren Waare meines Gebenfens bis nach Amerika spedirt wurde. Wenn bie Zeit bes Auffommens biefer Runftarbeiten nicht angegeben werben fann, fo habe ich Luft, biefen Er

werbszweig für eine hinterlaffenschaft ber kunftbestiffenen Romer (Walchen) zu erklären.

Unsere Walchen hatten in weiter Entfernung gleiche Schidsalogenoffen an ben Wallonen, die jedoch, weil fie eine geschlossene Maffe bilbeten, ihre Sprache und Eigenthumlichfeit erhalten haben. Bon biefem Bolfe heißt es im Converfations-Lericon: "Wallonen nennt man bie Bewohner ber füblichen Nieberlande, namentlich in ben ehemaligen Provinzen Artois, Hennegau, Namur und in einem Theile von Flans bern, Brabant, Lüttich, Limburg und Lurenburg, welche bie fogenannte wallonische (wallsche) ober altfranzösische Sprache reben, und sowohl hinsichtlich ihres Korperbaues, wie in ihren Sitten wefentlich von ben eigenthümlichen Flamanbern und Brabantern fich unterscheiben. Die Benennung fommt von bem altteutschen Worte Bale ber, bas einen Auslander bebeutet." In ber vergleichenden Bolfergeschichte von E. M. Arnot heißt es: "Der Wallon ift ein rathfelhafter Menfch, in ben Gumpfen und Balbbergen ber Maas bis zur Schelbe bin figend, im Banegau, Luttichischen, Limmburgischen und im Kammerich und einem Stud von Lurenburg. Bier mag ber Forider fich bie Babne gerknaden über all ben möglichen Zweifels - Ruffen, welche bei bem Anblick biefes Bolkchens von bem Baum bes fchmaden Erfenntniffes geschüttelt werben konnen. Sie fprechen schlechtes Frangösisch mit einigen halbteutschen und mahrscheinlich uralten belgischen Wörtern gemischt, ja mit einzelnen Wortern und Rebensarten, bie an England und Stanbinavien erinnern, fie find aber himmelweit von ben Frangofen verschieben, sowohl von benen ber Nord grange, welche noch fo fehr an bie Abstammung bon ben alten Franken erinnern, als von benen im Innern Frankreichs. Was für ein Bölker-Bufammengeroll ober Zusammentreibsel sie find, foll wohl verschwiegen bleiben. In Leibesgeftalt, Anochenbau und Gebarbe find fie von ben Frangofen und von ben Belgiern und Teutschen verschieben, meistens ein gedrungenes, mittelmuchsiges Geschlecht mit ners vigten und ftarfen Gliebern, ftarfem Knochenbau, besonbers viele mit hervorspringenden Badenknochen und mit tiefliegenden feurigbligenden Augen, fcmargen und blauen, boch bas Saupthaar meistens bunkel und schwarg, jedoch mit Ausnahme vieler limburgischen und lurenburgischen Wallonen, welche ber Art und Gebärden, bem Buchs und ber Karbe nach gleich vielen Nordfranzosen nichts als ins Romanische überfette Teutsche find. Diese Ballonen liegen also wie ein Bruch zwischen ben jegigen Teutschen und Frangofen, ein ruftiges, bewegliches, gewandtes, anftelliges, funftreiches und arbeitsumes Geschlecht, augleich mit bufterer, aber heftig auflobernder Leibenschaftlichkeit, viel ernfter und feuriger ale bie Frangofen: Gie finb, wo die Frangosen scheinen." Das von ihnen bewohnte Land ist die Arduenna sylva, quae ingente magnitudine per medios fines Trevirorum a flumine Rheno ad initium Rhemorum pertinet (Caesar). Attilas untergangbrobenber Einbruch und die graufam - verwüftenden Buge ber Franken nöthigten bie römischen Burger jenes Theils von Gallien, ihre Rettung in ben Arbennen zu fuchen, welche ihrer geringen Fruchtbarfeit wegen bunn bevölfert, ober in Folge ber Bölkerströmung von Bewohnern entblößt waren. gange Charafterzeichnung biefes Bolfes paßt auf die Römer, und ihr eigener Rame Wallon bestätiget, baß fie weber Gallier noch Germanen find, wie es auch in vorstehender Beschreis bung beutlich ausgebrückt ift.

Die Wallonen im Limburgischen und Lurenburgischen, bie ben Nordfranzosen gleichen, waren romanistrte Germanen mit nachgeruckten Teutschen untermengt. Die Wallonen waren aber keine romanistrten Gallier, benn frembe Bölker haben mit ber lateinischen Sprache nicht auch zugleich bas Natur-

wesen ber Römer angenommen, sondern ihr angebornes beshalten, sowie die Lotharinger ungeachtet der angenommenen französischen Sprache dem Grundwesen nach Germanen gesblieben sind. Von der geringen Bevölferung der Arbennen zeigt die Versehung eines Theils der Sachsen nach Teutsche Luxendurg durch Kaiser Karl d. Gr.

## Dritter Anhang.

Bur genauen Bestimmung ber Norbgränze bes Nordgaues sehlt es an urfundlichen Beweisesstellen. Einigen Ersat dafür könnte die Mundarts-Gränze leisten, wenn Kundige untersuchen und auszeichnen möchten, wo sich die baperische und fränkische Mundart begegnen, oder wo die eine oder die andere vorwaltet. Zu diesem Zwecke stellte ich eine Anzahl von Ausbrücken zusammen, welche unserer Mundart eigenthümlich angehören, und der fränkischen fremd sind. Die zweiselhafte Gränze läuft von der Gegend von Hof, an Bayreuth vorbei die auf Baiersdorf herunter, serner von der Gegend von Schwabach bis zur Werniz.\*)

## Wörter= Bergeichniß.

Die bayerische Mundart kennt die Börter: ihr, euch, euer nur aus dem Hochteutschen; sie selber hat dafür: Es, enk, enker.

Sie hangt bem Zeitworte in ber zweiten Berfon mehr-

<sup>\*)</sup> Lexicon celt. par Mr. Bullet. Vern dans un ancien glossaire Latin, Verne dans la partie du Comté de Bourgogne et dans plussieurs provinces du Royaume, Vergne en Auvergnac: a un e Vernagium, Vernia; a un aie, vernois (Erlenwald) Ar Vern: l'aunaie, la varenne humide (feuchted Jagd : Gehäge). Wernic, plein d'aulnes (voller Erlen). Die Berniz hat flache Gestabe und tritt oft aus; daher der feuchte Boden für den Erlenwuchs sehr gut. Der Name Birngrund (Virgunda sylva) kann die nämliche Bedeutung haben.

facher Zahl jedesmal ein s an: Es habts aba — r — en Lärm, seids stad, halts es Mál.

Wenn zwei Bokale zusammenstossen, was ost ber Fall ist, weil die Mundart die Silbe er und ost auch en wie ein dumpses a spricht, so wird der Rede-Flüssigseit wegen gewöhnlich ein r, manchmal aber auch ein n dazwischen gesschoben: I geh di, wo — r — i will (auch wo — n — i), Da Zaun dat a Luka — a — r — und a Stigl, a zwoa — r — ada — r — a drei hants gwen.

Wir sprechen bas ä in ben meisten Fällen wie bas la, teinische a, bas ö und ü wie e und i aus, die Franken aber nach hochteutscher Vorschrift.

A swie b. i. außerorbentsich. Lerna — r — arbetn tuet a — r — a swie gern. Si tumm'lt si, a swie.

Die Gred, eine Erhöhung vor ben Häusern, unter welcher bei Bauernhäusern gewöhnlich der Misthausen ift, (ein gutes teutsches Wort für das fremde trottoir).

Der Bechen, Kern bes Steinobstes: Kerfchen-, Zwespen Bechen.

Wenn in Wurfspielen gewettet wird, so macht ber Wetter, ber ben Wurf nicht hat, unter Einziehen bes Daumens in bie Finger ben Spruch: Hechen 3 Bechen 3 Bohnenkern, g'fahlt mous's wer'n.

An - und Einfrimmen, Bestellung machen, ein paar Schuh an : und jum Mahlen einfrimmen.

Hedln, verftohlens, schelmisch lachen, besonders von Mabchen.

Wenn man auf eine Frage keine bestimmte Antwort geben mag, so sagt man blos: holt a!

Jemanden nachruisn, mit Sehnsucht ober Wehmuth an ben Entfernten benten. Wenn der stirbt, so ruist eam koa Seel nach.

Die Verkleinerungs Silbe ift bei bem Franken bas lein, bei uns ein angehangtes I allein.

Mir statt wir. Mir wissus scho, wou uns da Schoudruckt.

Spör, trocken, auch unzureichenb. Das Brob, ber Boben ist spör. Die Zeiten find spör, in benen kummerlich fortzukommen ist.

Kentn, gunben. Das Licht ankentn. Eine Kent Spane.
Dahin, allgemach. Es wird dahin finster. I werd dahin alt.

Auf die besahend gestellte Frage lautet die Antwort: Ja, auf die verneinende: Jo, im nörblichen Bayern Jou, ojou. Kommts af d'Nacht? Ja. Bist gestern ned en Theater gwe'n? Jo.

Denk für lint, bie denk Hendt, denkisch.

Das Luck, ber Decfel bes Rruges ober Glafes.

Das Wed, ber Deckel einer Truhe, bie Thure eines Raftens.

I bi de Erstl, ber erste in ber Reihe, ober am Gewinnste.

Die Oeste, sehr oft. Z'Passa bin i scho — n — a
- n — Oestn gwesn.

Sich widern für weigern.

Einige Ausbrücke und Bezeichnungs Arten, die in ber französischen Sprache auch vorkommen, dienen zum Beweise, daß das Bolk, welches sie spricht, sie aus Gallien mitgebracht hat, während die Zurückgebliebenen dieselben in die lateinische Sprache übersehen mußten. Solche sind: Ne-pas, starke Berneinung. Skind will heut koan Tritt (ganz und gar nicht) schlafen. Mainst, er hat mir's g'fagt? koan Tritt a neck.

Peut-être, kann sein. Es wird kann — sein (b. i. vielleicht) heut noch regnend. Er lebt kann — sein die Racht nimmer aus. Kann — seyn, kann sein nicht auchs vielleicht — ober auch nicht.

Estce-que, ifte baß. Ist's dass's schon bleibt, so geh ich spazieren Is's ned, so leg ich mich ins Bett.

Pour-quoi, für was. Für was (warum) stehts benn so her ba? Für was leibst allf aso?

Beau-temps, schöne Zeit. Haben wir halt a schöne, a liebliche Zeit, d'Zeit könnt ned schöna sei.

Ne-que (nur) nichts als, nichs wos. Diese Lästers gofchen macht nichts als Unfrieden ins haus.

Qui estce-qui und qu estce-que. Wer ist's, ber. Bas ist's, bas. Wer is's, ber was Schlechts von ihm sagen kann? Was iss denn, daß bich ganz aus'n Haus bracht hat?

Le quel, la quelle, ber welcher, bie welche. Der weller von Enck hat d'Schuffel brocha? Wist ich nur, die wella daß to hatt.

linser ai (bas a hat ben Ton zwischen bem teutschen a und bem o) und bas französische oi werben gleicherweise wie oa ausgesprochen.

Unsere Mundart hat eine breisache Superlativ-Form, nämlich eine bei Vergleichungen, und die andere ohne eine solche ist der französischen mit le plus gleich, und wird ebensfalls mit dem Comparativ und vorgesestem Artikel gegeben, d. B.: Die längere (längste) Zeit hab ich schon gelebt. Das mehrere (meiste) Geld ist schon hin. Die Schönere pust. Beispiele mit Vergleichungen: Du hast heint Nacht auch einen Dampes heim tragen. Der Franz hat noch den grösseren gehabt. Wist's wer sich den größten ausgeladen hat? der Peter, den haben wir in seine Wohnung tragen mussen.

— Schau mir mein Gsottmesser an, Beitl, ich meine, ich habe schon das bessere. Nein Nachbar, für's beste halt ich dasselbe dort.

## Bierter Unhang.

Der Name Agilolf, Agilulf — wovon die Agilolfinger, fpr. Agil—olf—ing—er mit dem Nachbrucke auf die Sylben Ag und Olf, ist zusammengesetzt aus Agil und Olf ober Ulf, und bieses Wort ist gleichbebeutend mit Wolf, Welf

nach bem Zeugnisse Eckharti in Franc. or. Olfigandus sive (= i. e.) filius Wolfi vel Welfi; haec enim nominis expositio genuina est.

Welf bebeutet bas Junge eines Thieres (f. Schmellers b. B.B.), und Agil, Agilus, Agilis, Agl, Aygl, Eigil, urverwandt mit aquila ift ber Abler. Die Elster hieß im Altteutschen (f. Schmeller) Agl-astra, Ageleistra, Agalastra, und nach Schmids schwäbischem B. B. heißt die Elster, bie Krähe Agelstür.

Im Frangofischen bebeutet aigle als mascul. ben Konig ber Bogel, und biefes ftammt von unserem Agil ab, als foeminin bezeichnet es ben Abler auf ber Stanbarte, und ift bas lateinische aquila. In ber englischen Sprache heißt ber Abler Eagle, und bieses Wort ift unfer Agil, weil die Thiernamen bei ben Englandern ber fachfischen, die Ausbrude für bie Conversation, Wiffenschaft, Runft, Gewerbe- und Regierunge : Sachen ber frangofischen Sprache entnommen finb. Im Ausland v. 1846 Nro. 199. ift zu lefen: "Aquileja, teutsch Malar - erhielt von bem Abler ber rom. Stanbarte ben Ramen. Ihr fruherer Rame war Velia." Die Teutfchen überfetten biefen Ramen wortlich in Agl-ar, nämlich Aquil mit Agl, und festen zu befferer Berftanbigung auch noch bas erläuternbe Ar (Abler) hinzu. Conft wird Aquileja auch in Aglen übersett. Agilolf bebeutet also: Junger Abler. Das älteste Geschlechtswappen ber Wittelsbacher war baher ber Abler. (S. Lipowski's Abh. vom Ursprunge ber bayerischen Wappen in den Abh. d. Af. d W. 10. 193. ff).

Ganz gleiche Bebeutung hat auch ber Name Arnulph b. i. Arnwelf. Der Name Arno bes Erzbischofs von Salzburg wird von Alcuin mit Abler übersett in ber Stelle bei Echardt Fr. or. L. XXXIII. c. LXI. Arno, quem Alcuin Aquilam vocat. Hieher wird auch ber Name Wolfraban (Wolfram) b. i. junger Rabe gehören. Adalraban (zusamsmengezogen in Alcum) bebeutet Ebelrabe.

## Fünfter Unhang.

Ein 3weig des Agitolfinger-Stammes in Frankreich.

Aventin berichtet L. III. c. II. Theodo I. duos reliquit filios, Theodonem II. et Vtilonem. Cochelaricus rex Danorum inferioris Germaniae oram Gallicam graviter ad-Theodopertus filius Theoderici regis Francorum et Vtilo Boius filius Theodonis armato milite adversus Danos properant, terra marique hostes invadunt, fundunt, caedunt, interfecto rege Cochelarico, praedam omnem ac captivos recuperant. Vtilo, quod egregia virtute cognitus erat, et eo bello fortiter fecerat, limiti Antoripensi praefectus est, finitimaeque orae rector datus, nos Markgravionem vocamus, sororem Theoderici Franci uxorem duxit. Ab hoc Vtilone prosapiam Caroli M. deducunt, qui stemma principum nostrorum proposuerunt: utique rem se habere iidem putant, quam paucissimis in quarto dicam volumine. Caeterum fides ejus rei penes authores erit.

Idem L. IV. c. I. Utilio frater Theodonis Magni, reguli Boiorum limiti inferioris Germaniae inter Scaldim, Mosam Rhenumque amnes et Oceanum adversus impetus Danorum latrocinia tum agitantium pyraticamque exercentium, a Theoderico primo rege Francorum praefectus, appellatus est Satrapa Antorffensis (Untwerpen). Is Hugobertum, Hugobertus Assepertum genuit etc.

Die fruchtbare Nordwest Rusie Galliens war schon zur Zeit ber Römerherrschaft von ben nordischen Bölfern bes Raubens wegen heimgesucht worden nach den Zeugnissen Pauli Orosii L. VII. Oceani litora, quae tunc (ao 286). Franci et Saxones infestabant.

Ccron. Hieronymi Presbyteri ao 373. Saxones caesi Deusone in regione Francorum. Die Sachsen landeten auch auf dieser Kufte und ließen sich daselbst hauslich nieder.

Jornandes L. XXXVI. Attila zieht nach Gallien. Romanis adfuere auxiliares Franci, Sarmatae, Armoritiani (zwischen ber Garonne und Loire), Litiani (in ber Niebers Bretagne), Burgundiones, Saxones, Riparioli, Ibriones (an ben Phrenacen), quondam milites romani, tunc vero jam in numero auxiliariorum exquisiti.

Paul Diacon. L. XV. c. IV. Fuere interea Romanis auxilio Burgundiones, Alani cum Sangibano suo rege, Franci, Saxones, Riparioli, Labrones, Sarmatae, Armoritiani, Liticiani.

Die Sachsen besassen also bieses Land schon zur Zeit ber römischen Herrschaft. Aus ihrer Mitte waren jene Sachsen, welche ben Britten gegen die Pisten und Stoten zu Hilse kamen, und nachter ihre Schüplinge zu Stlaven machten. Dieses sächssiche Küsten-Land Galliens wurde bald nach der Gründung der franklichen Monarchie und auch noch später von den Dänen (Normannen) verwüstet, und unter Karl des Grossen Nachsolgern in Besitz genommen. Zeugniß das von gibt:

Eckhardti Franc. or. Witechindus de Roberto forti scribit: Obstitit primo Normannorum saevis conatibus Rotbertus Andegavensis comes, saxonici generis vir. Chronicon s. Victoris Parisiensis ait: Robertum fortem et ejus filium Odonem fuisse genere Saxones., Auctor vitae Ludovici VIII. regis Galliae pariter ait: Comites Parisienses Capeti avos de genere Saxonum processisse.

Bu Aventins Zeit hielten die Geschichtsorscher die Karslinger für Abkömmlinge dieses unseres Utilo; fortgesette Forschung hat aber den Ungrund dieser Annahme bewiesen. Diese Annahme der Alten liefert doch wenigstens den Besweis, daß die Geschichte vom Erlöschen dieses Utilonischen Geschlechts nichts melbete, selbes also noch für ein blühendes

gehalten wurde. Nachfolgenbe Betrachtungen beftarten meine Bermuthung, baf Utilo vielmehr ber Stammvater ber Capetinger und Borbonen gemefen fei: Utilo fampfte im Vereine mit ben Franken gegen bie Danen, auch Normannen genannt, welche die gallische Nordfuste permusteten, und murbe gur Belohnung für feine tapferen Dienste zum Markgrafen biefer Rufte mit bem Site ju Antwerven ernannt; feine Statthalterschaft erfiredte fich von ber Munbung ber Schelbe bis jur Mündung ber Seine. Benn Bitechind Robertum fortem Andegavensem comitem, saxonici generis virum nennt, fo glaube ich, bag es heißen folle: Antorfensem comitem, weil bie Andes ober Andegavii im Innern bes ganbes um Angers wohnten, folglich feinen Markarafen nöthig hatten, und weil fich bie Sachsen-Rufte gegen Guben auch nicht bis jum Lanbe ber Anbegaven, nicht bis an bie Loire erstreckte. Dem Einwurfe, bag bie Capetinger ein fachfisches Beschlecht genannt werben, fann mit ber Bemerfung begegnet werben, baß Utilos Geschlecht nach einem 450jährigen Aufenthalte unter biefen Sachsen wohl für ein fachfisches gelten konnte, und bag ber fachfische bobe Abel fich nach Britannien übergefiebelt hatte, wo ihm ein gröfferes Glud bluhte, als in ber Saimath. Befanntlich find in einigen Kamilien bestimmte Namen am beliebteften: nun betrachten wir, bag bes Martgrafen Utilo's Cohn Sugobert hieß, und in Bayern umgefehrt hugibert Obilo's ober Utilo's Bater war, bag bes gallischen Sugobert Cohn ben Namen Uffebert und ein anberer biefer tapferen Markgrafen ben Ramen Rotbert führte, ebenfo, bag Sugo Capet, Sugo's bes Gr. Sohn, eines machtigen Bergogs in Franfreich war.

Nach ber Niederlassung ber Normannen auf dem sublichen Theile ber Sachsen-Ruste hatte die Statthalterschaft ber Utilonen ein Ende, und dieses Geschlecht zog sich nach Paris zurud. Wer wurde nicht in der Erhebung eines Agilolfingers auf den Thron Karls b. Gr. das gerecht-vergeltenbe Schickfal erkennen! Wenn aber ber Name Saxo im strengsten Sinne zu nehmen ware, so hatte ben frankischen Thron ein Angehöriger jenes Bolks bestiegen, bessen Stammes-Genossen jener Eroberer unterjocht, zerrissen und theils weise in seine Lander verschleppt hatte.

Zum Agilolfinger-Stamme gehörten auch die Welfen b.
i. Agilwelfen (f. Pallhausens Nachtrag), die Grafen von Dachau, die Grafen von Jphigau und Bolffeld, die obengenannten Brüder Aribo et Boto (von Botenstein); und auch nach der Wetterau und in die Lombardei hatte sich dieser mächtige Stamm verzweigt.